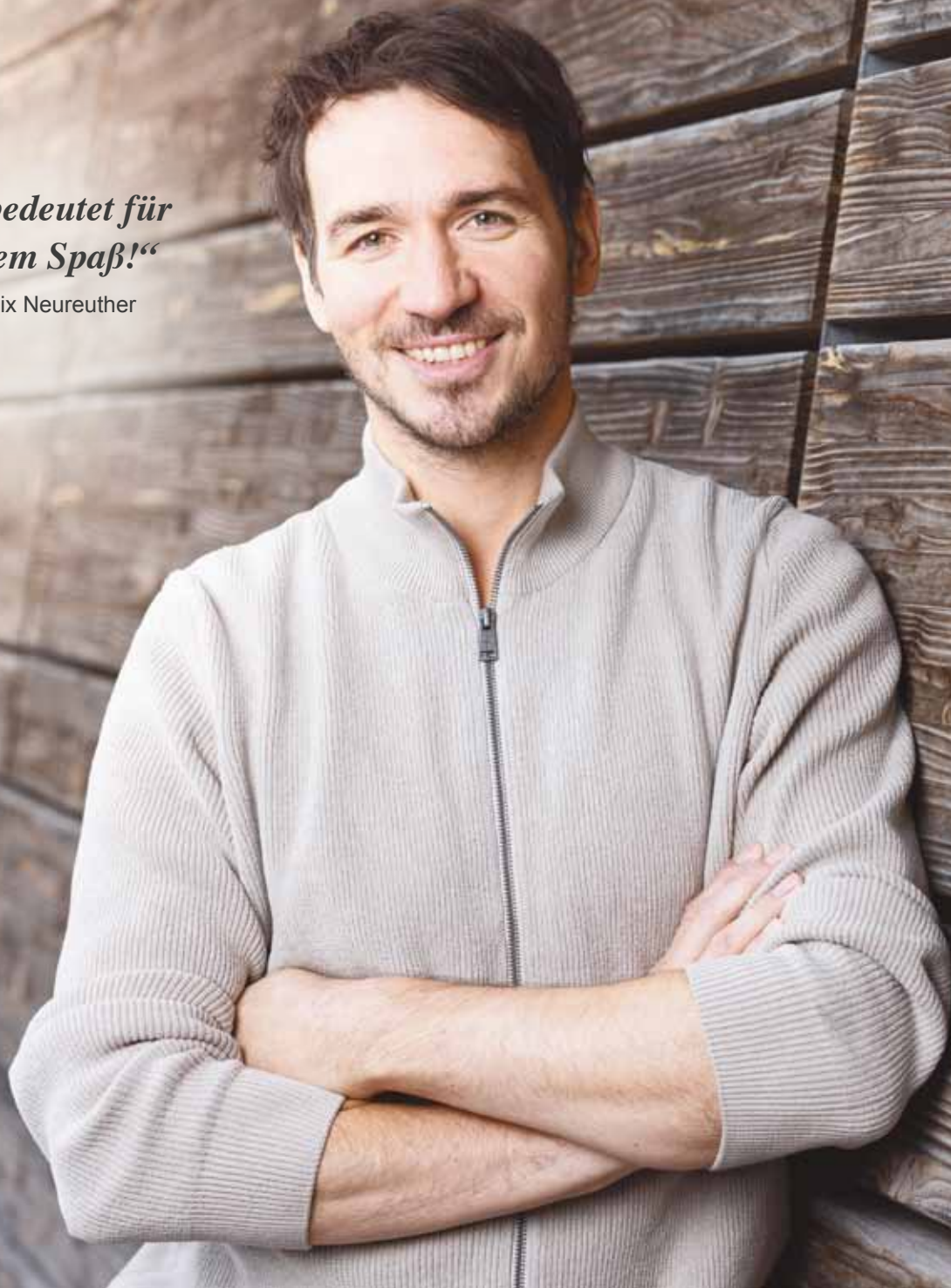


Beste Bildung im Blick

„Bewegung bedeutet für mich vor allem Spaß!“

Skirennfahrer Felix Neureuther

KEG



Gewusst wie

Prävention und Gesundheitsförderung in der Kita

Förderlehrer

KEG-Erfolg: Dialogpolitik trägt Früchte

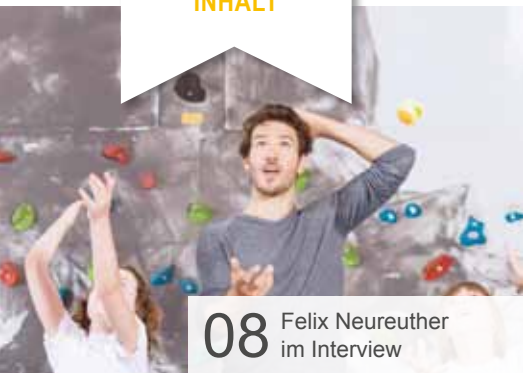
Psychische Gesundheit

Was Lehrende und Lernende brauchen



INHALT

INHALT 2024/03



08 Felix Neureuther
im Interview



04 Prävention und Gesundheits-
förderung in der Kita



16 Aus dem Verband:
Zukunft gemeinsam gestalten

STANDARDS

Impressum	02
Editorial	03
Veranstaltungen	51

KERNTHEMA

Prävention und Gesundheitsförderung in der Kita	04
--	----

MENSCHEN

Menschen im Mittelpunkt: Markus Mayer	07
Felix Neureuther im Interview	08

AUS DEM VERBAND

KEG Deutschland	10
KEG Bayern	11
Aus den Regionen	21

GLAUBE UND RELIGION

Pfarrer Schießler: Beichte? Ist Beichte noch zeitgemäß	21
Was Promis glauben	24

FORUM

Berufsgütesiegel	26
Startchancenprogramm	27
Befähigung zur Demokratie	28

Deutsches Schulbarometer	30
Deutschland summt	31
Dein erster Tag	31
Geschichtsrevisionismus	32
Fähigkeit des Selbstlernens	33
Handyverbot an Schulen	34
Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung ...	35
Healthism	36
Psychische Gesundheit in der Schule	37
BNE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung	38

STANDESPOLITIK & BESOLDUNG

Nahrungszubereitung	39
Höhere Rente ab Juli 2024	39
Cannabis-Legalisierung und Gender-Verbot	40
Urlaubs- und Mutterschutzregelung	41

MEDIEN

Wie kreativ ist KI?	42
Visible Learning – The Sequel	43
Medientipps	44
Podcasts der KEG Bayern	46
Neues aus der Medienwelt	47
Methodenkoffer	48
KI im Unterricht	49
Kostenlose Leseförderung	50

IMPRESSUM

CHRIST+BILDUNG – DAS BILDUNGSMAGAZIN DER KEG; HERAUSGEBER: Katholische Erziehergemeinschaft Bayern, Herzogspitalstraße 13/IV, 80331 München; **LANDESVORSITZENDER DER KEG BAYERN UND VERLEGER V.I.S.D.P.:** Martin Goppel, E-Mail: redaktion@keg-bayern.de, E-Mail: info@keg-bayern.de, Tel.: (0 89) 23 68 57 70-0, Fax: (0 89) 260 63 87, Web: www.keg-bayern.de; **REDAKTIONSLEITUNG:** Beate Zöttl, redaktion@keg-bayern.de; **REDAKTIONSTEAM:** Martin Goppel, Gerlinde Kohl, Beate Zöttl, Stephan Wolk, Gertrud Muth, Kurt Neudert, Karl Landherr, Johanna Ostermann, **NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS:** 28.06.2024; **GESTALTUNG:** made by Sendldorfer, www.sendldorfer.com; **TITELBILD:** © Servus TV Alexander Gruber; **STÄNDIGE MITARBEITER:** Martina Mattes (Neues aus der Medienwelt), Ruth Seybold, Birgit Mauermayer, Stephan Wolk, Beate Bschorr-Staimer (paed), Rosmarie Gump, Karl Landherr (Lektorat); **DRUCK:** Holzmann Druck GmbH & Co. KG, Gewerbestraße 2, 86825 Bad Wörishofen, contact@holzmann-druck.de; **ABONNEMENT:** Lieferung frei Haus, für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten, Bestellung unter info@keg-bayern.de, Erscheinung: 6 x jährlich (auch digital), Preis: 6,00 Euro (zzgl. Porto); **HINWEIS:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck oder sonstige Vervielfältigungen – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Katholischen Erziehergemeinschaft gestattet. © KEG Bayern 2024; ISSN 0343-2645 • 70. Jahrgang

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Magazin des Öfteren die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Berufe, die mit Menschen zu tun haben und Werte vermitteln, sind im Zeitalter von KI und Robotic so attraktiv wie nie zuvor und werden daher zukünftig sicherlich noch besser entlohnt werden müssen.

Der Schriftsteller und Aktivist Leo Tolstoi brachte es treffend auf den Punkt: „Alle denken daran, die Welt zu verändern, aber niemand denkt daran, sich selbst zu ändern.“ Und er hat damit Recht: Ein Schlüssel zum Erfolg ist eine gesunde und kritische Beziehung zu sich selbst und seinen Mitmenschen. „Mens sana in corpore sano“ ist eine lateinische Redewendung, die treffender nicht sein könnte. Sie bedeutet „Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper“. Dieses kritische und gesunde Denken, was uns Pädagogen auszeichnet, wird im Zeitalter der KI zur Grund- und Schlüsselkompetenz – wenn nicht sogar zur Zukunftskompetenz für uns alle. Wir müssen uns verändern. Denn verschiedene KI-Tools ermöglichen es nun kinderleicht, Identitäten zu klabauern (beispielsweise durch Voice Cloning), Fake Videos zu erstellen, Fotos und entscheidende Details zu manipulieren etc. Das heißt konkret: Den eindeutigen Foto- oder Videobeweis gibt es 2024 nicht mehr. Auch das Erkennen einer vertrauten Stimme (beispielsweise im Radio oder TV) muss hinterfragt werden. Und wir alle wissen, dass es Kräfte gibt, die gezielte Manipulation in den sozialen Medien über Fake News, Fake Pictures und Fake Videos betreiben. Der Einzug von Künstlicher Intelligenz in sämtliche Lebensbereiche wird auch im Unterricht nicht Halt machen und dort bereits in den kommenden Jahren für Veränderungen sorgen. Auch der Klimawandel und die weltpolitischen Geschehen erschüttern uns jeden Tag mehr.

Und für diese Zeitenwende braucht es den Menschen, der begleitet, aufklärt, Mut macht und Hoffnung schenkt. Es braucht Sie!

Lassen Sie uns alle unser kritisches und gesundes Denken stärken, um bei unserer Meinungsbildung, bei Wahlen und bei

unseren kleinen individuellen Entscheidungen nicht manipuliert zu werden. Kritisches und gesundes Denken wird im globalen Superwahljahr (Russland, Europa, USA etc.) zu einer DER ZENTRALEN gesellschaftlichen Zukunftskompetenzen, die uns Pädagogen auszeichnet und so wertvoll machen wird.

Das Geheimnis hinter dieser Kompetenz, die im pädagogischen Umfeld unverzichtbar ist, heißt Bewegung und eine bewusste und kritische Ernährung – körperlich und seelisch. Passend dazu: Felix Neureuther mit seinem Fokus auf Sport, Bewegung und ein gesundes Leben wie auch Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff und Prof. Dr. Susanne Viernickel mit ihren Gedanken zu Prävention und Gesundheitsförderung in der Kita (Leitartikel).

Glauben Sie 2024 bewusst nicht mehr alles, was Sie sehen und lesen. Seien Sie in gesundem Maße skeptisch und kritisch und hören Sie gezielt zu. Ziehen Sie verschiedene verlässliche Datenquellen heran (oder suchen Sie Quellen im Text) und achten Sie mehr auf Taten als auf Worte. Überlegen Sie, wer von einer bestimmten Nachricht profitieren würde. Tauschen Sie sich mit anderen Menschen aus, haken Sie nach und hören Sie auf Ihr Bauchgefühl. Manchmal muss man eben auch emotional sein Umfeld ändern / anpassen. Es schadet nicht, über den Tellerrand hinauszublicken und seine Komfortzone zu verlassen.

Wer hierbei nicht an Wunder glaubt, hat dabei vergessen, dass er selbst eins ist.

Lassen Sie uns gemeinsam anpacken, kritisch bleiben und Wunder bewirken: Das ist das KEG-Gefühl! #gemeinsamstark



Ihr Martin Goppel
Landesvorsitzender der KEG Bayern





KERNTHEMA

PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

IN DER KITA

NOTWENDIGKEITEN,
MÖGLICHKEITEN, MITTEL UND WEGE
IN DER FRÜHKINDLICHEN ERZIEHUNG

Autoren: Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff (Zentrum für Kinder- und Jugendforschung, Freiburg i. Br) und Prof. Dr. Susanne Viernickel (Universität Leipzig)

Die Themen Gesundheit und Gesundheitsförderung haben in Kindertageseinrichtungen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Zum einen besuchen mittlerweile nahezu 95 Prozent aller Kinder die Kita. Dies bedeutet, dass ein Großteil von Kindern – und ihre Familien! – potenziell durch gezielte Angebote zur Gesundheitsförderung in einem relativ frühen Alter erreicht werden können. Zudem können Kindertageseinrichtungen auch Zugang zu Bevölkerungsgruppen bieten, die sonst nur zu einem geringen Prozentsatz durch Angebote der (Eltern)Bildung oder der Gesundheitsförderung ansprechbar sind (vgl. Kliche et al., 2008). Zum anderen ist das Setting Kita mit der Formulierung des Entwicklungsziels „gesund aufwachsen“ des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG, 2010) und der Verabschiedung des Präventionsgesetzes klar(er) in den Fokus von Konzepten und Maßnahmen der Gesundheitsförderung gerückt.

Dabei wird „Gesundheit“ nicht, wie lange üblich, nur mit den Themen gesunder Ernährung und adäquater Bewegung konnotiert. Die seelische Gesundheit, operationalisiert über das Konstrukt der „Lebenskompetenzen“ (WHO, 1997) oder der „Resilienz“ (beispielsweise Rönnau-Böse, 2013), wird als dritter Schwerpunkt der Gesundheitsförderung betrachtet. Geene, Kliche und Borkowski (2015, S. 26 f.) fassen verschiedene Studienergebnisse zusammen, die direkte Gesundheitseffekte von Kitas nachweisen: Der Kita-Besuch verringert signifikant das Risiko von Entwicklungsverzögerungen bei Kindern (Caniato, Alvaranga, Stich, Jansen & Baune, 2010); führt zu einem späteren und selteneren Einstieg in Nikotinkonsum (D’Onise, McDermott & Lynch, 2010); reduziert gesundheitliche Risikofaktoren und Risikoverhalten (Nores, 2010) und geht mit geringerer Prävalenz motorischer, kognitiver und psychosozialer Einschränkungen einher (Caniato et al., 2010). Ein indirekter Effekt des regelhaften Kitabesuchs ist ein potenziell erhöhter Bildungserfolg, „weil Bildung eines der wichtigsten Korrelate von Gesundheitswissen, -verhalten und -status sowie angemessene Nutzung des Gesundheitswesens über die Lebensspanne darstellt“ (Geene et al., 2015, S. 27; s. a. die Meta-Analysen von Lewis & Vosburgh, 1988; Fusaro, 1997).

Damit sich die Kindertageseinrichtung zur gesundheitsförderlichen Institution entwickeln kann, sind wichtige Aspekte zu beachten (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2018). So sollte die bisherige Praxis, direkte Aktivitäten im Rahmen der Gesundheitsförderung hauptsächlich an die Kinder und weniger an die Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu richten und den Stadtteil / die Umgebung kaum einzubeziehen (Kliche et al., 2008, S. 199), im Sinne des Setting-Ansatzes (Hartung & Rosenbrock, 2015) dahingehend verändert werden, alle Ebenen einzubeziehen und nicht nur isolierte Programme umzusetzen. Gerade in Quartieren mit besonderen sozialen Belastungen – wie beispielsweise einer hohen Anzahl armutsbedrohter

Familien – müsste die zielgruppenspezifische Gesundheitsförderung eine besondere Bedeutung haben. Eine solche spezifische Fokussierung ist allerdings trotz mehrerer Anstrengungen (beispielsweise „Eltern-AG“, Armbruster & Thiemann, 2013) bisher nur selten – und nicht in der Breite – gelungen (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2012).

Eine wichtige Rolle bei den Aktivitäten spielen die Rahmenbedingungen, vor allem das Ausmaß der zur Verfügung stehenden Zeit für „mittelbare pädagogische Arbeit“ (Viernickel & Schwarz, 2009), also der Vor- und Nachbereitungszeit, der Zeit für Team- und Elterngespräche etc. Hierfür müssen Kapazitäten vorhanden sein, ansonsten haben Maßnahmen der Gesundheitsförderung bestenfalls kurzfristigen Projektcharakter und führen teilweise zu zusätzlichen Belastungen der Fachkräfte. Vor dem Hintergrund, dass verschiedene Studien auf deutliche Belastungen der pädagogischen Fachkräfte hinweisen – die ja eigentlich Vorbilder im Gesundheitsverhalten sein sollten (Kliche et al., 2008; Viernickel, Nentwig-Gesemann, Nicolai, Schwarz & Zenker, 2013) – müssen bei der Implementation von Präventionsprogrammen Ressourcen und fachliche Unterstützung für die Fachkräfte zur Verfügung stehen, damit die Belastung durch das Programm nicht noch zunimmt. Im Verständnis des Setting-Ansatzes sind außerdem pädagogische Fachkräfte selbst als eine wichtige Akteursgruppe in Institutionen der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung anzusehen, deren Gesundheit und Arbeitsfähigkeit es durch Maßnahmen und Konzepte der Prävention und Gesundheitsförderung abzusichern und zu stärken gilt.

In der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften auf Fach- wie auf Hochschulniveau spielt Gesundheitsförderung nur eine marginale Rolle. Sie umfasst weniger als zehn Prozent der Lernziele (Geene et al., 2015). Im Weiterbildungsbereich sind entsprechende Curricula entwickelt worden, wie beispielsweise der Leitfaden zur Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte „Gesunde Kita für alle“ (Richter-Kornweitz & Altgeld, 2010). Über deren Anwendung bzw. Umsetzung insgesamt existieren jedoch nur wenige Daten – diese sollten systematisch erhoben werden. Auf der Ebene der Inhalte sind traditionell immer noch die Bereiche Ernährung und Bewegung stärker vertreten; hierzu gibt es eine Vielzahl spezifischer Programme und Konzepte. Der Bereich der Förderung der seelischen Gesundheit wird deutlich geringer berücksichtigt (Geene et al., 2015; Gesetzliche Krankenversicherungen & Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen, 2016). Hier besteht ein Entwicklungsbedarf in der Umsetzung, wobei entsprechende Konzepte vorliegen (beispielsweise „Kinder stärken!“, Rönnau-Böse, 2013, oder „Papilio“, Barquero et al., 2007).

In dem Beitrag von Elvira Mauz, Benjamin Kuntz und Kolleg_innen des Robert-Koch-Instituts mit dem Thema „Zur gesundheitlichen Lage von Kindern im Kita-Alter in Deutschland: Ergebnisse der KiGGs-Studie“ wird anhand ausgewählter Ergebnisse des „Kinder- und Jugendlichen



Gesundheits-Surveys“ (KiGGS) zunächst ein Überblick über den Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten von Kindern im Alter bis zu sechs Jahren gegeben. Dabei zeigt sich, dass zwar die Mehrheit der Kinder gesund aufwächst, sich aber in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status der Familien auch deutliche Handlungsbedarfe in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit nachzeichnen lassen. Es wird auf das „Präventionspotential“ der Kindertageseinrichtungen hingewiesen.

Dass sich dieses „Präventionspotential“ insbesondere dann entfaltet, wenn Gesundheitsförderung systemisch angelegt und strukturell verankert wird, zeigen Katharina Rauh, Sabrina Döther und Klaus Fröhlich-Gildhoff in ihrem Beitrag „Gesundheitsförderung im Setting Kindertageseinrichtung – eingebettet in die Organisationsentwicklungsprozesse im „Präventionsnetzwerk Ortenaukreis“. Sie stellen die Ergebnisse eines – mittlerweile in ein nachhaltiges Angebot überführten – Projekts vor, bei dem eine kommunale Gesundheitsförderungsstrategie systematisch mit Interventionen (Weiterbildungen) auf Ebene der Fachkräfteteams in den Settings Kindertageseinrichtung und Grundschule verbunden wurde. Es kam dabei zu konkreten Veränderungen der gesundheitsförderlichen Alltagspraxis in den Einrichtungen; darüber hinaus konnte nachgewiesen werden, dass die Interventionen auch auf der Ebene der Kinder (Verbesserung des psychischen Wohlbefindens) Wirkungen zeigten.

Die von Rieke Hoffer dargestellte Studie „Subjektiver Handlungsbedarf und Maßnahmen aufgrund psychischer Auffälligkeiten im Kindergartenalter. Perspektiven von Eltern und frühpädagogischen Fachkräften“ greift einen spezifischen Aspekt der selektiven Prävention auf: Es wurde untersucht, ob Eltern und pädagogische Fachkräfte in Kitas bei Kindern, bei denen mittels eines standardisierten Screening-Instruments psychische Auffälligkeiten festgestellt worden waren, einen Handlungsbedarf sehen und welche Maßnahmen dann eingeleitet werden. Bei einer geringen Übereinstimmung von Eltern und Fachkräften zu Handlungsnotwendigkeiten und auch nur einem geringen Zusammenhang zwischen auffälligen Test-Werten und subjektivem Handlungsbedarf wurden in einem Drittel der Fälle Kontakte zu externen Institutionen angebahnt. Insgesamt zeigt sich die Notwendigkeit einer weiteren Qua-

lifizierung der pädagogischen Fachkräfte in den Kitas zu diesem Thema, eine engere und offenere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften sowie die Notwendigkeit einer intensiveren Vernetzung von Kitas mit externen Fachkräften, beispielsweise aus Sozialpädiatrischen Zentren oder mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut_innen.

Susanne Viernickel und Holger Weißels richten einen vergleichenden Blick auf die Akteursgruppe der frühpädagogischen Fachkräfte in den Arbeitsfeldern Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege. Auf der Basis von zwei Fragebogenstudien werden „charakteristische Arbeitsplatzmerkmale von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen [beschrieben] und analysiert, inwiefern diese Merkmale als Ressourcen oder Belastungen wahrgenommen werden.“ Dabei zeigt sich, dass beide Gruppen mehr Ressourcen als Belastungen in ihrer Arbeitssituation wahrnehmen. Zugleich werden „settingabhängige Ressourcen- und Belastungsmuster“ identifiziert, was darauf verweist, dass gesundheitsförderliche Maßnahmen setting- und zielgruppenspezifisch realisiert werden müssen.

Insgesamt bestätigen die Untersuchungen, dass im Setting Kita einerseits gute Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung und Prävention als auch zur alltagsintegrierten Verschränkung von Bildungs- und Gesundheitsförderung gegeben sind. Andererseits zeigen sich deutliche Entwicklungsbedarfe – von der Qualifizierung der Fachkräfte in diesem Themen- / Bildungsbereich bis zur nötigen Bereitstellung von Ressourcen. Hier bedarf es entsprechender Investitionen; das Präventionsgesetz bietet hier ebenso Möglichkeiten wie das KiTa-Qualitäts- und -Teilhaberverbesserungsgesetz (KiQuTG), in dem ein eigenes, entsprechendes „Handlungsfeld“ ausgewiesen ist. Dass dieses Handlungsfeld allerdings in keinem einzigen Bundesland als „Baustein“ für zukünftige Qualitätsentwicklungsinvestitionen ausgewählt wurde (vgl. BMFSFJ, 2020), liegt gemäß den Erkenntnissen aus den hier präsentierten Studien wohl weniger am fehlenden Bedarf; es steht zu vermuten, dass von politischer Seite sowohl die Notwendigkeit als auch das Potential von Gesundheitsförderung und Prävention in Institutionen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung noch deutlich unterschätzt werden.



MARKUS MAYER



MENSCHEN DER KEG IM MITTELPUNKT

Markus Mayer leitet das Landesreferat Mittelschule der KEG Bayern mit Leidenschaft. Sein oberstes Ziel ist es dabei, die Mittelschule als Schulart weiterzuentwickeln und zu etablieren. Der Vater von drei Kindern ist Schulleiter der Freiherr-von-Stein-Mittelschule in Ichenhausen im Landkreis Günzburg (Schwaben) und unser stellvertretender Kreisvorsitzender der KEG Günzburg.

DAS LIEBE ICH AN MEINEM BERUF

Ich liebe es, durch Organisation und Schulentwicklung möglichst gute Lernvoraussetzungen und Arbeitsbedingungen für Schüler und Lehrkräfte zu schaffen und Schule immer wieder „neu zu denken“.

BESONDERS GERNE ARBEITE ICH MIT ...

... meiner Frau – Zusammen sind wir ein unschlagbares Team!

DAS LUSTIGSTE ERLEBNIS IN MEINEM BERUF ...

... war der Abschlussstreich meiner ersten Abschlussklasse. Sie ließen Hühner und Gänse im Lehrerzimmer frei und versperrten mit einem alten VW Käfer den Haupteingang. Den Schlüssel musste der Schulleiter im Schwimmbaden „ertauchen“. Dieser Streich ist bis heute unerreicht.

DAS ZEICHNET MICH AUS

Ich glaube, offen und begeisterungsfähig zu sein, immer wieder neue Wege auszuprobieren, dennoch den Schüler und die Schule als Ganzes im Blick zu behalten und nie aufzugeben.

WENN ICH MIR ETWAS WÜNSCHEN KÖNNTE, ...

... dann wären es Gesundheit, Frieden, Nächstenliebe, eine lebenswerte Umwelt und dass der Mensch begreift, persönliche und bereichernde wirtschaftliche Interessen hinter das Wohl der Natur und der Gemeinschaft zu stellen.

DAS BRINGT MICH MANCHMAL ZUM VERZWEIFELN ...

Es bringt mich manchmal zum Verzweifeln, dass Menschen die Schule und insbesondere die Mittelschule immer wieder schlecht reden, obwohl wir Schulleitungen, Lehrkräfte, Sachaufwandsträger und Mitarbeiter uns ständig weiterentwickeln und mit großem Engagement bzw. persönlicher Hingabe unseren Aufgaben widmen... und damit unseren Schülern bestmögliche Voraussetzungen für eine berufliche Zukunft sichern.

DAS KANN ICH BERUFSEINSTEIGERN EMPFEHLEN

Lassen Sie sich nicht entmutigen und wissen Sie immer, dass die Schüler und deren Wissenszuwachs im Mittelpunkt stehen. Sind Sie offen für neue Ansätze und probieren Sie mal neue Methoden und Ideen aus, denn Sie haben sich für einen der schönsten und wichtigsten Berufe entschieden. Sie sind mitverantwortlich für die Werteerziehung und die Kompetenzbildung der Kinder und Jugendlichen zum Wohle unserer Gesellschaft.

MIT DER KEG VERBINDE ICH ...

... eine starke, herzensgute Gemeinschaft, die sich mit Innovation, Fachkompetenz und richtiger Kommunikation mit Entscheidungsträgern für Verbesserungen für aktive und pensionierte Erzieherinnen und Lehrkräfte einsetzt.

FÜR MEINEN BERUFSALLTAG BRAUCHE ICH ...

... Spaß und Freude, Stress-Resilienz, Mut, Fachwissen, Teamfähigkeit, Überzeugungsgabe, Durchsetzungsfähigkeit ...

AUSGLEICH FINDE ICH ...

... bei meiner Familie, im Wald und beim Musik machen, in der Kirche, in Vereinen und Arbeitsgemeinschaften.

DARÜBER KANN ICH MICH FREUEN

Wenn die Deutsche Fußballnationalmannschaft gewinnt, meine Kinder herzlich lachen und voller Stolz von ihren Erlebnissen berichten... und wenn in der Schule Veranstaltungen, Projekte und Pläne funktionieren und wir Zugewinne für uns und unsere Schüler erreichen oder wenn es bei den Schülern im Unterricht einfach mal „klick macht!“

FELIX NEUREUTHER

IM INTERVIEW

Der ehemalige Skirennfahrer begeistert Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung.

„Es ist extrem wichtig, sich schon von klein auf ausreichend und vielseitig zu bewegen.“ (Felix Neureuther)

1. Was bedeutet für Sie Bewegung?

Bewegung bedeutet für mich vor allem Spaß! Und erst dann, sich körperlich zu betätigen und aktiv zu sein. Und das ist unglaublich wichtig, denn wir alle bewegen uns viel zu wenig. Wir sitzen beim Essen, liegen auf dem Sofa und gucken aufs Handy oder den Fernseher, sitzen vielleicht noch acht Stunden bei der Arbeit, fahren kurze Wege mit dem Auto – das tut weder unserem Körper noch unserem Geist gut und verursacht viele Probleme und Krankheiten. Es muss ja auch nicht jeder gleich Leistungssport oder überhaupt Sport machen. Aber die Treppen statt des Lifts und das Rad statt des Autos zu nehmen, mehr zu Fuß zu gehen, allein das hilft schon ein bisschen.

ZUR PERSON

FELIX NEUREUTHER

Der 1984 in München geborene und in Garmisch-Partenkirchen aufgewachsene Sohn der deutschen Skirennläufer Rosi Mittermeier (Olympiasiegerin) und Christian Neureuther zählt zu den erfolgreichsten deutschen Alpinskifahrern aller Zeiten. Nachdem er seine aktive Karriere im März 2019 beendet hatte, wechselte er die Seiten: Seit Ende 2019 unterstützt Neureuther ARD und BR als Sportexperte, zudem bespricht er gemeinsam mit Quiz-Showmaster Philipp Nagel im Podcast „Pizza & Pommes“ aktuelle Themen aus Sport und Gesellschaft. Im Programm „Beweg dich schlau!“ der Felix-Neureuther-Stiftung versucht der Vater von drei Kindern, schon die Kleinsten zum Sport zu motivieren.

2. Mit Ihrer Felix-Neureuther-Stiftung setzen Sie das Programm „Beweg dich schlau!“ um. Welche Ziele verfolgen Sie damit?

Es ist einfach absolut notwendig, jetzt etwas zu tun, damit die aktuelle Situation in Zukunft besser wird. Nur darüber reden hilft halt nicht. Kinder und Jugendliche bewegen sich viel zu wenig. Mehr als 1/3 der 3- bis 10-Jährigen erreichen die WHO-Bewegungsempfehlungen nicht. Und das hat gravierende negative Folgen: Haltungsschäden, Übergewicht und chronische Krankheiten. Es ist extrem wichtig, sich schon von klein auf ausreichend und vielseitig zu bewegen, denn Sport trägt nicht nur zur physischen Gesundheit bei, sondern auch zur mentalen Ausgeglichenheit, Aufnahmefähigkeit und kognitiven Leistungsfähigkeit. Das hilft nicht nur im Alltag, sondern auch beim Lernen und in der Schule. Wir wollen dabei unterstützen, einen gesundheitsorientierten Lebensstil kennenzulernen und umzusetzen. Das betrifft alle Altersgruppen, beginnend mit den Kleinsten.

3. Wie schätzen Sie den Zusammenhang von Bewegung und geistiger Leistung ein?

Der Zusammenhang ist definitiv vorhanden. Ich selbst kann mich viel besser konzentrieren und mir Dinge merken, wenn ich mich dabei oder zwischendurch bewege und meinen Körper wieder in Schwung bringe. Bewegung fördert Körper und Geist. Das durfte ich selbst in meiner aktiven Karriere erfahren. Durch komplexe Bewegungsabläufe wird die Konzentration gefördert und es entstehen neue Vernetzungen im Gehirn. Ich mache auch heute noch regelmäßig koordinative und kognitive Übungen, die übrigens viel mehr Spaß machen als reine Liegestützen und Planks. Basierend auf meinen Erfahrungen habe ich dann gemeinsam mit der TU München das Programm „Beweg dich schlau!“ entwickelt. Wie der Name schon

sagt, geht es auch hier um spielerische Bewegungsübungen, die Kopf und Körper gleichzeitig aktivieren. Durch altersentsprechende Wahrnehmungs- und Bewegungsimpulse wird damit die motorische, kognitive und emotional-soziale Entwicklung gefördert.

4. Was denken Sie? Wie kann man Kinder und Jugendliche motivieren, sich mehr zu bewegen und gut zu ernähren?

Neureuther: Es muss Spaß machen und für die Kinder und Jugendlichen auch Sinn ergeben, sonst machen sie es nicht. Das ist doch bei uns Erwachsenen dasselbe. Wenn uns eine Sportart keinen Spaß macht, dann können wir uns ja auch nicht dauerhaft dazu aufraffen. Die Übungen von "Beweg dich schlau!" sind darauf ausgelegt, dass die Kinder schnell ein Erfolgserlebnis haben. Und zwar jedes Kind. Uns ist wichtig, dass wir jedes Kind da abholen, wo es gerade steht, ob total fit, ganz am Anfang, mit Übergewicht oder bei Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht. Durch Erfolgserlebnisse entsteht dann ein Energiekick, ein Zufriedenheitsgefühl und man bleibt dran.

5. Haben Sie Tipps für Kita und Schule (für Pädagoginnen, Pädagogen und Lehrkräfte), die man gut in den Alltag integrieren kann?

Neureuther: Wir stellen den Pädagogen und Lehrkräften umfassende Materialien und Informationen zur Verfügung, wie sie unser Programm im Alltag umsetzen können. Sie erhalten von unseren eigenen Coaches Impulse und Tipps zur ganz konkreten Umsetzung und können sich auch immer mit Fragen an uns wenden. Wichtig ist uns, sie wirklich dabei zu unterstützen und damit auch zu entlasten, statt ihnen mehr Arbeit aufzuhalsen, denn davon haben sie ja genug. Generell aber ermutigen wir vor allem auch die Lehrkräfte dazu, öfters mal aktive Pausen in Form von kurzen Bewegungsspielen oder Koordinationsübungen zu machen, statt den Lernstoff knallhart durchzuziehen. So bleibt einfach mehr hängen und alle haben mehr Spaß dabei. Da bietet sich zum Beispiel der Schattenlauf an: Es werden Paare gebildet. Ein Kind ist der Schatten eines anderen Kindes und muss alle Bewegungen nachmachen. Entweder stehen sie sich gegenüber oder machen es im Laufen.

6. Wie können Eltern zuhause unterstützen?

Neureuther: Wichtig ist, den Spaß an der Bewegung auch selbst vorzuleben und es immer wieder in den Alltag einzubauen. Öfters mal eine kleine Radtour machen oder zum Picknick in der Natur ein Frisbee oder einen Ball mitnehmen und auch bei schlechtem Wetter rausgehen. Außerdem stellen wir in unserem "Beweg dich schlau!"-Programm Übungen bereit, die man super als Familie zusammen machen kann. Dazu gibt es Videos mit unserem Maskottchen, dem Faultier Felix-Fauli, das die Übungen vormacht. Das ist immer eine Menge Spaß, vor allem, wenn die Kinder die Übung besser hinkriegen als die Eltern.

7. Hatten Sie selbst in Ihrer Kindheit/Jugend eine Art „Aha“-Erlebnis oder war Sport immer eine Selbstverständlichkeit?

Neureuther: Meine Eltern haben mir von Anfang an den Spaß an der Bewegung vermittelt. Da gab es von ihrer Seite keine Erwartung oder Verpflichtung, dass ich in ihre Fußstapfen treten und Leistungssportler werden muss. Das wollte ich dann selbst irgendwann, weil mir der Sport so viel Spaß gemacht hat und mir so viel mehr gegeben hat: Werte, Freunde, tolle Erlebnisse und Momente. Wenn ich einen Wettbewerb hatte und heimkam, war die erste Frage meiner Eltern nicht: "Welchen Platz hast du belegt?", sondern "Geht es dir gut? Hattest du Spaß?" Sie haben mir keinen Druck gemacht, erfolgreich sein zu müssen.

8. Denken Sie, Bewegung und Sport können auch den Charakter bilden?

Neureuther: Auf jeden Fall, das habe ich selbst erlebt. Man braucht Geduld, weil nicht alles sofort klappt, man darf sich mit Rückschlägen und der eigenen Motivation auseinandersetzen, wenn man sich mal verletzt, man braucht ein Ziel, um darauf hinarbeiten zu können. Dazu muss man aber wissen, wohin man will. All das haben mir meine Eltern und der Sport vermittelt – und das gebe ich nun auch an meine Kinder weiter. Wenn sie sich sportlich betätigen - und das tun sie – werden sie all das spielerisch über den Sport lernen.

9. Fühlen Sie sich in einer Art Vorbildfunktion – und falls ja, wie beeinflusst es Sie?

Neureuther: Wenn ich meine Bekanntheit nutzen kann, um etwas in der Welt zu bewegen, dann tue ich das gerne. Neben "Beweg dich schlau!" habe ich gemeinsam mit meinem Vater das Projekt "Naturhelden" initiiert. Hier geht es darum, Grundschüler für die Folgen von Müll in der Natur und für ihre eigene Gesundheit zu sensibilisieren und sie zu motivieren, weniger Müll zu produzieren, diesen nicht in der Natur zurückzulassen und auch mal fremden Müll aufzusammeln. Wir leben in einer so schönen Umgebung, aber sie darf und muss auch geschützt werden. Und zwar von uns allen und nicht irgendwann, sondern jetzt. Da hilft es nicht nur, drüber zu reden, sondern wir müssen auch was tun. Und ich kann von meinen Kindern oder von anderen Menschen nichts erwarten, was ich nicht selbst mache. Also Vorbild zu sein geht eben auch mit Verantwortung einher. Da muss man sich auch immer wieder selbst an die Nase fassen.





AUS DEM VERBAND

JAHRESGESPRÄCH MIT DER KULTUSMINISTERKONFERENZ

Lehrkräftebildung braucht klare Standards



Am 14. März 2024 diskutierten die dbb-Bildungsgewerkschaften in Berlin aktuelle bildungspolitische Herausforderungen mit den Mitgliedern der Kultusministerkonferenz (KMK). Vor dem Hintergrund des eklatanten Lehrkräftemangels lag der Fokus des Gesprächs auf der Lehrkräftebildung. „Die erstklassige Ausbildung unserer Lehrkräfte ist von entscheidender Bedeutung für den Bildungserfolg und die gesellschaftliche Teilhabe unseres Nachwuchses“, stellte die stellvertretende dbb-Bundesvorsitzende Simone Fleischmann fest und kritisierte die fortschreitende Deprofessionalisierung der Lehrerausbildung. „Dieser schleichende Prozess gibt allen Anlass zur Sorge. Gerade in Zeiten des Lehrkräftemangels ist es fatal, die Qualitätsstandards in der Lehrkräftebildung abzusenken und die Bildungsqualität weiter zu gefährden.“

Susanne Lin-Klitzing, Vorsitzende der dbb-Fachkommission Schule, Bildung und Wissenschaft betonte: „Die Zweiphasigkeit der akademischen Ausbildung, ein Vorbereitungsdienst von idealerweise 24 und mindestens 18 Monaten sowie das grundsätzliche Festhalten am Zwei-Fach-

Lehramtsstudium sind elementare Qualitätspfeiler in der Lehrkräftebildung, an denen nicht gerüttelt werden darf. Ein duales Studium im Sinne der Einphasigkeit lehnen wir entschieden ab.“ Angesichts des mangelbedingten Quer- und Seiteneinstiegs in den Lehrerberuf fordert sie, dass nicht grundständig ausgebildete Lehrkräfte eine Weiterqualifikation durchlaufen, die sie auf das Niveau eines Masterabschlusses oder eines Staatsexamens mit einem anschließenden Referendariat qualifiziert. Fleischmann ergänzte: „Die Bildungsqualität kann nur gesteigert werden, wenn es der Politik gelingt, die Attraktivität und Qualität der Lehrkräftebildung zu verbessern. Dafür stehen wir beim dbb ein.“

Hintergrund

Im Jahresgespräch mit der KMK bringen die dbb-Bildungsgewerkschaften aktuelle Themen, Probleme und Lösungsansätze in die politische Debatte ein. Der aktuelle Austausch hat mit der Präsidentin der Kultusministerkonferenz Christine Streichert-Clivot (SPD), Bildungsministerin des Saarlandes und zahlreichen weiteren Kultusministerinnen und -ministern der Länder stattgefunden.

„... DAMIT DU HOFFNUNG HAST“

70-jähriges Bestehen der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED)

Autor: Andreas Fichtl

In Vertretung der Bundesvorsitzenden Gerlinde Kohl nahm der stellvertretende Bundesvorsitzende Andreas Fichtl an der Jubiläumsveranstaltung der KED anlässlich ihres 70-jährigen Bestehens teil. Die Tagung stand unter dem Motto „... damit du Hoffnung hast“. Den Festvortrag bei der Festveranstaltung im Toscana-Saal der Würzburger Residenz hielt Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundestagspräsident a. D und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. In seiner beeindruckenden Rede stellte Prof. Dr. Lammert heraus, dass wir zwar in sehr krisenhaften Zeiten lebten, betonte aber auch, dass wir im Blick auf die Geschichte, im Vergleich zur Vergangenheit sehr viele technische und ökonomische Mittel besäßen, die gegenwärtigen Herausforderungen auch zu bewältigen. Es stellte sich, so Prof. Dr. Lammert, nicht die Frage ob wir in der Lage sind die Krisen zu lösen, sondern es gehe darum ob wir das auch wollen.

Der Samstagvormittag war diversen Referaten mit einer anschließenden Diskussionsrunde vorbehalten. So sprach der geistliche Beirat der KEG Bayern Pfarrer Rainer M. Schießler zum Thema „Hoffnung als Grundlage unseres Lebens und Glaubens“. In seinem Impulsreferat stellte Pfarrer Schießler heraus, dass Hoffnung immer ein

Gegenüber benötige und nicht nur auf sich selbst bezogen sei. Daher forderte er die Kirche als Gesamtheit auf, sich dorthin zu begeben, wo die Menschen sind, um ihrer christlichen Pflicht der Weitergabe von Hoffnung gerecht zu werden.

Die Wirtschaftspsychologin Angela Buhne beschrieb in ihrem Vortrag „Resilienz stärken – Zukunft gestalten. Umgang mit Ängsten und Nöten“ Resilienz als Immunsystem der Seele. Da Resilienz ein Verhaltensmuster sei, müsse diese von Beginn an gefördert werden. Wichtiger Faktor sei dabei eine sichere Bindung zu Eltern. Resilienzförderung für den einzelnen sei aber auch wichtig im Blick auf die Resilienz der Gesellschaft.

Zum Thema „Neue Perspektiven in der Bildung – Warum ein christlicher Humanismus (Humanismus Plus) mehr Not tut denn je“ sprach Pater Tobias Zimmermann SJ, der Leiter des Heinrich-Pesch-Hauses in Ludwigshafen. Er forderte mit Blick auf die ignatianische Pädagogik neue Perspektiven in der Bildung. Im Zentrum stand die Forderung, dass Schule die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen müsse, ihre Probleme selbst zu lösen. Dies kann aber nur gelingen, wenn die Schülerinnen und Schüler zu einem vertieften Verständnis von Lernen und Verstehen geführt werden.

SCHULLANDHEIMAUFENTHALTE

Lösungsimpulse zur Bewältigung der finanziellen und personellen Herausforderungen bei Schullandheimaufenthalten

Autorin: Ulrike Fischer-Mayerle

Am 12. April 2024 lud Staatsministerin Anna Stolz die Schulfamilie zu einem Austausch in die DJH Jugendherberge „München City“ ein. Für die KEG war unsere stellvertretende Landesvorsitzende Ulrike Fischer-Mayerle vor Ort, der passend zum Diskussionsthema Schullandheimaufenthalte war. Denn die Organisation und Durchführung von Schullandheimaufenthalten bedeutet für Lehrerinnen und Lehrer einen erhöhten Arbeitsaufwand, Ressourcen- und Vorbereitungsaufwand für Unterrichtsausfall, Haftungsrisiken und nicht kompensierbare Mehrarbeit.

Ziel des Treffens war es, Lösungsimpulse zur Bewältigung der finanziellen und personellen Herausforderungen bei Schullandheimaufenthalten zu geben. Ebenso sollte die Frage geklärt werden, wie Kinder und Jugendliche aus wirtschaftlich schwächeren Haushalten dennoch an solchen Veranstaltungen teilnehmen können und wie auch in dieser Hinsicht der Bildungsungerechtigkeit entgegen gewirkt werden kann. Die Kosten können beispielsweise durch Kooperationen mit Vereinen, Museen und Jugendbildungsstätten, Schullandheimvereinen und Jugendherbergswerken reduziert werden. Darüber hinaus können Kosten auch über Bildungsregionen, Städte und Landkreise mit entsprechenden lokalen Förderprogrammen aufgefangen werden.



Staatsministerin Anna Stolz (v. Mi.) mit den Teilnehmenden, darunter Ulrike Fischer-Mayerle (2.R.2.v.r.)

Zur Entlastung der Lehrkräfte vor Ort steht in den meisten Einrichtungen pädagogisches Personal zur Verfügung, das zur Unterstützung gebucht werden kann.

ANTRITTSBESUCH IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM DER JUSTIZ

Auf Einladung von Staatsminister Georg Eisenreich, MdL (CSU), besuchte unser Landesvorsitzender Martin Goppel den Justizminister zu einem konstruktiven Austausch im Bayerischen Justizministerium. Beide waren sich schnell einig, dass es aktuell herausfordernde Zeiten sind, die Macher und Gestalter in Politik und Gesellschaft erfordern. Das Gesetz bietet dabei stets die notwendige Grundlage und ist daher Leitlinie unseres Handelns. Sie diskutierten aktuelle bildungspolitische Herausforderungen, drängende Themen wie Teilzeit, Anpassungen der Gehaltstabellen, die Legalisierung von Cannabis, die Sicherstellung bester Bildungschancen, das Recht auf Ganztags- und Kitaanspruch sowie wichtige Haltungen, die in diesen Zeiten mehr erforderlich sind als je zuvor.

Es war ein spannender Austausch, der nicht nur interessante Einblicke in die gegenseitigen Aufgaben und Meinungen bot, sondern auch unser katholisches Weltbild bestätigte und die soziale Verantwortung für unsere Gesellschaft als wesentlichen Bestandteil hervorhob.

Beide Gesprächsteilnehmer bekräftigten einstimmig die Absicht, die Zusammenarbeit weiter zu stärken, um auch zukünftig qualitativ hochwertige Angebote für beste Bildungschancen in Bayern zu verfolgen.



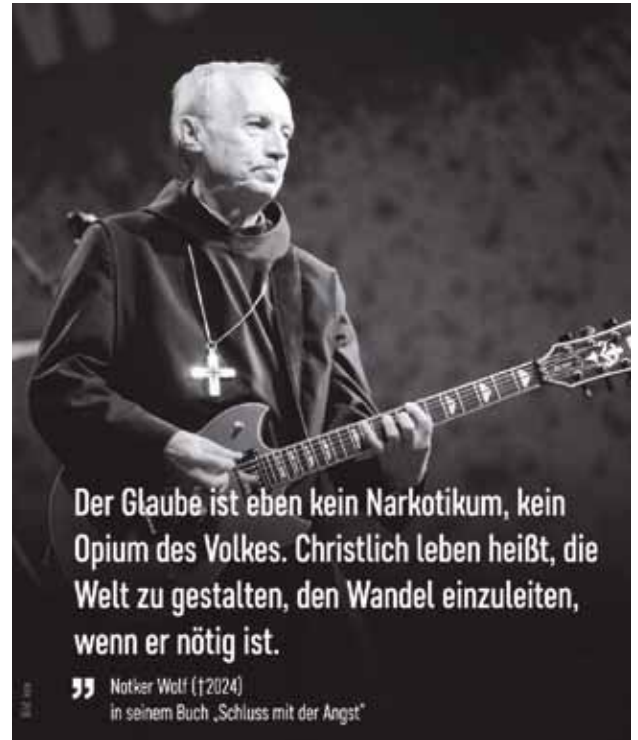
IN DIE ZUKUNFT ALS MUTIGE CHRISTEN

Abtprimas a. D. Benediktiner Notker Wolf bleibt unvergessen

Im Alter von 83 Jahren verstarb am 2. April 2024 der Abtprimas a.D. der Benediktiner Notker Wolf. Er war auf der Rückreise von Italien in sein Kloster St. Ottilien in Bayern. Notker Wolf war einer der bekanntesten Ordensmänner Deutschlands. Von 1977 bis 2000 war er Erzabt von St. Ottilien und damit Abtpräses der Ottilianer Kongregation der Missionsbenediktiner, von 2000 bis 2016 stand er als Abtprimas der Benediktinischen Konföderation und damit dem weltweiten Zusammenschluss der benediktinischen Klöster vor. Als Abtprimas leitete er die Primatialabtei Sant'Anselmo in Rom. Seit seiner Emeritierung 2016 lebte er wieder in der Erzabtei Sankt Ottilien.

In seine Amtszeit als Erzabt und Abtprimas fallen Neugründungen von Klöstern und sozialen Einrichtungen weltweit, darunter der Bau von Krankenhäusern in China und Nordkorea. Der Mönch engagierte sich im interreligiösen Dialog und ist Autor zahlreicher Bücher, deren Erlös er immer spendete. Er war einer breiten Öffentlichkeit als Gast in Talkshows, streitbarer politischer Denker und als Rockmusiker bekannt. Mit der Hard-Rock-Band „Feedback“ trat er regelmäßig auf, unter anderem auch als Vorgruppe von „Deep Purple“.

Kritik übte Notker Wolf mitunter auch an den Päpsten, wenn sie ihm nötig erschien. Reformen wie etwa den in Deutschland eingeschlagenen Synodalen Weg sah er als richtig und wichtig an. Mit den Missbrauchsfällen, die auch „seine“ Benediktinerabtei Ettal betrafen, musste sich der Abtprimas ebenfalls auseinandersetzen. Er kritisierte, dass ausgerechnet die beiden, Schulleiter und Abt, die die alten Fälle aufarbeiteten, vom Erzbistum München und Freising zum Rücktritt gedrängt wurden. Überhaupt gehe es bei den „tragischen“ Vorgängen zu oft um die Täter, zu wenig um die Opfer.



„Auch wenn Abtprimas Wolf nicht unser KEG-Mitglied war, hat er unsere Prinzipien vertreten und sich in außerordentlicher Weise für unseren Glauben, die Menschlichkeit und die Menschen eingesetzt. Sein weltweiter Einsatz für die katholische Kirche und die Bildung wird unvergessen bleiben. Sein Wirken und seine Werke mögen uns lange im Gedächtnis bleiben und seine Seele in Gottes ewigem Frieden ruhen“, gedenkt Landesvorsitzender Martin Goppel seinem Kartellbruder und Wegbegleiter, mit dem er sich öfters persönlich austauschen durfte.



KEG-ERFOLG

Dialogpolitik trägt Früchte!

Aufgrund des aktuell hohen Unterstützungsbedarfs im Bereich der Sprachförderung an Schulen ist nun vorgesehen, ausgewählten, besonders leistungsstarken Förderlehrkräften die Weiterqualifizierung zur Förderlehrkraft mit dem Schwerpunkt Sprachförderung zu ermöglichen.

Das Landesreferat FÖL der KEG Bayern setzt sich seit vielen Jahren erfolgreich für die fachlichen Belange ihrer Kolleginnen und Kollegen ein und arbeitet vertrauensvoll mit dem Kultusministerium zusammen.

Die Berufsgruppe der Förderlehrkräfte ist für eine bestmögliche Förderung der Schülerinnen und Schüler zuständig. In den letzten Jahren haben sich die Schülerschaft und das Schulleben verändert. Daher ist eine

Weiterentwicklung des Berufsbildes der Förderlehrerinnen und Förderlehrer in Anlehnung an die gesellschaftlichen Herausforderungen notwendig. Das Kultusministerium hat dies erkannt und bereits im September 2023 eine Weiterbildungsoffensive für Förderlehrkräfte angekündigt.

Daraufhin hat die Referatsgruppe ein Konzept für die berufliche Weiterqualifizierung der Förderlehrkräfte in einem der wesentlichen Bereiche der Förderung „Deutsch als Zweitsprache“ erarbeitet. Referatsleiterin Ronja Volland übergab das Positionspapier am 29. April 2024 persönlich an Kultusministerin Anna Stolz im Rahmen der Zukunftswerkstatt Mittelfranken.

Die erarbeiteten Inhalte wurden vertraulich und intern zwischen dem Landesreferat der Förderlehrkräfte der KEG Bayern und der Kultusministerin besprochen und in weiteren Gesprächen mit Martin Goppel, dem Landesvorsitzenden der KEG Bayern und seiner Stellvertreterin Nadine van de Gabel vertieft. Das Konzept wurde interessiert

und positiv angenommen und viele Punkte wurden eins zu eins vom KM übernommen.

Bayern braucht beste Bildung und zufriedene Pädagoginnen und Pädagogen. Die Weiterbildungsmaßnahme mit den angekündigten Aufstiegschancen zeigt, dass wir diese Berufsgruppe wertschätzen und ihre Bedeutung für die Schullandschaft anerkennen.

Für das Schuljahr 2024/2025 werden Funktionsstellen für Förderlehrkräfte mit Schwerpunkt Sprachförderung in A11 regionalspezifisch ausgeschrieben.

„Dieser Erfolg beweist wieder einmal, wie gut die Zusammenarbeit der KEG Bayern intern, aber auch mit der Kultusministerin sowie ihrem Ministerium ist. Ein großer Dank gebührt unseren engagierten Förderlehrkräften, die hier ein erstklassiges Konzept in ihrem Referat erarbeitet haben“, schließt Martin Goppel.

40. VOLLVERSAMMLUNG DES WERTEBÜNDNISSES



Am 16. April 2024 fand unsere 40. Vollversammlung des Wertebündnisses in den Räumlichkeiten der WWK-Kinderstiftung statt. Diese Vollversammlung stand unter dem Motto „Aufstehen für Demokratie“. Dr. Philipp Hildmann (Bayerisches Bündnis für Toleranz) und Prof. Dr. Dieter Frey (Bayerische Akademie der Wissenschaften) gaben uns dazu kurze Impulse. In Arbeitsgruppen wurde anschließend der Frage nachgegangen, wie das Wertebündnis die Demokratie schützen, stärken und antidemokratischen Strömungen Einhalt gebieten kann.

Das Wertebündnis Bayern hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen zum Nachdenken über Werte anzuregen, Werte für sich zu entdecken und zu reflektieren. Es setzt sich aus Organisationen, Vereinen, Verbänden und Stiftungen aus allen gesellschaftlichen Bereichen

zusammen, die durch das Wertebündnis partnerschaftlich verbunden sind. Grundlage für die Zusammenarbeit der vielen heterogenen Partner sind das Grundgesetz und die Bayerische Verfassung.

Seit der Gründung im Jahr 2010 ist das Netzwerk der beteiligten Partner auf über 200 angewachsen. Um das Wertebündnis zukunftsfähig zu machen, hat der Freistaat Bayern 2015 die Stiftung Wertebündnis Bayern gegründet. Mit lebensnahen Projekten vermitteln die Partner Kindern und Jugendlichen den Wert von Werten. Dafür bündeln sie ihre Ideen und Kräfte. Dabei entstehen immer wieder neue Ansätze, denn die Impulse für die Arbeit im Wertebündnis kommen aus dem Alltag.

Das Themenspektrum ist breit – es reicht von politischer Bildung und Demokratieerziehung über die Wertschätzung regionaler und saisonaler Lebensmittel bis hin zur Begeisterung für Musik, Sport, Kunst und Kultur. Aktive Beteiligung ist ein Kernelement der Arbeit im Wertebündnis. Jedes Projekt ist so angelegt, dass es junge Menschen zum Nachdenken über Wertefragen anregt, sie zum Diskutieren und Handeln ermutigt. Gemeinsam suchen alle Beteiligten nach Lösungen und Antworten auf gesellschaftliche Fragen unserer Zeit.

Am 16. April 2024 fand auch die Wahl des Kuratoriums statt. Wir gratulieren Günes Seyfarth (nextentrepreneurs), Dr. Karin Oechslein (ALMSE Akademie), Dr. Matthias Bosch (globaldignitygermany) und Martin Goppel (KEG Bayern), die ab Oktober 2024 im Kuratorium der Stiftung vertreten sein werden.

Wir danken allen Partnern des Wertebündnisses für ihre Teilnahme und den spannenden Austausch!

ERLEICHTERUNG DURCH DIGITALE MEDIEN

Die KEG Bayern zu Besuch im Bayerischen Staatsministerium für Digitales



v.l.n.r.: KEG Bayern-Vorsitzender Martin Goppel, Dr. Fabian Mehring, Eric Dolatre

Autorin: Johanna Ostermann

Beim Treffen mit Dr. Fabian Mehring, Staatsminister für Digitales, besprachen KEG-Landesvorsitzender Martin Goppel gemeinsam mit Eric Dolatre, Berater der KEG für Digitales, unter anderem Themen wie die Datensicherheit von Kindern und den Einsatz von KI an Schulen und Kitas. Im Fokus standen aber vor allem digitale Verwaltungsstrategien wie auch das Thema wohnortnahe Lehrer- und Erzieherausbildung.

Die Digitalisierung spielt eine immer größere Rolle in unserer Gesellschaft und auch an Schulen gewinnt sie zu-

nehmend an Bedeutung. Der Einsatz von digitalen Medien und Technologien kann das Fortbildungsangebot erleichtern, den Verwaltungsaufwand durch die Übernahme routinemäßiger Aufgaben reduzieren, den Unterricht bereichern und Schülern neue Lernmöglichkeiten bieten. Dazu gehört auch der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI), die Prozesse optimieren und personalisierte Lernangebote ermöglichen kann.

Durch den Einsatz von KI können Lehrerinnen und Lehrer beispielsweise besser auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Schüler eingehen und den Unterricht entsprechend anpassen. KI kann dabei helfen, Lernfortschritte zu messen und zu analysieren, um so gezielt Unterstützung zu bieten, wo sie benötigt wird. Darüber hinaus können mithilfe von KI auch automatisierte Feedbacks erstellt werden, die Schülern eine schnellere Rückmeldung zu ihren Leistungen geben.

Die Digitalisierung an Schulen und der Einsatz von KI bieten somit die Möglichkeit, den Unterricht effizienter und zugleich individualisierter zu gestalten. Schülerinnen und Schüler können so ihr volles Potenzial entfalten und in ihrem eigenen Tempo lernen. Es ist daher wichtig, dass Schulen die Chancen der Digitalisierung nutzen und sich aktiv mit neuen Technologien auseinandersetzen, um die Bildung ihrer Schüler zeitgemäß zu gestalten.

Wir bedanken uns für den vielversprechenden Austausch und setzen uns bestärkt durch diesen Termin weiterhin für digitale und moderne Bildung ein.

DAMPFER „SCHULE“ WIEDER IN FAHRT BRINGEN

Fachgespräch mit der Vorsitzenden des Bildungsausschusses Dr. Ute Eiling-Hütig

Passender hätte der Hintergrund für dieses Foto nicht gewählt werden können. Denn auf Einladung der Vorsitzenden des Bildungsausschusses des Bayerischen Landtags und Landesvorsitzenden des Arbeitskreises Schule der CSU Dr. Ute Eiling-Hütig besuchten unser Landesfachgruppenleiter für Mittelschulen Markus Mayer und unser Landesvorsitzender Martin Goppel den Landtag zu einem sehr konstruktiven und wertschätzenden Gespräch.

Themen gab es viele: Genderverbot, Gewalt an Schulen, erneute Einmischungen aus Berlin in die bayerische Schulpolitik, die Zukunft der Mittelschulen, die PISA-Offensive, die Stärkung der kreativen und musischen Fächer, die Bedeutung und Zukunft des Religionsunterrichts, das Riesenthema Migration und Umgang mit Heterogenität, das Riesenthema Lehrerversorgung, der Ganztagsanspruch ab 2026, die wohnortnahe Lehrerbildung, die Teildiskussion und vieles mehr.

Vielen Dank Frau Dr. Eiling-Hütig für das sehr wertschätzende Gespräch, den tollen Austausch und das offene Ohr. Gemeinsam werden wir im Gespräch bleiben und die beste Ausbildung im Blick behalten. Denn nur so kann der Dampfer „Schule“ nach den verheerenden PISA- und Iglu-Ergebnissen in Bayern wieder Fahrt aufnehmen.





Darf nicht fehlen: Eine Stadtführung durch die ehemalige Residenzstadt mit Einblicken in deren Geschichte und Schätze



Fester Bestandteil ist und bleibt der Abschlussgottesdienst: Pfarrer Rainer Maria Schießler, ergänzt durch stimmungsvolle Musik mit Jörg Meier und Dr. Helmut Wittmann.

ZEIT FÜR MICH – AUSZEIT FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN VOR UND IM RUHESTAND

Gelungener Neustart nach der Pandemie für die Jahrestagung der Pädagoginnen und Pädagogen a. D. in Neuburg an der Donau

Autorin: Walburga Krefting

Die zwei Jahre Wartezeit seit der letzten Veranstaltung in Passau boten viel Raum für Veränderungen. So wurde das Angebot in diesem Jahr in die Karwoche gelegt und konnte, wie gewünscht, auch von Mitgliedern, die noch im Arbeitsleben stehen, wahrgenommen werden. Die Kooperation der KEG Bayern mit der KEG Deutschland weitete den Einzugsbereich aus und bot neben den Ausführungen des Landesvorsitzenden Martin Goppel auch Einblicke in die Arbeit der Bundesvorsitzenden Gerlinde Kohl.

Die Teilnehmer schätzten neben dem erstklassigen Hotel und dem freundlichen und modernen Tagungsort auch das abwechslungsreiche Angebot der Workshops, kulturellen Führungen und informativen Vorträge aus den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Politik. Als angenehm empfunden wurde ebenfalls die lockere Planung, die, gemäß dem Titel, jedem Teilnehmer wunschgemäß ein gutes Maß an Zeit für „sich“ ließ.

Spontan faszinierte Jörg Meier, der bereits in der Landesvertreterversammlung 2023 Staunen hervorrief, mit einer kleinen abendlichen Zaubershow. Durch das Programm führte der Landesreferent für Pädagogen a. D. Richard Glombitza und erfreute mit lyrischen Zusammenfassungen zu den einzelnen Programmpunkten. Die Organisation lag in den Händen von Walburga Krefting, Ehrenvorsitzende der KEG Bayern; die musikalischen Komponenten gestalteten Dr. Helmut Wittmann gemeinsam mit Jörg Meier.

Auch im kommenden Jahr ist die dreitägige Veranstaltung wieder in Neuburg an der Donau geplant. Die ehemalige Residenzstadt hat an sich schon viel zu bieten und liegt zudem inmitten Bayerns. Auch im kommenden Jahr erwartet die KEG viele begeisterte Teilnehmer und freut sich auf einen angenehmen und interessanten Austausch mit Mitgliedern und deren Familien.



Wandern und Staunen: Spaziergang zur Hofkirche mit Führung des ehemaligen Mesners Hermann Böglger durch die verborgenen Kirchenschätze.



Pfarrer Rainer Maria Schießler sorgte für eine angeregte Gesprächsrunde



Bundesvorsitzende Gerlinde Kohl referierte über ihre umfassenden Aufgabenbereiche.



ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Landesausschuss und Hauptausschuss der KEG Bayern tagen im Haus der Weltkirchen



v.l.n.r.: Franziska Armbruster, Magdalena Kiefersauer, Martin Goppel und Maxi Lösch

Der Hauptausschuss der KEG Bayern tagte Anfang 2024 im Haus der Weltkirchen in München – teils bis spät in die Nacht. Denn: Ob PISA-Offensive, Ganztagsbetreuung, Haushaltsdebatten, demokratiefeindliche Bewegungen, Diskussionen über Teilzeitmodelle oder der heiß diskutierte Personalmangel in Kita und Schule: Es gab viel Diskussionsbedarf und natürlich viele Anträge zu diskutieren, die die Zukunft unserer Kinder und Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen.

Die KEG tritt seit 1947 für das Recht aller Kinder und Jugendlichen auf eine angemessene Bildung und Erziehung in Schulen und Kitas ein. Sie sollen auf ein verantwortungsbewusstes Leben in der Gesellschaft vorbereitet und an christliche Werte herangeführt werden. Diesbezüglich war es wichtig, dass sich Ministerialrat Rißmann vom Kultusministerium am Wochenende viel Zeit für uns nahm und mit unseren Mitgliedern und Referatsleitern in den direkten Austausch ging.

So durften wir ihm viele Impulse und Stimmungen aus der Basis mitgeben, die er in seine Arbeit mit Staatsministerin Stolz mitnehmen wird.

GEMEINSAM GEGEN CANNABIS UND FÜR BESTE BILDUNG BAYERNS

KEG Bayern zu Besuch beim Fraktionsvorsitzenden der CSU Klaus Holetschek

Unsere Welt ist eine andere geworden. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und der Überfall der Hamas-Terrorbrigaden auf Israel haben uns das deutlich gezeigt. Immer mehr Menschen strömen mit anderer Sozialisation und anderem gesellschaftlich-kulturellen Hintergrund zu uns. Das spüren die Menschen – und es kommt in unseren Schulen und Kitas an. Immer mehr haben Menschen das Gefühl, dass die Welt aus den Fugen geraten ist und zudem immer schnelllebiger und unbeständiger wird. Besonders verstörend sind dabei die hasserfüllten und hetzerischen antisemitischen Parolen, die auf den Straßen deutscher Großstädte skandiert werden. Es ist umso wichtiger geworden, für beste Bildungsangebote einzustehen, die den Menschen in den Blick nehmen und keine Soldaten züchten.

Auf Einladung des CSU-Fraktionsvorsitzenden Klaus Holetschek bot sich unserem Landesvorsitzenden Martin Goppel die Chance, mit ihm sowie der Bildungsausschussvorsitzenden des Bayerischen Landtags Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU) über beste Bildungsangebote in Bayern von der Kita bis zur Hochschule im Bayerischen Landtag zu diskutieren. Themen wie der Kitaplätze-Mangel, 45 zusätzliche Minuten Deutsch und Mathe im Stundenplan, die Stärkung unserer

Mittelschule als klares CSU-Profil, die Sicherstellung von Fachlichkeit in Kita und Schule sowie Bayerns Investitionen in beste Bildungsangebote wie auch das große Thema der Migration standen auf der Tagesordnung. Natürlich wurde auch die essenzielle Bedeutung des Religionsunterrichtes in diesen krisenhaften Zeiten diskutiert.

Leider war die Einführung von Cannabis ein großes Thema, das wir einstimmig kritisieren und ablehnen. Geeint freute man sich, verantwortungsbewusst die Zukunft gemeinsam gestalten zu dürfen und im Austausch zu bleiben.



VOM JAMMERN ZUM HANDELN KOMMEN

KEG Bayern wieder bei „Jetzt red i“

Nach einem starken Auftritt der KEG Bayern bei „Jetzt red i“ in Augsburg im Jahr 2023 war die KEG Bayern auch dieses Jahr wieder in Erding vertreten. Wir haben uns wieder deutlich zu unseren engagierten und motivierten Lehrkräften bekannt, die unsere Kinder jeden Tag beflügeln. Sicherlich gibt es derzeit sehr viele Herausforderungen, die uns betreffen, sei es die weltpolitische Lage, der wichtige Faktor Lehrergesundheit, der allgemeine Fachkräftemangel, eine dringend notwendige Reform der Lehrerbildung oder auch die schlechten PISA & IGLU Ergebnisse und vieles mehr. Aber wir müssen vom Jammern zum Handeln kommen und uns zu unseren Wurzeln und Überzeugungen bekennen. Öffentliches Schlechtreden der Lehrer hilft nicht weiter.

Die KEG setzt weiter auf den Weg des Dialogs und des direkten und ehrlichen Austausches. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wer die unglaublich wertschöpfende Arbeit unserer Lehrerinnen und Lehrer sieht, weiß, dass sie jeden Tag die Extrameile gehen, weil sie ihrem Herzen folgen. Bayern kann und wird weiter Zukunft



gestalten. Der Einsatz der KEG zeigt seit Jahren wichtige Erfolge. Die Einführung von A13 für alle Lehrkräfte, die Einsetzung der bundesweit ersten Expertenkommission zur Lehrerbildung oder auch der Modellversuch zum konfessionsübergreifenden Religionsunterricht und vieles mehr zeigen, dass der Dialog mit der Politik funktioniert.

KEG-GONDEL BEIM EUROPA*RAD DES MÜNCHNER EUROPA-MAI



Der Münchner Europa-Mai lud auch in diesem Jahr wieder zur Fahrt im Europa*Rad: Am 5. Mai von 14 bis 18 Uhr drehte sich im Werksviertel-Mitte das Münchner Riesenrad „Umadum“ zu den Themen Europas.

Beim Europa-Mai geht es darum, die Vielfältigkeit der europäischen Werte zu zeigen, zu diskutieren – natürlich auch kritisch – und sie mit Vorschlägen und Ideen zu verbessern. Die Besucher konnten kostenlos in den Gondeln

mitfahren, an Workshops zu Europa-Themen teilnehmen und sich mit Politikerinnen und Politikern direkt über die Europawahl 2024 austauschen.

Auch die KEG Bayern war mit einer Gondel vertreten und lud die Interessierten zu einer Fahrt im Umadum-Riesenrad ein. Über den Dächern des Werksviertels motivierten die engagierten KEG-Mitglieder Markus Kosian und René Vollmar die Gäste, die umliegenden Kirchen von oben zu betrachten und sinnierten darüber, weshalb viele im Urlaub Kirchen in ganz Europa interessiert besuchen, in die hiesigen Kirchen aber nur noch selten einen Fuß setzen.

Auf der zweiten Gondelfahrt teilte Wolfgang Gehra, Professor der Hochschule München, interessante Einblicke in die Welt des Social Entrepreneurships und lieferte erfolgreiche Beispiele aus ganz Europa. Gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden Martin Goppel entstanden auch in dieser Runde wertvolle Gespräche rund um Bildung, unternehmerische Kompetenz und Politik in Europa.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten und Interessierten für den Austausch!

Am 9. Juni 2024 ist Europawahl – nutze deine Stimme, um für beste Bildung und zukunftssichere Schulen in Europa einzutreten. Mit deinem Kreuz trägst du dazu bei, die Zukunft der Bildung in Europa mitzugestalten.



Die Teilnehmenden der Tagung des Landesreferats der Schulaufsicht

TAGUNG DES LANDESREFERATES DER SCHULAUF SICHT DER KEG BAYERN IN MÜNCHEN

„Chancengerecht bilden und erziehen – unsere Verantwortung aus christlicher Sozialethik“, so ist die Überschrift unseres KEG-Grundsatzprogramms, das wir im Mai 2023 verabschiedet haben. Denn was uns KEGler eint, ist das Streben nach Bildung und Bildungsgerechtigkeit auf der Basis christlicher Grundsätze. Als Berufsverband setzen wir uns für unsere Mitglieder ein, beispielsweise bei Tarifrunden, mit Fort- und Weiterbildungsangeboten, wichtigen Versicherungen oder persönlicher, kompetenter Beratung während des gesamten Berufslebens. Einen ganz wichtigen Beitrag leisten hierbei unsere Mitglieder der Schulaufsicht, die sich im Rahmen der Tagung des Landesreferats unter Leitung von Bettina Betz (1. R., 3. v.r.) in München trafen. Auf Einladung des Vorsitzenden Martin Goppel besuchte Gregor Kibala (2. R., 3. v.r.) die Tagung.

Gregor Kibala studierte an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg Grundschullehramt mit Hauptfach Englisch. Nach seinem Vorbereitungsdienst in Unterfranken war er an einer Münchner Grundschule tätig. Dort war er an verschiedenen konzeptionellen Aufgaben beteiligt, unter anderem bei der Einführung der von der KEG vorgeschlagenen und erarbeiteten Lernentwicklungsgespräche, bei der Weiterentwicklung des Konzepts zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und beim Ausbau des Ganztagszuges. Daneben war er als Referent in der Lehrerbildung aktiv und hat zu verschiedenen Fächern und Themen publiziert.

Seit 2017 verstärkt Gregor Kibala die Stiftung Bildungspakt Bayern. Er betreut unter anderem die Bilinguale Grundschule und das Projekt BiG 2.0 – Bildung digital im Generationenverbund.

EHRENZEICHEN FÜR RENÉ VOLLMAR

Große Ehre für den Initiator und Gründer der Rolli-Gang und unseren Ortsvorsitzender der KEG München durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder, der ihm in diesen Tagen das Ehrenzeichen für sein unermüdliches Ehrenamt verlieh.

Das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt wird seit 1994 als ehrende Anerkennung für langjährige hervorragende ehrenamtliche Tätigkeit verliehen. Es erhalten Personen, die sich durch aktive Tätigkeit in Vereinen, Organisationen und sonstigen Gemeinschaften mit kulturellen, sportlichen, sozialen oder anderen gemeinnützigen Zielen hervorragende Verdienste erworben haben.

Schon seit über 20 Jahren zeigt die von Rene Vollmar gegründete Rolli Gang, welches Talent in Menschen mit Behinderung stecken kann. Ursprünglich ging die Truppe

aus einem Schulchor an der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte in München hervor, erzählt Vollmar, der damals die Idee hatte, die jungen Sänger stärker zu fördern. Denn zunächst trat die kleine Gruppe nur schulintern auf, zum Beispiel zur Begrüßung wichtiger Gäste. Heute ist sie weltweit bekannt und erfreut mit ihren Auftritten. René Vollmar ist Religionslehrer und begeistert bis heute in unermüdlicher Art und Weise für den Glauben.



„DIE RÜCKKEHR DER NAMEN“

KEG übernimmt Patenschaft beim BR-Projekt

In Zeiten von zunehmender gesellschaftlicher Unzufriedenheit beobachten wir einen eklatanten Rechtsruck. Einmal mehr sind wir daher alle dazu aufgerufen, uns für unsere Demokratie stark zu machen.

Der Bayerische Rundfunk rief in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat München das Projekt „Die Rückkehr der Namen“ ins Leben, um an die Gräueltaten des Nationalsozialismus zu erinnern und für Demokratie und Toleranz aufzurufen. Zu den Opfergruppen zählten Jüdinnen und Juden, Zeugen Jehovas, Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen am Rande der Gesellschaft, Zwangsarbeitende sowie politisch Widerständige. Bewegende Lebensgeschichten und Fotos der Geschädigten wurden dadurch wieder zum Leben erweckt.

Freiwillige erhielten die Möglichkeit, Patenschaften zu übernehmen und am Donnerstag den 11. April 2024 im Münchner Stadtgebiet an den Wohn- und Schaffungsorten mit Erinnerungstafeln der Opfer zu gedenken. Im Anschluss trafen sich alle Unterstützer am Königsplatz. Von hier aus beschritten die Paten in einem Meer aus blauen Tafeln den Weg der Erinnerung, der vom Königsplatz zum Odeonsplatz führte. Dieser andächtige Spaziergang bot nochmals die Möglichkeit, mit anderen über die Geschichten und Schicksale ihrer Patenschaften ins Gespräch zu kommen. Angeführt wurde der Erinnerungszug von hinterbliebenen Zeitzeugen des Nationalsozialismus.

Der deutsche Rekordmeister FC Bayern wurde durch seinen Präsidenten Herbert Hainer (Foto re) vertreten sowie durch teilnehmende Fans und Mitarbeitende, die als Patinnen und Paten Opfern der NS-Diktatur gedachten. „Es war wieder einmal eine Veranstaltung, die belegt, wie groß der Zusammenhalt ist, wenn man die Werte der Demokratie demonstrieren möchte“, lautete Hainers Fazit. „Wir vom FC Bayern sind froh, dass wir unseren Teil beitragen konnten. Es ist in der heutigen Zeit wichtig, Anfänge zu erken-



nen: Erinnern allein reicht nicht, man muss aktiv sein und die Lehren der Vergangenheit mit Leben füllen, um für eine lebendige Demokratie einzustehen. Das ist hier heute von tausenden Menschen eindrucksvoll umgesetzt worden.“

Angekommen am Odeonsplatz wurden die Teilnehmenden vom BR vor einer großen Festbühne im Empfang genommen und erlebten eine andächtige, gelungene Abschlussveranstaltung mit musikalischer Begleitung und eindrücklichen Worten von Zeitzeugen.

Wir bedanken uns bei unseren aktiven Verbandsmitgliedern Dr. Cordula Haderlein aus Oberfranken wie René Vollmar aus dem Regierungsbezirk Oberbayern, die sich an diesem tollen Projekt mit einer Patenschaft beteiligt haben.

Wir sagen „Hallo!“

Schon gewusst? Auch Verwaltungsangestellte können Mitglied der KEG sein. Als Team des Landesreferats der Verwaltungsangestellten bringen wir uns für Sie ein. Über Ideen, Wünsche und Anregungen freuen wir uns sehr und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit!



Maria-Luise Lehnard



Maria Mayer



>>> KEG Bayern

Sie können uns jederzeit erreichen unter verwaltungsangestellte@keg-bayern.de



Die KEG bei der Zukunftswerkstatt in (oben links): Mittelfranken, Schwaben, Unterfranken sowie unten links: Oberpfalz, Oberbayern und Niederbayern

ZUKUNFTSWERKSTATT BILDUNG IN BAYERN

Zukunftswerkstätten kommen zum Ende

Text: Kultusministerium Bayern

Mit der „Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern“ läutete Kultusministerin Stolz einen Paradigmenwechsel ein – Bildungspolitik bottom-up: „Dialog ist die Basis für neue Ideen und für Fortschritt in der Bildungspolitik. Die Schulfamilie weiß genau, wo in der Praxis die Probleme liegen und was man noch verbessern kann. Deshalb ist der Dialog mit der Schulfamilie ein zentrales Element meiner Politik. Mehr bottom-up statt top-down – das ist mein Ziel!“, so betonte die Kultusministerin.

Wie lief die „Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern“ ab?

Für den Austausch mit der Schulfamilie hat das Kultusministerium ein besonderes Gesprächsformat mit digitalen und analogen Elementen entwickelt. Vorab konnten die Gäste jeder Zukunftswerkstatt bei der digitalen Anmeldung aus einem Themenkatalog fünf Fragen auswählen, die sie in ihrem Regierungsbezirk diskutieren wollen. Die fünf am häufigsten gewählten Fragen wurden dann in einem moderierten Dialog (World-Café) vor Ort diskutiert. Die Gäste jeder Zukunftswerkstatt waren rund 200 Mitglieder der regionalen Schulfamilie (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, multiprofessionelle Kräfte, Schulleitungen, Schulaufsichten und weitere Bildungspartner). Unter anderem wurden folgende Fragen diskutiert:

1. Was können wir tun, um den Lehrerberuf auch in Zukunft attraktiv zu halten?
2. Wie kann Schule die psychische und körperliche Gesundheit von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften fördern?
3. Wie werden die Schulen fit für die Zukunft?
4. Welche Kompetenzen brauchen Schülerinnen und Schüler in Zukunft und wie gelingt ihre Vermittlung?
5. Wie können die Wertebildung und Demokratieerziehung an der Schule noch mehr gestärkt werden?
6. Welche Chancen bietet der Einsatz von KI an Schulen und welche Rahmenbedingungen sind dafür erforderlich?
7. Wie kann das inklusive Miteinander an allen Schularten noch weiter ausgebaut werden?
8. Wie sollten Prüfungsformate an der Schule zukunftsfähig weiterentwickelt werden?

Es fanden Gesprächsforen dieser Art in allen Regierungsbezirken statt. Das Kultusministerium wird die gesammelten Ideen aus allen Regierungsbezirken zeitnah veröffentlichen und abschließend digital von den mehr als 1.000 Gästen bewerten lassen. „Wir werden alle Ideen, die bei der Zukunftswerkstatt auf den Tisch kommen, sichten und prüfen. Vielleicht werden wir nicht jede Idee verwirklichen können. Aber ich bin mir sicher, dass wir neue Impulse zu aktuellen Bildungsfragen bekommen werden – und zwar direkt von den Profis vor Ort“, betont Kultusministerin Anna Stolz.

Auch die KEG Bayern war an den Zukunftswerkstätten in den verschiedenen Regierungsbezirken vor Ort aktiv beteiligt. Wir bleiben gespannt, welche Schlüsse und Entscheidungen Kultusministerin Stolz den Impulsen der Schulfamilie folgen lässt. Wir bleiben dran und gestalten auch in Zukunft weiter Bildung mit!



Die KEG bei der Zukunftswerkstatt in Oberfranken

AUS DEN BEZIRKEN

Wir haben auf unserer Homepage www.keg-bayern.de jedem Bezirk eine eigene Plattform gewidmet. Ab sofort können Sie alle Berichte topaktuell und in voller Länge immer online lesen.



Schwaben:
Was brauchen unsere Kinder nach dem „PISA-Schock“ wirklich? Expertenrunde mit Redner Pfarrer Schießler in Ichenhausen.



Oberbayern:
Auch 2024 organisierte die KEG Oberbayern eine gelungene Familien-Skifreizeit in Ratschings in Südtirol



Schwaben:
Fortbildung zum kreativen Einsatz digitaler Medien im Kunstunterricht.

Erleben Sie Ihre KEG vor Ort! Klicken Sie auf unsere Homepage und erfahren Sie alles über unsere Arbeit vor Ort!



GLAUBE &
RELIGION

BEICHTE?

ECHT JETZT? HEUTE NOCH?

Gedanken von Pfarrer Rainer Maria Schießler,
dem geistlichen Beirat der KEG Bayern



Foto: Kichigin/Freepik

Das Thema Kinderbeichte begleitet mein seelsorgliches Tun vom ersten Tag meines pastoralen Arbeitens an. Schon als junger Kaplan, der die Grundschul Kinder der dritten Klassen auf ihre Erstkommunion vorbereitete, wurde ich mit der Frage seitens der Eltern konfrontiert, ob dies wirklich noch zeitgemäß sei, Kinder in diesem jungen Alter nach ihren möglichen Sünden „auszufragen“. Die Erstbeichte – so die vielen (noch) praktizierenden Katholiken gängige Meinung – tritt unaufgefordert, vollkommen ungehemmt und absolut ungeschminkt als der erste große Angstmacher auf, mit dem die Kirche sich den Kindern vorstellt und ihnen damit – hoffentlich noch rechtzeitig – schon von klein auf spüren lassen will, welches Grundklima in dieser Glaubensgemeinschaft zu herrschen hätte. Die Dinge wollen ja wohl geordnet sein, also wer den wahren Glauben und die richtige Moralvorstellung vorgibt und wer sie zu befolgen hat.

Ich war jedes Mal bei Elternabenden zur Erstkommunion erstaunt und berührt zugleich, wie konsequent und beharrlich derartige (Vor)-Urteile in unserer Kirche über Generationen hinweg weiter transportiert werden können. Haben diese Eltern, damals vor 40 Jahren noch meine eigene Altersgruppe und heute die nachfolgende, wirklich ihre Erstbeichte und evtl. nachfolgende so erlebt, dass sie regelrecht Sorge um ihre Kinder hätten, sie würden diese nicht angstfrei überstehen und mit diversen psychischen

Defekten den Beichtstuhl verlassen? Die eigene Nicht-Praxis der Beichte begründete man kurzerhand mit dem Nichtvorhandensein menschlicher Kapitalverbrechen in der eigenen Vita: Ich habe niemanden umgebracht, wozu soll ich noch beichten gehen? Die Beichte wurde so zur letzten Instanz vor dem Gang aufs Schafott umkonstruiert; der sakramentale Heilscharakter bleibt so natürlich vollends auf der Strecke. So wurde aus der Erstbeichte, ob es nun eine schreckliche Erfahrung war oder nicht, eine Einmalbeichte, die evtl. noch einmal per Zwang anlässlich der Firmung fünf Jahre später wiederholt werden konnte, dann aber, wie bei den Eltern, konsequent für immer ausgeschlossen blieb.

.....
*Was soll mein Kind
denn schon angestellt haben,
dass es vor Gott und der Kirche
beichten müsste?*
.....

Ohne jetzt einen Schuldigen ausmachen zu wollen, steht trotzdem fest: Hier haben viele Leute mitgewirkt und es gibt nicht einfach den Schuldigen allein, dass uns auf diese Weise ein Sakrament regelrecht verloren gegangen ist. Einerseits treffen wir auf ein vollkommen falsches Ver-

ständnis die Beichte selbst betreffend, andererseits handelt es sich um ein absolut unverständliches Ausbleiben in der kirchlichen Pastoral, dieses zwischenmenschlich unersetzliche und lebensnotwendige Sakrament positiv zu besetzen und zu bewerben.

Vor allem aber ist es die Sprache, mit der wir uns über die Beichtpastoral überhaupt auseinandersetzen. Der berühmte Spruch „Bekenne oder brenne“, der in den Kirchen über unseren barocken Beichtstühlen für jeden Pönitenten sichtbar angebracht war, hat jedenfalls nicht gerade das richtige Verständnis untermauert, dass es sich hier um ein Sakrament der Vergebung handelt, das eigentlich nur vermitteln möchte.

Die moderne Umgestaltung unserer Beichtstühle in Beicht- und Gesprächszimmer allein konnte das seit Jahrhunderten in die Beichtpraxis der katholischen Kirche verloren gegangene Vertrauen dann auch nicht mehr zurückerobern. Am Ende dieser Entwicklung, die von Skepsis bis Verurteilung reicht, steht schließlich die totale Infragestellung der Erstbeichte im Grundschulalter und der immer lauter vorgebrachte Vorwurf: Was soll mein Kind denn schon angestellt haben, dass es vor Gott und der Kirche beichten müsste? Meine stereotype Antwort hierauf lautet konsequent: Nichts! Eben darum laden wir es ja zur Beichte ein!

Vielleicht gelingt es mir, hier einige Missverständnisse – über die Erstbeichte im Speziellen und damit die Beichte allgemein – auszuräumen. Am Ende werde ich daher darum bitten, diese neuen, anderen Erkenntnisse positiv weiterzutragen. Nur so ist eine Veränderung im Verständnis bei den Gläubigen und Betroffenen möglich.

Wenn wir heute mit den Kindern die Erstbeichte erleben, dann soll es ausschließlich ein Fest sein, eben genau so, wie es der Evangelist Lukas im Gleichnis vom Barmherzigen Vater schildert: Es ist die nahezu überbordende Freude des Vaters, der schon von weitem seinen Sohn erkennt, der zu ihm zurückkehrt und die das ganze Geschehen beherrschen will. Das Kind muss in der Erstbeichte spüren können, wie sehr sich Gott über sein Kommen zu ihm heute freut. Niemals würde ein solcher Vater ein Verhör führen und seinen Sohn ausfragen. Nicht einmal ausreden lässt er ihn, als er seinen vorbereiteten Spruch, Vater lass mich doch nur wie einer deiner Tagelöhner bei dir sein, aufsagen will.

Dies dürfen auch unsere Kinder begreifen: Wir sprechen miteinander, sagen keine auswendig gelernten Sünden auf, die man vorher mit anderen zusammengesammelt hat. Wir reden, nahezu wie zwei erwachsene Menschen, über unser Leben, unseren Alltag, unsere Sorgen und Freuden, unsere Nöte und Chancen, unsere Träume und Wünsche. Alles darf zur Sprache kommen, vor allem aber eben auch, was sich nicht erfüllen ließ, was auf der Strecke blieb und was immer ein Moment des Bedauerns sein wird. Dabei steht eben nicht das Versagen des Kindes an erster Stelle, sondern die Trauer über das Leben, das nicht immer wie

am Schnürchen funktioniert. Eltern streiten, Familie kann Stress bedeuten, Schulversagen belastet, Krankheiten sind keine Ausnahme, auch bei Kindern, – die Palette der Beeinträchtigungen ist für Kinder oft schon sehr vielfältig. Genauso wie die Angebote der Freude und des Glücks. Niemals dürfen sie bei diesem Gespräch fehlen.

Anstatt dass sich die Kinder vorab ihre „Beichtzettel“ zuschieben mit allerlei lässlichen Sünden, die sie als solche gar nicht verstehen, reden wir lieber in der kleinen Runde mit allen Kindern zusammen über solche Themen und Erfahrungen. Dann tauschen wir diese im Zwiegespräch aus, für jeden sichtbar im weiten Kirchenrund. Niemand muss sich jetzt dabei verstecken. Das Kind will gesehen werden bei diesem ersten Erwachsenengespräch, das es mit seinem Priester führen darf. Selbstredend sollte es ihn unbedingt schon von früher kennen und in der Beichte nicht auf einen für ihn vollkommen fremden Mann treffen. Nur so ist das nötige Grundvertrauen da, das ein solches Gespräch erst möglich macht.

Besonders aber die körperliche Geste der Lossprechung, die Handauflegung am Ende der Beichte darf niemals entfallen. Das Kind kennt diese Geste der Zärtlichkeit und der Hingabe in der Regel von zuhause. Nun darf es spüren, dass sich ihr der unfassbare und begreifliche Gott genauso nähert wie die liebenden Menschen in seiner Umgebung. Der Beichtstuhl ist für diese Geste nicht geeignet und eine vom Priester erhobene Hand ersetzt diese Geste für das Kind auf keinen Fall! Das Kind muss die Hand auf seinem Haupt spüren und die Botschaft verstehen: Da steht einer mit aller Entschlossenheit für mich auf! Nichts anderes will der Segensgestus ausdrücken. Er steht hinter mir und bei mir in allen Bedrängnissen meines Lebens, verschuldet oder ganz und gar unverschuldet. Alles hat Platz in diesem Sakrament.

Am Ende dann steht das gemeinsame Fest aller Kinder nach der Beichte, wie nach der Heimkehr und dem glücklichen Ausgang für den verlorenen Sohn im Gleichnis. Es ist nicht die Urkunde, die das Kind erhält, das es an diesen Tag erinnert. Urkunden werden blass und spröde. Es ist das gemeinsame Fest, das dieses Erlebnis unvergessen macht.

.....
*Jetzt ganz ehrlich:
 Wer möchte einem Kind eine
 solche lebendige Erfahrung der Umkehr
 und der Freude vorenthalten?*

Wir müssen das Sakrament der Buße nicht gegen den Unglauben verteidigen, sondern dürfen es unseren Kindern als großes Geschenk anbieten. Sie werden es uns selbst spüren lassen, ob sie diesen Eindruck so auch von uns bekommen haben. Diese Erwartung muss immer der hohe Anspruch aller in der Pastoral wirkenden Männer und Frauen in unserer Kirche sein.



Fußball-Profi Davie Selke:

„Ich gehe mit Jesus auf den Platz!“

Die Initiative „Fußball mit Vision“ hat eine Aktion zur Fußball-Europameisterschaft 2024 gestartet. Mit inspirierenden Clips beschreiben dabei Fußball-Profis wie u.a. Felix Nmecha, Felix Uduokhai und Maxence Lacroix, was ihnen die Beziehung zu Jesus Christus im Leben gibt. (Facebook- oder Instagram-Plattform von „Fußball mit Vision“)

Davie Selke, der 29-jährige Stürmer, der für den 1. FC Köln auf Torejagd geht, berichtet dabei, dass seine Verbindung zu Gott bis auf den Fußballplatz reicht. Vor dem Spiel schreibe er sich immer den Namen Jesus auf ein Tape, um sich damit bewusst zu machen: „Ich gehe mit Jesus auf den Platz und für ihn auf den Platz. Um vielleicht eine Möglichkeit zu bekommen, wie zum Beispiel ein Tor zu erzielen und dann für ihn zu scheinen, also seinen Namen groß zu machen in diesem Moment.“



Astrophysiker Heino Falcke:

„Liebe geht immer!“

Der Astrophysiker Heino Falcke, der durch seine Forschungen an Schwarzen Löchern bekannt wurde und im Jahr 2019 schließlich das erste Bild eines Schwarzen Lochs im Universum der Weltöffentlichkeit präsentierte, brachte mit einem Post in den sozialen Medien zum Ausdruck, dass sein Verständnis von Liebe über die Welt hinaus reicht.

(...) „Ich glaube, dass Gott nicht nur etwas ist, sondern jemand. (...) Ich glaube, dass das, was uns so ausmacht mit Glaube, Liebe und Hoffnung keine Illusion ist, die wir uns ausdenken, sondern, dass Glaube, Liebe und Hoffnung von Anfang an da waren in diesem Urknall, in diesem Anfang dieser Welt, in der Schöpfung dieser Welt.“

Bezugnehmend auf eine Predigt, die der Astrophysiker Harald Lesch einmal in St. Michael in München hielt, schilderte Heino Falcke in der Sendung „Gott sei Dank“, dass er wie Lesch der Überzeugung sei, dass ohne den Menschen die Dimension Glaube, Liebe und Hoffnung im Weltall fehlen würde. Dazu sagte er weiter:

„Für mich ist es wichtig zu glauben, dass da ein Gott ist, der hinter und in diesem Weltall steckt und für den jeder einzelne Mensch wichtig ist.“ Das würde er vermissen, wenn er seinen Glauben nicht hätte, fügte Falcke an. Nun brachte der 57-jährige Naturwissenschaftler mit einem Post auf seinen Accounts bei Facebook und Instagram zum Ausdruck, dass die Dimension Liebe für ihn über die Welt hinausreicht. Zu Bildern von Herzformen auf dem Mars schrieb Falcke: „Liebe geht immer.“

WAS PROMIS GLAUBEN

In der Öffentlichkeit über seinen Glauben zu sprechen, ist alles andere als selbstverständlich geworden.

Unser KEG-Mitglied, Diplom-Handels- und Religionslehrer Markus Kosian und sein Team aus Freunden, Bekannten, Schülerinnen und Schülern möchten das ändern.

Wie? Ganz einfach mit Zitaten und Lebensgeschichten von Prominenten.



Alexei Nawalny:

„Es gibt da so ein Buch, das mehr oder weniger genau beschreibt, was man in welcher Situation zu tun hat.“

Am 16. Februar 2024 vermeldete die russische Staatsagentur Tass unter Berufung auf die Gefängnisbehörden des Landes, dass der russische Jurist, Korruptionsaktivist und Oppositionspolitiker Alexei Nawalny in der Haft verstorben sei. Der 47-Jährige wurde politisch verfolgt, war ab 2021 inhaftiert und zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden. Trotz menschenverachtender Schikanen zeigte Nawalny stets Mut und Stärke. Kraft und Motivation für sein Handeln bezog er aus dem christlichen Glauben.

Im August 2021 erschien im DROEMER-Verlag das Buch „Alexei Nawalny – schweigt Nicht!“, in dem die vier der wichtigsten Reden vom inhaftierten Kremlkritiker und größten Putin-Gegner veröffentlicht wurden, die dessen unerschütterlichen Einsatz für die Menschenrechte aufzeigen. In seiner Rede vom 20. Februar 2021 vor dem Moskauer Stadtgericht verband Alexei Nawalny die Gerechtigkeitsfrage mit seinem Glauben an Gott und schilderte dabei auch die Kraft, die sein christlicher Glaube ihm gab. (...)

„Es gibt da so ein Buch, das mehr oder weniger genau beschreibt, was man in welcher Situation zu tun hat.“ Auch wenn dies nicht immer einfach sei, versuche er „im Großen und Ganzen“ sich daran zu halten. Dadurch falle es ihm „wohl leichter als vielen anderen, in Russland Politik zu machen“, fügte der Oppositionspolitiker an.



Jürgen Klopp:

„Ich möchte, dass die Menschen über Jesus Christus nachdenken“

Auf der Instagram-Plattform „ballersingod“ geht aktuell ein Video viral, in dem Liverpool-Coach Jürgen Klopp zum Ausdruck bringt, welchen Stellenwert er dem Glauben an Jesus Christus zumisst. Klopp betont, dass der Glaube an Gott für ihn an erster Stelle stehe und er sich wünsche, dass sich wieder mehr Menschen mit dem Grund unserer Zeitrechnung auseinandersetzen, was er wie folgt erklärte:

„Ich möchte, dass die Menschen über Jesus Christus nachdenken.“ Der Glaube sei ein „wunderbarer Leitfaden für das Leben“, das er als Geschenk sehe.



NFL-Star Harrison Butker inspiriert mit Worten von Heiligen in den sozialen Medien:

Der US-amerikanische American-Football-Profi Harrison Butker, der in der National Football League (NFL) bei den Kansas City Chiefs auf der Position des Kickers spielt, gewann mit seinem Team erneut den Super Bowl. Wichtiger als der sportliche Erfolg ist dem praktizierenden Katholiken seine Verbindung zu Jesus Christus, was er in Posts in den sozialen Medien regelmäßig zum Ausdruck bringt. In seiner Profilbeschreibung beschreibt sich Harrison Butker wie folgt: „Christus regiert“, „Ehemann und Vater“ und „3x Super Bowl Champion“, in dieser Reihenfolge! Wie die Gebetsplattform Hallowapp auf ihrem Insta-Account berichtet, erklärte Butker zur Lebensrelevanz seines Glaubens:

„Wenn ich nicht an Gott glauben würde, wäre ich nicht der Vater, der ich bin, der Ehemann, der ich bin, der Kicker, der ich bin.“



David Alaba findet täglich Hilfe im Glauben

Der österreichische Fußball-Star David Alaba, der sowohl mit seinem aktuellen Verein Real Madrid als auch mit dem FC Bayern München die Champions-League gewinnen konnte, bekennt sich auf Nachfrage immer wieder ganz selbstverständlich zu seinem christlichen Glauben. Aktuell geht bei der Insta-Plattform „Ballers in God“ ein Video mit einem Glaubens-Statement des 31-Jährigen viral, das dieser gegenüber dem Magazin „gq sports“ gab. Alaba, der von 2011 – 2023 zehnmals zu Österreichs Fußballer des Jahres gewählt wurde, erklärte auf die Frage, was seine wichtigsten Besitztümer seien:

„Mein Glaube spielt in meinem Leben eine sehr wichtige Rolle und die Bibel begleitet mich eigentlich überall hin mit.“ Weiter sagte er, dass er mit dem Glauben aufgewachsen sei und ihm sein Glaube „täglich“ helfen würde, sowohl in seinem Beruf als auch in seinem Privatleben.



Bestsellerautor Manfred Lütz:

„Wir brauchen wieder mehr Christentum!“

Der Psychiater, Theologe und Bestsellerautor Manfred Lütz, der sich in seinem neuesten Bestseller dem Sinn des Lebens widmet, war ... in der TV-Sendung von Markus Lanz zu Gast, die sich um die Schiefelage an deutschen Schulen drehte. Lütz plädierte hinsichtlich der Bewältigung der Probleme für eine grundsätzliche Debatte, die sich nicht in technischen Details verliere, sondern der Frage nach der grundlegenden Werteorientierung unserer Gesellschaft nachgehe. Manfred Lütz sprach in dieser Runde, (...) (darüber) worauf es bei unseren Kindern ankomme und was wir da gerade übersähen. Der Facharzt für Nervenheilkunde, der von 1997 bis 2019 das Alexianer-Krankenhaus in Köln leitete und neben Psychologie und Medizin auch Philosophie und Theologie studierte, argumentierte in seinen Redebeiträgen in einer Tiefe und Weisheit, so dass Moderator Markus Lanz am Ende feststellen konnte, viel in dieser Sendung gelernt zu haben.

Zuvorderst forderte Lütz einen Bürokratieabbau an Schulen, so dass Pädagogen wieder mehr Zeit für die Kinder und Jugendlichen haben. Bezüglich der Gewaltfrage an Schulen, die unbedingt gelöst werden müsse, weil unter Angst nicht gelernt werden könne, plädierte Lütz dafür, eine grundsätzlichere Debatte zu führen. Seiner Meinung nach werde häufig nur auf der technischen Ebene diskutiert mit der Folge, dass man dann zum Beispiel Anti-Aggressionstrainings abhält. Dazu betonte der Universalgelehrte: „Wir müssen ein bisschen mehr über die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung reden.“

Gerade in einer Zeit, in der Menschen sichtbar werden, die „aus einer völlig anderen Vorstellung“ kommen, gelte es „wieder grundlegende Fragen, Fragen nach der Werteorientierung unserer Gesellschaft“ zu stellen. Dahingehend betonte er: „Wir brauchen wieder mehr Christentum.“ Diese Einsicht hätten heutzutage nicht nur Christen, sondern auch Atheisten. (...)

Auf die Schule übertragen plädiert Lütz dafür, dass man auch an diesem Bildungsort mal Ruhezeiten haben sollte, in denen Kunst und Musik eine Rolle spielen. Dazu erklärte er, dass ihm aufgefallen sei, „dass die Polarisierung in unserer Gesellschaft häufig über Worte, über Texte“ geschehe. In der Beschäftigung mit Kunst könne man erkennen, „dass jeder Mensch, ein Menschenrecht hat“, so der Philosoph und Theologe. Weiter führte er aus: „Meine Sorge, die ich im Moment habe, ist, dass auch in der Weltpolitik diese ursprünglich christliche Auffassung, dass jeder Mensch eine gleiche Würde hat, wegfällt.“ (...)



FORUM



AUSGEZEICHNETE BERUFSORIENTIERUNG

Das Berufswahl-SIEGEL bietet Begleitung und Orientierung für Schulen

Autorin: Stefanie Hilligweg

Handwerk oder Wissenschaft, ein sozialer Beruf oder eine Karriere in einem Unternehmen? Jedes Jahr müssen sich Schülerinnen und Schüler entscheiden, wohin es beruflich gehen soll. Das ist angesichts einer wachsenden Vielzahl von möglichen Ausbildungswegen und Studiengängen nicht einfach. Bayerische Schulen leisten hier durch ihre engagierte Arbeit einen großen Beitrag, um die Jugendlichen dabei zu unterstützen. Eine Begleitung und Orientierung für die Schulen bietet wiederum das Berufswahl-SIEGEL des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft e.V. (bbw). Das stellt nicht nur eine Auszeichnung für Schulen dar, die sich in Sachen Berufsorientierung besonders engagieren, es gibt auch praxisbezogenes Feedback zu den bestehenden Maßnahmen und Strukturen, damit die Schulen sich auf ihrem ganz individuellen Weg weiterentwickeln können.

Der Weg der Anton-Kliegl-Mittelschule in Bad Kissingen beinhaltet eine strukturierte Berufsorientierung bereits von der untersten Klasse an. In der siebten und achten Jahrgangsstufe werden beispielsweise Potenzialanalysen durchgeführt – so wie in allen Mittelschulen. In der Verknüpfung mit weiteren Maßnahmen erreicht die Anton-Kliegl-Mittelschule jedoch besonders gute Ergebnisse für ihre Schülerinnen und Schüler: Sie arbeiten basierend auf ihrer Einschätzung zu den eigenen Stärken und Schwächen an zwei Tagen im Unterricht weiter und können dann passende Berufe in Werkstattwochen und Praktika erkunden und vertiefen. „Unser Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schüler ausbildungsreif zu machen, damit sie begründet einen Erstberuf wählen können“, sagt Schulleiter Hans-Jürgen Hanna. „Wir wollen ihnen dabei helfen, ihre

Fähigkeiten und Talente zu entdecken und diese für ihre berufliche Zukunft zu nutzen.“

Weil Jugendliche mit Migrationshintergrund dabei oft vor zusätzlichen Schwierigkeiten stehen, bekommen sie in der Anton-Kliegl-Mittelschule besondere Unterstützung. Ebenso wie Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im häuslichen Umfeld. Für die Jahrgangsstufen acht und neun gibt es eine spezielle Praxisklasse für Jugendliche, die schulische Defizite, aber praktische Begabungen haben. Auch an anderen Stellen setzt die Schule auf möglichst viel Praxis. Ein Vorzeigeprojekt: Die AG Schülerfirma, die bereits seit mehreren Jahren einen täglich geöffneten Kiosk betreibt und das Catering für Schulveranstaltungen übernimmt.

Der Bewerbungsprozess für das Berufswahl-SIEGEL bot sich für die Schule an, langfristig zu profitieren. Nachhaltigkeit und eine ständige Qualitätsverbesserung sind das Ziel. Dafür stellt das Berufswahl-SIEGEL zum Beispiel einheitliche Leitlinien für die Schulen bereit, um „gute Berufs- und Studienorientierung“ sicht- und vergleichbar zu machen. Es werden praxisbezogene Fortbildungen, Vorträge und die Einbindung in regionale Netzwerke angeboten.

2016 startete das Projekt als Pilot in Niederbayern, inzwischen sind fünf Regierungsbezirke eingebunden und in diesem Jahr werden erstmals auch Schulen in Mittelfranken ausgezeichnet. Nach der Sichtung der Bewerbungen wird entschieden, welche Schule zu einem sogenannten Audit zugelassen wird. Dabei sind die Jurymitglieder vor Ort und geben anschließend ihr Votum ab, welche Schule das SIEGEL letztendlich erhält. Bewerben können sich alle weiterführenden Schulen mit allgemeinbildendem Ab-

schluss: Mittel- und Realschulen, Gymnasien, Wirtschaftsschulen, FOS/BOS sowie Förderschulen, unabhängig von ihrer Trägerschaft.

Zu den ausgezeichneten Schulen, die einen kirchlichen Träger haben, zählt das Egbert-Gymnasium in Schwarzach. Seit dem Schuljahr 2021/22 im Kreis der SIEGEL-Schulen, hat sich das Gymnasium in diesem Jahr um eine Rezertifizierung beworben. „Wir haben sehr von dem bisherigen Prozess profitiert“, sagt Schulleiter Markus Binzenhöfer. „Das SIEGEL kam für uns genau zur richtigen Zeit, als wir uns konzeptionell neu aufgestellt haben. Es hat unseren eigenen Blick noch einmal geschärft, was wir hier an Möglichkeiten haben, die wir nutzen können.“ Dazu zählt vor allem der Standort auf einem Abteigelände mit mehreren eigenen Betrieben. Verschiedene Fachschaften realisieren Unterrichtsgänge und eigens konzipierte kleine Projekte in und mit den Klosterbetrieben – „Lernen mit allen Sinnen“ ist dabei das Motto.

Die Begleitung durch das Berufswahl-SIEGEL habe außerdem verdeutlicht, dass man mit einem zentralen Punkt im Leitbild der Schule auch beim Thema Berufsorientierung genau den richtigen Weg geht, nämlich mit der Konzentration auf die individuellen Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler, ganz in der Tradition der so genannten Benediktsregel. „Wir sind der Überzeugung, dass erst die Ausbildung der ganzen Persönlichkeit mit



ihren kognitiven, emotionalen und kreativen Anteilen zu jener Reife führt, die die Grundlage von hoher Qualität und Beständigkeit in Studium und Beruf ist“, erläutert der stellvertretende Schulleiter Bruder Dr. Jeremia Schwachhöfer. Der Fokus des Gymnasiums auf eine ganzheitliche Bildung sei „ein klares Gegenprogramm zur Reduktion von Bildung auf zweckgebundene Kenntnisse und ökonomisch verwertbare Kompetenzen.“ Deshalb bietet die Schule zum Beispiel Zusatzangebote aus den Bereichen Sport, Kunst, Musik und Theater an.

STARTCHANCEN-PROGRAMM DES BUNDES-MINISTERIUMS FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

Das Startchancenprogramm zum Schuljahr 2024/25 ist eine Initiative, die darauf abzielt, Schülerinnen und Schülern in Deutschland zusätzliche Unterstützung und Ressourcen für ihre schulische Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Es wurde entwickelt, um Bildungsungleichheiten zu verringern und sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund gleiche Bildungschancen erhalten. Bund und Länder investieren dafür in zehn Jahren 20 Milliarden Euro.

„Der Fokus des Programms liegt auf einer Stärkung der Basiskompetenzen, also beim Lesen, Schreiben und Rechnen und der Weiterentwicklung des Unterstützungssystems schulischer Bildung. Das ist der Einstieg in die bildungspolitische Trendwende, die wir dringend brauchen. Etwa 4.000 Schulen in herausfordernder Lage sollen besonders gestärkt und zu Startchancen-Schulen werden.“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Das Programm kann verschiedene Maßnahmen umfassen, wie zum Beispiel zusätzliche Förderstunden, individuelle Lernunterstützung, finanzielle Hilfen für Schulmaterialien oder außerschulische Aktivitäten sowie spezielle Programme zur Förderung von Sprachkenntnissen oder zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen. Schwerpunktmäßig sollen die Ba-

siskompetenzen gestärkt werden, d. h. die Grundkompetenzen in Deutsch und Mathematik. So soll sich „die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards in Mathematik und Deutsch verfehlen, bis zum Ende der Programmlaufzeit an den Startchancen-Schulen halbieren. Außerdem sollen die Kinder und Jugendlichen zu demokratischer Teilhabe befähigt werden und in ihren sozio-emotionalen Kompetenzen gestärkt werden.“

Übergeordnetes Ziel des Startchancenprogramms ist es, allen Kindern und Jugendlichen den bestmöglichen Start ins schulische Leben zu ermöglichen und sicherzustellen, dass sie die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um ihr volles Potenzial zu entfalten.

Weitere Informationen auf <https://www.bmbf.de>

„DIE KINDER VON HEUTE SIND DIE DEMOKRAT*INNEN VON MORGEN“

Grundschule als demokratischer Lern- und Lebensraum



Nutzen Sie die Verfassungsviertelstunde als eine Möglichkeit zur Demokratiebildung; begeistern Sie die Kinder zur aktiven Teilnahme an demokratischen Prozessen im Schulalltag! Aus dem Forschungsbericht über soziales Lernen und politische Bildung von Kindern:

„Die Kinder von heute sind die Demokrat*innen von morgen“ (Quelle: Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie in der Stadt Bamberg, unter anderem, Bamberg, 2023). Wie lässt sich ihr Heranwachsen in diesem Zusammenhang begleiten? Der Forschungsbericht des Deutschen Jugendinstituts untersucht die pädagogischen Einflussfaktoren politischer Sozialisation von Kindern und Jugendlichen.

Kinder entwickeln schon früh eigenständige politische Vorstellungen und Einstellungen. Die politische Sozialisation von Kindern generiert sich dabei zum einen aus informeller Beeinflussung durch Erwachsene, Gleichaltrige und Medien, zum anderen aus Konzepten für bewusste demokratische Bildung in der Grundschule sowie rechtliche Vorgaben für demokratisches Zusammenleben in Schulen. Trotz Ansätzen wie dem BLK-Programm (Bund-Länder-Kommission) „Demokratie lernen und leben“ ist politische Bildung in der Grundschule noch wenig erforscht, frühe Ansätze wurden lange vernachlässigt. Aktuelle Ansätze integrieren politische Bildung in verschiedene Lehrbereiche und Schulaktivitäten, jedoch bleibt ihre Umsetzung im Schulalltag unklar. Uneinigkeit besteht dabei darüber, ob politische Bildung für Grundschulkindern zu komplex sein und ob persönliche Einstellungen auf formelle gesellschaftliche Aktivitäten übertragen werden können. Wei-

tere Fragen zu Dimension, Bedeutung und Umsetzung politischer Bildung in der Grundschule werden untersucht, jedoch ist die Forschungslage schwach. Grundsätzlich sollte aber sichergestellt werden, dass politische Bildung in der Grundschule über reine Institutionenkunde hinausgeht.

Zunächst die Frage nach dem „warum?“

Die politische Bildung in der Schule sollte junge Menschen dazu befähigen, sich in der Gesellschaft zu orientieren, politische Fragen zu beurteilen und sich zu engagieren. Die Forschung zur politischen Sozialisation betont dabei zwei Hauptdimensionen: Wissen und Werte. Es gibt jedoch weitere wichtige Dimensionen wie methodische Fähigkeiten und Handlungskompetenzen, die bisher kaum untersucht wurden. Eine differenzierte Betrachtung dieser Dimensionen ist entscheidend für die Ausgestaltung der politischen Bildung. Emotionen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, wurden jedoch bisher wenig erforscht. Die Schule trägt eine doppelte Aufgabe: Sie vermittelt nicht nur Wissen über politische Prozesse, sondern fördert auch demokratische Werte und Kompetenzen wie selbstständiges Denken und Handeln. Wichtig ist zudem, die institutionellen Rahmenbedingungen und Arbeitsformen in der Schule im Kontext politischer Bildung zu berücksichtigen.

Dann die Frage nach dem „wie?“

Die Debatte über das Verhältnis zwischen sozialem und politischem Lernen in der Grundschulpädagogik ist kontrovers. Unterscheiden sich politische Prozesse wesentlich von sozialen Beziehungen? Müssen persönliche Haltungen und Kompetenzen in beiden Bereichen spezifisch erworben werden? Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung politischer Kenntnisse und Einstellungen spielt die Grundschule. Soziale Lernerfahrungen können als Brücke dienen, um politisches Verständnis zu fördern. Denn Kinder entwickeln bereits früh Vorstellungen über politische Institutionen und Normen, die ihre weitere politische Entwicklung beeinflussen. Empirische Untersuchungen widerlegen die Annahme, dass Kinder bei Schuleintritt in verschiedenen Lernbereichen „unbeschriebene Blätter“ sind. Kinder interessieren sich vielmehr bereits in der Grundschule für Politik, und ihr politisches Wissen und ihre Einstellungen entwickeln sich vielfältig, beeinflusst von familiären und schulischen Faktoren. Unterricht hat einen starken Einfluss auf das Wissen und die Konzepte, während Partizipation die Einstellungen prägt und bürgerschaftliches Engagement fördert. Effektiver Unterricht kann bereits in der Grundschule das politische Wissen und die Urteilsfähigkeit verbessern. Dabei ist es wichtig, wie Kinder ihr Wissen erlangen und interpretieren, was durch gemeinsame Diskussionen und Reflexionen gefördert wird. Verschiedene Unterrichtsmethoden haben unterschiedliche Auswirkungen, wobei Aktionslernen Einstellungsänderungen und Handlungsbereitschaft näherkommen kann. Es ist entscheidend, die Effekte verschiedener Unterrichtsformen und -kulturen zu berücksichtigen, insbesondere in Bezug auf Partizipationserfahrungen.

Die aktuelle Entwicklung in der Bildung hin zu individualisiertem und kooperativem Lernen hat politische Dimensionen, da sie die für gesellschaftliche Teilhabe notwendigen Kompetenzen fördert. Es ist entscheidend, dass derartige Lernformen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen und kontroverse Themen zu diskutieren. Dialogische Erfahrungen fördern Autonomie und Partizipation, was eine demokratische Bildung unterstützt. Die Öffnung des Unterrichts ist ein zentraler Ansatz, der Schülerinnen und Schülern erlaubt, ihre Meinung zu äußern und Mitverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Dies erfordert eine Neuausrichtung der Methoden und eine respektvolle Haltung der Lehrpersonen gegenüber den Lernenden.

Studien wie das DJI-Kinderpanel zeigen, dass familiäre Mitbestimmung die politische Aktivität von Kindern fördert. Schule kann diese Partizipationsmöglichkeiten weiterentwickeln. Reformpädagogische Ansätze wie die Gemeinwesen-Schule oder die Kinderrepublik betonen die Bedeutung einer demokratischen Schulkultur. Prinzipien wie ein demokratisches Gemeinschaftsgefühl und pluralistisches Lernen können politische Bildung in der Grundschule fördern, Partizipation in der Schule hat einen Einfluss auf das politische Engagement der Schülerinnen und Schüler. Die Wirksamkeit solcher Modelle hängt jedoch stark von der Umsetzung durch Lehrer ab. Wichtig ist, die

Partizipation mit Reflexion zu verbinden und Kindern praktische politische Erfahrungen zu ermöglichen, etwa durch Service-Learning-Projekte. (Lernen durch Engagement, beispielsweise in einem gesellschaftlichen oder ökologischen Projekt, das parallel soziale und demokratische Kompetenzen trainiert.)

Heutige Studien zur Grundschulforschung berücksichtigen vermehrt die Perspektiven und Erfahrungen von Kindern. Die Integration politisch relevanter Themen in den Unterricht ist jedoch uneinheitlich und oft unzureichend. Schülerinnen und Schüler haben nur begrenzte Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht, was auch von ihnen selbst bestätigt wird. Institutionelle Mitbestimmung in Schulen ist ebenfalls begrenzt und variiert je nach Alter und Schulform. Es besteht ein Bedarf an ernsthaften Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder in der Schule, der bisher unzureichend umgesetzt wird (Klassenrat, Verantwortung übernehmen als Streitschlichter o. ä.).

Die Forschung zur politischen Sozialisation von Grundschulkindern zeigt, dass sie bereits politische Aufmerksamkeit und Werthaltungen entwickeln, die ihre weitere Orientierung prägen. Die Schule hat das Potenzial, diese Entwicklung durch explizite politische Bildungsinhalte und implizite Partizipationsmöglichkeiten zu fördern. Es besteht jedoch eine Diskrepanz zwischen diesem Potenzial und der aktuellen Praxis, da politische Themen in den Lehrplänen oft vernachlässigt werden und Mitbestimmungsmöglichkeiten begrenzt sind (intern von der Wahl des Sitznachbarn, über Gestaltung des Klassenzimmers, Ausflugsziele, Schulfest bis hin zur Aufstellung von Klassenregeln). Die Bildungspolitik sollte die Lehrpläne überprüfen und die Schulentwicklung von unten unterstützen. Forschung sollte den Einfluss der Schule auf politische Sozialisation genauer untersuchen. Praktische Ansätze müssen die Vielfalt demokratischer Schulen berücksichtigen und die Beteiligung der Lehrkräfte sowie der Eltern einbeziehen, während Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag ein unterstützendes Umfeld schaffen sollten, das die Entwicklung der Kinder fördert.



INFORMATION

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 50 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

JEDE ZWEITE LEHRKRAFT BEOBACHTET GEWALT AN DER EIGENEN SCHULE

Wie ist die aktuelle Lage an Schulen? Was sind die kritischen Themen in Bezug auf Schülerschaft auf der einen, Arbeitsmittel und -bedingungen auf der anderen Seite? Melden Sie Vorfälle an Ihrer Schule und nutzen Sie die KEG-Rechtsbegleitung. Setzen Sie sich gemeinsam mit uns für eine friedliche Gesellschaft ein! Das Deutsche Schulbarometer wertet die Antworten von 1.608 Lehrkräften aus.



Das Deutsche Schulbarometer 2024 zeigt, dass Lehrkräfte in Deutschland vor großen Herausforderungen stehen, insbesondere im Umgang mit dem Verhalten und der Vielfalt ihrer Schülerinnen und Schüler. So beobachtet fast die Hälfte der Lehrkräfte Probleme mit psychischer oder physischer Gewalt unter Lernenden, wobei Schulen in sozial benachteiligten Gebieten besonders betroffen sind. Dies erhöht das Burnout- und Stressrisiko erheblich, laut Umfrage dabei insbesondere bei jüngeren und weiblichen Lehrkräften sowie allgemein bei Grundschullehrkräften.

Mehr als zwei Drittel der Lehrerinnen und Lehrer betrachten soziale Kompetenzen wie Empathie und Eigenverantwortung daher als wichtigste Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schülern als zukunftsrelevante Skills vermittelt werden müssten, gefolgt von gesellschaftlichen Werten wie Toleranz, Respekt und Demokratiefähigkeit.

Ein Drittel der Lehrkräfte empfindet die wachsende Heterogenität der Schülerschaft als Herausforderung, insbesondere im Hinblick auf inklusiven Unterricht. Obwohl viele Pädagoginnen und Pädagogen sich nicht gut darauf vorbereitet fühlen, stehen sie inklusivem Unterricht positiver gegenüber, besonders wenn sie entsprechend qualifiziert sind.

Bei der Frage nach dem dringendsten Handlungsbedarf an Schulen wurden zuerst Personalmangel (41 Prozent) und marode Schulgebäude (35 Prozent) genannt, gefolgt von Investitionen in die technische und digitale Ausstattung. Dennoch sind trotz aller Herausforderungen die meisten Lehrkräfte mit ihrem Beruf zufrieden.

Es besteht eine hohe Bereitschaft zur Weiterbildung, insbesondere im Bereich digitaler Medien, wo viele sich noch nicht gut vorbereitet fühlen. Fortbildungen zu pädagogischen Kompetenzen oder individualisiertem Lernen werden in Deutschland interessanterweise im Vergleich zur internationalen TALIS-Studie der OECD seltener besucht. Auch das direkte Feedback durch Kolleginnen und Kollegen ist an deutschen Schulen begrenzt – ein Viertel der Lehrkräfte hat im letzten Jahr gar kein Feedback erhalten.

Das Deutsche Schulbarometer ist eine repräsentative Studie an Schulen in Deutschland, die frühzeitig Entwicklungen erfasst und untersucht. In der aktuellen Ausgabe wurden 1.608 Lehrkräfte befragt, um Einblicke in ihre Erfahrungen und Einschätzungen zu erhalten.



DEUTSCHLAND SUMMT!

Stiftung Mensch und Umwelt startet die „Kräuterkids“-Aktion mit 150 kostenfreien Kräuterpaketen für Kinder- und Jugendgruppen

Ab sofort können sich Kita-, Schul- und Jugendgruppen, die beim „Deutschland summt!“-Pflanzwettbewerb 2024 mitmachen, um Kräuterpakete im Wert von je 50,- Euro bewerben. Die Pakete enthalten je zehn bienenfreundliche Pflanzen wie Wald-Erdbeere, Purpur-Schnittlauch und Zitronenmelisse. Eine tolle Unterstützung für alle, die mit Kindern Insektenparadiese gestalten und leckere Kräuter ernten möchten. Die Aktion läuft, solange der Vorrat reicht. Sie endet spätestens am 31. Juli 2024 um 24 Uhr. Alle Kindergruppen, die im Rahmen des „Deutschland summt!“-Pflanzwettbewerbs 2024 der Stiftung für Mensch und Umwelt eine Fläche naturnah gestalten, können teilnehmen. Mit den Kräutern können sie beispielsweise ihren Schul- oder Kitagarten bepflanzen. Auch kommunale Flächen wie Parks und Baumscheiben, die Kinder insektenfreundlich umgestalten, sind qualifiziert (natürlich mit entsprechender Genehmigung). Kräuter sind ideal, um Insekten zu beobachten. Ob Wildbienen, Käfer oder Schmetterlinge – die Kinder können dadurch die Zusammenhänge zwischen Insekten, Nahrung und Menschen ganz praktisch kennen und schätzen lernen. Für die schönsten naturnahen Flächen winken Geldpreise von bis zu 400 Euro.

Hintergrund

Mehr als die Hälfte der circa 600 heimischen Wildbienen-Arten sind in ihrem Bestand bedroht. Die Ursachen für den Rückgang und die Gefährdung der Insekten liegen in der Zerstörung ihrer Nistplätze und in der Vernichtung oder Verminderung ihrer Nahrung. Dem wirkt die Initiative Deutschland summt! mit ihrem Pflanzwettbewerb seit 2016 entgegen. Details: www.kraeuterkids.de

Über die Stiftung für Mensch und Umwelt

Die Stiftung für Mensch und Umwelt ist eine gemeinnützige Berliner Stiftung. Sie realisiert eigene Projekte wie den „Deutschland summt!“-Pflanzwettbewerb, der 2024 im neunten Jahr stattfindet. Mit ihrer Initiative Deutschland summt! lenkt die Stiftung seit 2010 die Aufmerksamkeit auf Möglichkeiten, dem Insektensterben entgegenzutreten. Es entstand ein Netzwerk aus über 30 Gemeinden, Kommunen und Landkreisen, das sich vor Ort für mehr biologische Vielfalt einsetzt. Darüber hinaus hat sich die Stiftung für Mensch und Umwelt einen Namen in der naturnahen Planung und Gestaltung von naturnahem Grün in Wohnquartieren gemacht.



DEIN ERSTER TAG – DIGITALES PROGRAMM FÜR BERUFSORIENTIERUNG IN DEUTSCHLAND

Die Medienbox ermöglicht Schülerinnen und Schülern den Austausch mit interaktiven Medien auf VR-Brillen und eigenen Smartphones oder Tablets

Bank, Supermarkt, Zoll ... oder ganz was anderes? Die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsberuf oder dualem Studium ist wichtig und aufregend – aber nicht immer einfach. Die Medienbox von „DEIN ERSTER TAG“ soll Jugendlichen hier Hilfe leisten. In digitaler Form informiert sie intuitiv und unterhaltsam, gleichzeitig unterstützt sie von der ersten Information bis zur Bewerbung – und das direkt an der Schule und bringt so Schülerinnen und Schüler mit Unternehmen zusammen.

Die Idee hinter der Medienbox ist schulische Berufsorientierung zu modernisieren, Jugendarbeitslosigkeit zu verringern und den Fachkräftemangel zu reduzieren. Zur Auswahl stehen derzeit gut 300 Berufe.

Die Medienbox zur Berufsorientierung kann einmal pro Schulhalbjahr kostenlos ausgeliehen und mit Kollegen geteilt werden. Sie enthält zwei VR-Brillen, ein BerUFO (Gerät zur Berufsorientierung mit 360-Grad Betriebsrundungen und #kurzerklärt-Filmen) sowie bebilderte Anleitungen. Mit den VR-Brillen können Schülerinnen und Schüler verschiedene Ausbildungen mit 360°-Betriebsrundgängen erleben. Wer keine VR-Brille nutzt, kann mit dem BerUFO alle Berufsorientierungsvideos mit eigenen Smartphones oder Tablets anschauen. Dazu wird keine Internetverbindung benötigt und es werden keine persönlichen Daten gespeichert. Die Nutzung erfolgt DSGVO-konform. Fragen und weitere Informationen unter: buchung@deinerstertag.de

GESCHICHTSREVISIONISMUS

Unsere Gesellschaft verzeichnet einen deutlichen Rechtsrutsch. Politisch Rechte setzen für ihre Ziele manipulative Methoden ein. So wird unter anderem versucht, die Geschichte umzudeuten. Mit möglichen fatalen Folgen, wenn dem nicht entgegengetreten wird – auch im Unterricht.

Geschichtsrevisionismus bezeichnet den Prozess, durch den etablierte Geschichtsbilder überprüft, verändert oder neu interpretiert werden. Dies kann sowohl durch die Neubewertung historischer Ereignisse als auch durch die Umdeutung bereits anerkannter Fakten geschehen. Im deutschen Kontext bezieht sich Geschichtsrevisionismus oft auf absichtliche und pseudowissenschaftliche Uminterpretationen, die darauf abzielen, die Deutungshoheit über die Vergangenheit zu erlangen. Insbesondere in Bezug auf die NS-Vergangenheit ist der Geschichtsrevisionismus ein wichtiges Thema, da er häufig die Leugnung oder Verharmlosung des Holocausts beinhaltet. Diese Form des Revisionismus ist nicht nur historisch falsch, sondern in Deutschland auch strafrechtlich verboten.

Trotz der Bemühungen um Aufklärung und Erinnerungskultur bleiben Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus gegenwärtige und aktuell sogar wachsende Herausforderungen. Bildungsarbeit spielt hier eine entscheidende Rolle: Sie zielt nicht nur darauf ab, historisches Wissen zu vermitteln, sondern auch darauf, revisionistische Tendenzen zu erkennen und zu bekämpfen. Bildungsarbeit muss daher ein geschichtsbewusstes Verhandeln der Gegenwart einschließen, bei dem die Funkti-

onen von Revisionismus analysiert und kritisch hinterfragt werden. Es geht darum zu verstehen, welche politischen Ziele durch die Umdeutung der Geschichte verfolgt werden und wie dies das gesellschaftliche Miteinander beeinflussen kann.

Darüber hinaus müssen Handlungsstrategien entwickelt werden, um Revisionismus und Antisemitismus effektiv entgegenzutreten. Dies erfordert nicht nur die Fähigkeit, revisionistische Argumente auszumachen und zu widerlegen, sondern auch darum, für die Bedeutung von Kommunikationsstrategien zu sensibilisieren und wiederkehrende Symbole und Topoi zu erkennen.

Bildungsangebote sollten daher auf drei Ebenen agieren:

Historisches Lernen, geschichtsbewusstes Verhandeln der Gegenwart und die Vermittlung von Handlungsstrategien zur Bekämpfung von Revisionismus und Antisemitismus (siehe Tabelle). Letztlich geht es nicht nur darum, das Vergessen zu bekämpfen, sondern auch und im Besonderen darum, gezielter Umdeutung der Geschichte entgegenzutreten, die darauf abzielt, spezielle politische Agenda zu unterstützen und bestimmte Weltbilder zu stärken.

Historisches Lernen:

Neben dem Wissen um historische Fakten und Ereignisse steht ein Lernen über „die Geschichte“ als gemeinsames Projekt, als gemeinsame Konstruktion und unabgeschlossener Verhandlungsgegenstand sowie die Frage nach der Bedeutung von Geschichte für unsere gegenwärtige Welt- und Selbstsicht. Woher kommt Geschichte, wer macht sie und wofür brauchen wir sie? Dem schließt sich die Frage nach dem konkreten Umgang mit der NS-Geschichte und der Shoah an. Dazu gehört auch die Behandlung von Bearbeitungsdefiziten in der (jüngeren) Vergangenheit.

Geschichtsbewusstes Verhandeln der Gegenwart:

Im gegebenen Komplex brauchen Bildungsangebote Räume, um sich mit der Frage danach zu beschäftigen, welche Funktionen schuldabwehrende, revisionistische oder verherrlichende Positionen erfüllen und welche Wirkungen die dahinterstehenden Welt- und Selbstbilder auf das gesellschaftliche Miteinander haben.

Handlungsstrategien:

Um Gegenpositionen entwerfen und verteidigen zu können, braucht es schließlich die (Alltags-)Kompetenz, entsprechende Argumente dechiffrieren, Antisemitismus erkennen und Kommunikationsstrategien identifizieren zu können. Es muss also auch um die Auseinandersetzung mit konkreten Aussagen, wiederkehrenden Symbolen und Topoi gehen.

DIE WELT MIT ANDEREN AUGEN SEHEN

Wie sieht die Schule von morgen aus? Kann Schule auch anders?

Die Anforderungen an das Bildungswesen verändern sich enorm – demografischer und technischer Wandel sowie globale Krisen brauchen neue Herangehensweisen an Probleme und Herausforderungen. Lernen findet heute schon zum großen Teil über die technischen Möglichkeiten des Web 2.0 und Social Media statt. Wissen ist ständig abrufbar. Die große Herausforderung ist, mit diesem Wissen reflektiert und kritisch umzugehen und es in sich ständig wandelnden Problemfeldern situationsbezogen anzuwenden.

Blended Learning als Chance für neue Lernprozesse – Skandinavische Erfolge in Bayern weiterdenken

Es geht um die Verknüpfung digitaler und analoger Lernumgebungen – genau das ermöglicht das Konzept des Blended Learning, das unter anderem in Skandinavien gelebter Alltag in Schulen ist. So werden die Vorteile aus digitalen Lernsettings und Präsenzveranstaltungen genutzt und in ein Lernkonzept gebracht, das den Kompetenzerwerb fördert.

Blended Learning ist in der betrieblichen Weiterbildung in Deutschland bereits ein etabliertes Konzept – in der Lehrkräftefortbildung ist es in Deutschland hingegen bisher kaum verankert. Dabei ist diese Möglichkeit der Selbstlernerfahrung ein hervorragender Ansatzpunkt, um auch mit Schülerinnen und Schülern neue Wege des gemeinsamen Lernens zu beschreiten und das Prinzip des selbstorganisierten Lernens in den Mittelpunkt zu stellen.

Neue Rollen für Lehrende und Lernende

Mit der Neugestaltung von Lehr-Lernprozessen im Blended-Learning-Format hat die Lehrkraft eine ganz neue Rolle. Statt Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern über Methodik zu steuern und den Schwerpunkt auf eine fachliche Wissensvermittlung zu legen, gestaltet eine Lernbegleitung innovative Lernumgebungen. In diesen wird Lernenden ein Ermöglichungsraum (sowohl digital als auch in Präsenz) eröffnet, um selbstorganisiert und gemeinschaftlich zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Diese individualisierten Lernprozesse von Lernenden gilt es in Zukunft einerseits zu initiieren und andererseits professionell zu begleiten – sowohl für Lehrkräfte als auch für Schülerinnen und Schüler.

Was bedeutet das für die Schule?

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, dass wir auch in Schulen zunehmend mit der Chance und Herausforderung konfrontiert sein werden, ähnliche Lernprozesse zu etablieren. Die zentrale Struktur des Blended Learning ist auch für Schulen ein zukunftsfähiges Modell: ein Wechsel aus Phasen des Selbstlernens und der Vergemeinschaftung, des eigenständigen Wissenserwerbs und der Reflexion sowie des Transfers anhand von realen Problemsituationen.



.....
*Es geht – und es lohnt sich.
 Auch in der Grundschule.*

Selbstlernphasen können zu Hause oder in der Schule stattfinden – sie sind jedoch auf Strukturen und Räume für individuelles Lernen und die Nutzung digitaler Medien angewiesen – nicht nur für Lernimpulse, sondern auch für kreative Präsentationen und gemeinsame Projektphasen. Insbesondere Kinder und Jugendliche müssen hier bei der Entwicklung von Medienkompetenz unterstützt werden, um sich selbstsicher und kritisch in ihrem digitalen Lernumfeld bewegen zu können.

Eine derartige Lernstruktur erfordert ein Umdenken verbreiteter Lernstrukturen, die in vielen Schulen nach wie vor auf der Fixierung von Klassenräumen und 45-Minuten-Fachunterricht beruhen. Beispiele zeigen: Es geht – und es lohnt sich. Auch in der Grundschule.

Den Prozess gestalten

Als zukünftige Gestalter von innovativen Lernumgebungen kommt Lehrkräften an Schulen die herausfordernde Aufgabe zu, die Fähigkeit des Selbstlernens bereits in jungen Jahren zu fördern. Wir setzen uns daher dafür ein, Transformationsprozesse in Schulen anzustoßen und gute Voraussetzungen für eine neue Lernkultur zu schaffen. Ohne einen Wandel der Lehrkräftebildung (die KEG wirkt in Bayern unter anderem in der Expertenkommission mit), werden Initiativen und Veränderungsprozesse im Sande verlaufen, da die Rahmenbedingungen von Schule und ein damit überholtes Verständnis von Lernen bestehen bleiben. Gelingt es uns über die Lehrkräfte als Lernbegleitungen Strukturen und Haltungen in Schulen zu verändern, können Schulen Orte der Potenzialentfaltung und Innovation werden, in der die Zukunft von jungen Menschen gestaltet wird.

HANDYVERBOT AN SCHULEN

Uneingeschränkte Erreichbarkeit und Internetflat – oder handyfreie Zone? Eine international kontrovers diskutierte Grundsatzfrage

Immer wieder wird über das Thema „Handyverbot an Schulen“ diskutiert. Und das nicht nur in Deutschland – einige Länder verbannen bereits die mobilen Geräte ihrer Schülerinnen und Schüler komplett aus dem Unterricht. Zuletzt machte Großbritannien im Februar 2024 mit einer neuen Richtlinie auf sich aufmerksam, die Schulen dazu ermutigen soll, ein einheitliches Handyverbot im Unterricht und in den Pausen zu implementieren. Diese Richtlinie ist jedoch nicht verbindlich. Jetzt ist eine Diskussion darüber entfacht, ob die Richtlinie in ein Gesetz umgewandelt werden sollte.

In den Niederlanden wurde zu Beginn des Jahres 2024 ein Handyverbot an weiterführenden Schulen eingeführt. Dies ist jedoch keine gesetzliche Vorschrift, sondern eine dringende Empfehlung des Bildungsministeriums. Ab dem Schuljahr 2024/25 wird die Richtlinie auch auf Grund- und Sonderschulen ausgeweitet. Ausnahmen sind vorgesehen für spezielle pädagogische Zwecke und für Schüler mit Einschränkungen.

Frankreich und Italien sind in puncto mobile Endgeräte schon länger restriktiv. So besteht in Frankreich seit 2010 ein Handyverbot an Schulen, das 2018 auch auf die Pausen ausgeweitet wurde. Die Regelung gilt für Vorschulen, Grundschulen und weiterführende Schulen, jedoch nicht für Gymnasien (Lycées). Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler besser auf das Lernen zu konzentrieren sowie sie vor Cybermobbing und jugendgefährdenden Inhalten zu schützen.

Italien hat bereits seit 2007 ein Handyverbot an Schulen, das 2017 vorübergehend gelockert, nach einem Regierungswechsel im Jahr 2022 jedoch wieder verschärft wurde, um die Autorität der Lehrkräfte zu stärken. Ausnahmen sind für pädagogische Zwecke möglich, Schulen können hier selbst entscheiden, wie sie den Umgang mit Handys regeln.

Einige Länder handhaben den Umgang mit Handys im schulischen Umfeld kontrovers: So haben manche der autonomen Regionen Spaniens sich für ein gesetzliches Verbot von Handys an Schulen entschieden, während andere Gebiete deutlich weniger einschränkend vorgehen. In Österreich sind sich Lehrergewerkschaft (pro Handyverbot) und Bildungsministerium (contra; Handy als Chance im Rahmen der Digitalisierung) uneins. In Dänemark fahren die meisten Schulen eine eigene Handypolitik mit eigenen schulinternen Regeln.

Und Deutschland? Auch bei uns wird heiß diskutiert, ein einheitliches Maßnahmenpaket ist jedoch nicht geplant. Nach Einschätzung von Juristen würde es zu stark in Persönlichkeits- und Eigentumsrechte eingreifen. Zudem lässt die föderale Struktur des deutschen Bildungssystems eine flächendeckende Regelung nicht zu. Wenn auch ein deutschlandweites Handyverbot nicht verfassungskonform ist und Schulen das Mitbringen von Handys nicht generell verbieten können, so können sie dennoch die Nutzung einschränken, beispielsweise um den Unterricht nicht zu stören, die Konzentration der Schülerinnen und Schüler aufrechtzuerhalten, Betrug zu verhindern oder Cybermobbing zu unterbinden.

Die im Jahr 2017 veröffentlichte „Brain Drain“-Studie kam zu dem Ergebnis, dass „die bloße Anwesenheit eines Smartphones ablenken und kognitive Ressourcen beanspruchen kann. Dieses Ergebnis wurde später durch eine Metaanalyse von 22 Studien bestätigt. Auch die Daten von PISA 2022 deuten darauf hin, dass nicht unbedingt das Handy selbst ablenkt, sondern der Druck, immer erreichbar zu sein. Jeder dritte Jugendliche gibt an, nervös zu werden, wenn das Handy nicht in Reichweite ist. Bei den Mädchen sind es sogar 40 Prozent.“

Grundsätzlich dürfen Schülerinnen und Schüler in Deutschland gesetzlich ihr Handy mit in die Schule bringen (ausgeschaltete Handys sind nicht schulordnungswidrig und lassen sich nicht mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag begründen), jedoch kann die Nutzung je nach Schulordnung unterschiedlich geregelt sein. Das Mitführen in der Schultasche ist hier in den meisten Schulen erlaubt. Ebenso wie Telefonieren vor oder nach dem Unterricht, auf dem Pausenhof oder in eigens dafür eingerichteten Bereichen. Lehrer dürfen Handys jedoch dann einziehen, wenn Schülerinnen oder Schüler gegen

Wie hoch ist die private Handynutzung in der Schule?

Tägliche Nutzung digitaler Geräte in der Schule zum Zeitvertreib



15-Jährige in Deutschland

Quelle: PISA 2022
deutsches-schulportal.de

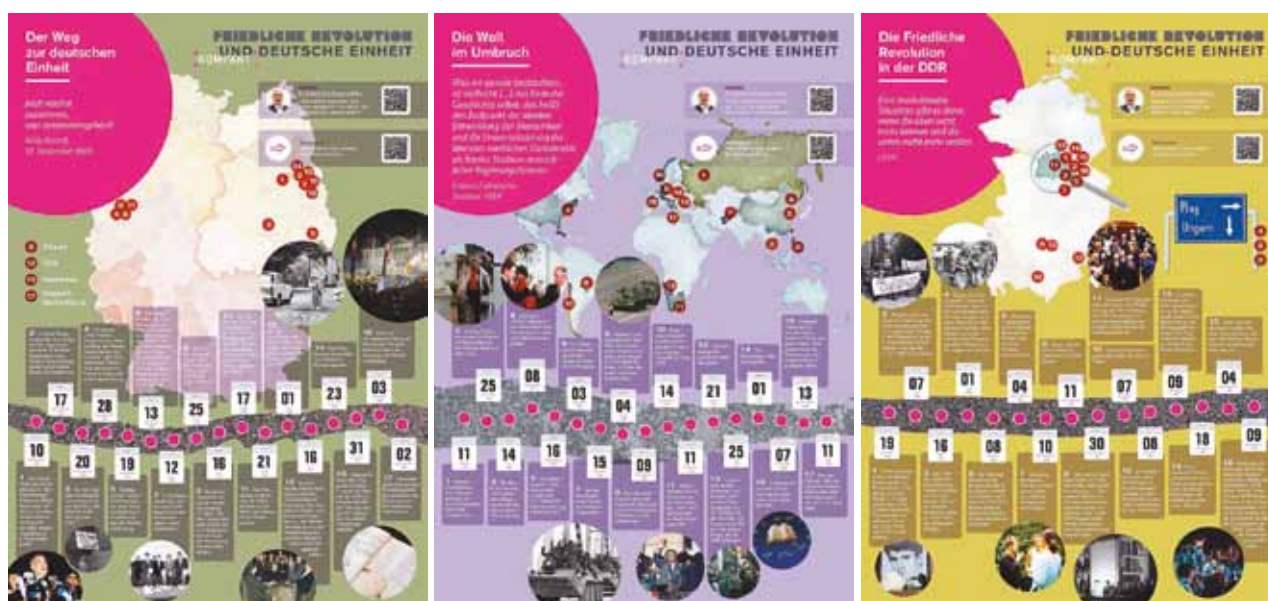
die Schulregeln verstoßen und die Handynutzung den Schulbetrieb stört. Dies ist aber nur unter bestimmten Bedingungen erlaubt: „Kann das Handy nicht mehr stören, beispielsweise weil der Schultag beendet ist, muss die Schule das Smartphone dem Schüler oder an die Erziehungsberechtigten in der Regel zurückgeben. Das Handy länger einzubehalten, dürfte in der Regel einen unverhältnismäßigen Eingriff in das Eigentums- und Besitzrecht des Schülers darstellen. Konkrete Angaben von Zeiträumen sind in den Schulordnungen allerdings meist nicht zu finden. Was zulässig ist: Während einer Klassenarbeit die Smartphones auf dem Lehrertisch zu sammeln, damit niemand mogelt.“ (ergo.de Rechtsportal)

Eine Durchsuchung des Handys ohne Zustimmung des Schülers ist generell nicht erlaubt, es sei denn, es besteht der Verdacht auf eine Straftat. Hier kann die Schule das Handy einziehen und sogar die Polizei informieren.

In Bayern gelten besonders strenge Regelungen (Schulgesetz), die besagen, dass Handys auf dem gesamten Schulgelände ausgeschaltet bleiben müssen, es sei denn, eine Lehrkraft erlaubt ausdrücklich die Nutzung.

Handyverbot an Schulen, ja oder nein?

Wie stehen Sie dazu? Schreiben Sie uns Ihre Meinung an redaktionsteam@keg-bayern.de



NEUE AUSSTELLUNG ÜBER 500-MAL VORBESTELLT

„Friedliche Revolution und deutsche Einheit kompakt“

Die Bundesstiftung Aufarbeitung hat am 18. März 2024 ihre neue Ausstellung „Friedliche Revolution und deutsche Einheit kompakt“ gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der elften Klasse eines Gymnasiums in Berlin-Friedrichshain präsentiert. Auf fünf Tafeln zeichnet die Ausstellung die globalgeschichtlichen Rahmenbedingungen des Jahres 1989, die Entwicklung in Ostmitteleuropa, die Friedliche Revolution in der DDR, deren Selbstdemokratisierung sowie den Weg zur deutschen Einheit nach. In Kooperation mit Statista, einer 2007 gegründeten deutschen Onlineplattform für Statistiken (Daten von Markt-, Meinungsforschungen und aus der Wirtschaft), präsentiert die sechste Tafel Daten zur Jugend im vereinten Deutschland.

Dr. Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung Aufarbeitung: „Die Ausstellungspremiere findet nicht aus Zufall am 18. März statt. Heute vor 34 Jahren haben die einzigen freien DDR-Volkammerwahlen den Weg zur deutschen Einheit geebnet. Wie wichtig freie Wahlen sind, haben wir

am vergangenen Wochenende erleben müssen, als der russische Präsident Putin seine Herrschaft in Scheinwahlen bestätigen ließ.“

Das Bildungsangebot der Bundesstiftung Aufarbeitung richtet sich an Schulen sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen im In- und Ausland, die die neue Ausstellung bestellen können. Zum Zeitpunkt der Premiere waren bereits über 500 Ausstellungen vorbestellt – unter anderem auch aus den USA, Frankreich und Großbritannien. Die Ausstellung umfasst sechs DIN A1-Plakate und kann gegen eine Schutzgebühr von 20 Euro bestellt werden. Der Preis versteht sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (innerhalb Deutschlands etwa 5 Euro, innerhalb Europas bis zu 20 Euro).

Weitere Informationen zur Ausstellung sowie ein Bestellformular unter www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/ausstellung-1989-kompakt.

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WER IST DER GESÜNDESTE IM GANZEN LAND?

Jung, schön – und im Gesundheitswahn.
Was steckt hinter dem Phänomen des Healthism?

Autorin: Beate Zöttl

„That Girl“, „Clean Girl“, „Soft Boy“, „Bad Boy“ oder doch einfach nur ein „Lauch“? Wie würden Sie sich selbst einschätzen? ... Am besten gar nicht. Die Gesellschaft, Werbung und allen voran soziale Medien haben einen enormen Einfluss auf das Selbstbild und augenscheinlich erstrebenswerte Ziele von Jugendlichen. Die Auswirkungen sind komplex und vielschichtig und machen auch vor vielen Erwachsenen nicht Halt. Wieviel Selbstbeurteilung ist gesund, wann werden Schönheitstrends, Gesundheitsideale und Selbstoptimierung zum Wahn?

Hochglanz und Perfektion

Filter, Bildbearbeitung und perfekte szenische Inszenierung erschaffen Körperbilder und Schönheitsideale, die völlig unrealistische Erwartungen an das eigene Aussehen wecken. Die Folgen können ein geringes Selbstwertgefühl und ein negatives eigenes Körperbild sein. Darstellungen auf Plattformen wie Instagram oder TikTok setzen zudem stark unter Druck, ein von Influencern vorgelebtes Persönlichkeitsideal zu erreichen oder einem bestimmten Image und Lebensstil nachzujagen. Individualität und Authentizität bleiben auf der Strecke. Frust ist vorprogrammiert.

Ständiges Scrollen durch Social-Media-Feeds vermittelt Jugendlichen das Gefühl, ein weniger aufregendes Leben zu führen, dem Erfolg anderer hinterherzuhinken. Möglicher Begleiter ist dann die permanente Angst, etwas zu verpassen (FOMO – Fear Of Missing Out, ein Phänomen, das erstmals der Marketingstrategen Dan Herman 1996 im Zusammenhang mit der verstärkten Nutzung von Mobiltelefonen, SMS und sozialen Medien beschrieb). Die Folgen können Stress, Schlaflosigkeit oder/und Angstzustände sein.

Einen großen Anteil der Selbstinszenierungen nimmt neben lustigem Leben und Schönheitstipps auch das Thema Gesundheit ein. Eigene Health Influencer und Medizin Influencer sprießen wie Pilze aus den Social-Media-Böden. Health sells. In den letzten Jahren ist in diesem Zusammenhang jedoch zunehmend der sogenannte Healthism in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt: Was verbirgt sich hinter dem Begriff und welche Auswirkungen hat er auf unsere Gesellschaft?

Gesundheits-Obsession

Nicht zuletzt Influencer betonen gebetsmühlenartig die Eigenverantwortung für die Gesundheit, auch präventiv. Der Begriff „Care“ schwingt über Posts und Reels wie ein drohender Zeigefinger. Skincare, Selfcare, Healthcare. Hast du schon deine tägliche Healthcare-Routine absolviert? Nein? Selbst schuld, wirst du halt hässlich und krank. Schnell können „Care“ und Sorge so zur Obsession wer-

den. Von Healthism kann man dann sprechen, wenn ein übertriebener Drang besteht, eine bestimmte Ernährung zu verfolgen, regelmäßig Sport zu treiben oder bestimmte (außerplanmäßige) Gesundheitsvorsorgeuntersuchungen zu machen.

Besonders verbreitet ist Healthism in Gesellschaften, die von einem hohen Maß an Individualismus geprägt sind und in denen Erfolg oft mit einem gesunden Lebensstil assoziiert wird. Vor allem wohlhabende Länder neigen dazu, Healthism zu fördern, sei es durch die Vermarktung von Fitnessprodukten und -dienstleistungen oder durch den sozialen Druck, einem bestimmten Schönheitsideal zu entsprechen.

Sicherlich gibt es Vorteile, die mit einem gesunden Lebensstil einhergehen. Eine gute körperliche Gesundheit kann das allgemeine Wohlbefinden steigern, die Lebensqualität verbessern, das Risiko von Krankheiten verringern und möglicherweise sogar die Lebenserwartung erhöhen. Unternehmen, die Healthism unterstützen, bieten oft Gesundheitsprogramme am Arbeitsplatz an. Diese tragen dazu bei, die Gesundheit der Mitarbeiter zu verbessern und die Produktivität zu steigern.

Healthism birgt aber auch ernsthafte Nachteile. Selbstoptimierung, Schönheits- und Gesundheitswahn können Personen stigmatisieren, die nicht dem gängigen Ideal entsprechen. Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen oder solche, die aus individuell unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage sind, einen gesunden Lebensstil zu führen, werden möglicherweise ausgegrenzt oder diskriminiert. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass Healthism in einer übermäßigen Selbstbesessenheit mündet, die unter Umständen den Stresslevel erhöht und dadurch die psychische Gesundheit verschlechtert. In Extremfällen greifen Menschen zu übertriebenen Maßnahmen, um ein bestimmtes Gesundheitsideal zu erreichen, was zu Essstörungen oder Sportsucht führen kann. Der zwanghafte Versuch, die Gesundheit zu optimieren, endet dann im dramatischen Gegenteil.

In einer von Bildern perfekter Körper und Jugendlichkeitskult geprägten Welt ist es wichtig, kritisch über die Auswirkungen von Healthism auf unsere Gesellschaft nachzudenken. Es muss sichergestellt werden, dass der extreme Fokus auf die Gesundheit nicht zu einer Quelle von Ungleichheit und Ausgrenzung einerseits, von physischer und psychischer Krankheit andererseits wird. Dabei ist es allerdings oft nicht leicht, ein stabiles Gleichgewicht zu finden zwischen der Förderung eines gesunden Lebensstils auf der einen und der Anerkennung der Vielfalt von Körpern und Lebensstilen auf der anderen Seite.

WEN KÜMMERT DIE PSYCHE AN DEUTSCHLANDS SCHULEN?

Das Wort Psyche (ψυχή) steht im Altgriechischen für „Seele“ und meint alle emotionalen und kognitiven Eigenschaften eines Menschen. Die heutige Medizin geht von Psychosomatik aus: Körper und Geist, also Physis und Psyche, bilden eine Einheit und beeinflussen sich gegenseitig. Mens sana in corpore sano – und umgekehrt. Machen Stress, Lärm und Leistungsdruck unsere Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte krank?

Rennen, Radfahren, Bolzen, bis der Fußball in der Dämmerung fast unsichtbar wird? Fehlanzeige. Bei den befragten Elfjährigen schaffen nur 14,7 Prozent die von der WHO empfohlene „Tagesdosis“ an Bewegung von 60 Minuten, bei den 15-Jährigen sogar nur etwas mehr als sieben Prozent. Unter den Jungen sind es 26,5 Prozent der elfjährigen und knapp 20 Prozent der 15-jährigen. Zu diesem Ergebnis kommt die zusammen mit der WHO entwickelte HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) über die Gesundheit von deutschen Kindern und Jugendlichen. Diese Entwicklung geht mit einer alarmierenden Zunahme von psychosomatischen Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen, Einschlafproblemen und einem Gefühl der Niedergeschlagenheit bei Kindern und Jugendlichen einher.

Zugenommen hat in den letzten Jahren das Cybermobbing, vermutlich aufgrund der verstärkten Nutzung digitaler Medien während der Pandemie. Aber auch in der realen Schulumgebung bleibt Mobbing ein Problem: Mehr als acht Prozent der Befragten gibt an, gemobbt zu werden. „Der Grundstein für die Gesundheit im Erwachsenenalter wird in Kindheit und Jugend gelegt“, sagt Studienleiter Matthias Richter, Professor für Soziale Determinanten der Gesundheit an der Technischen Universität München. „Unsere Zahlen zeigen leider, dass uns das als Gesellschaft nicht immer gut gelingt. Auch wenn die Kinder und Jugendlichen grundsätzlich zufrieden sind: Dass psychosomatische Beschwerden seit Jahren zunehmen und nur eine Minderheit sich ausreichend bewegt, kann schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Hier müssen mehr Angebote geschaffen werden, die junge Menschen auch tatsächlich erreichen.“

Wichtig wären also Angebote, die speziell auf die Bedürfnisse und Lebensrealitäten der Jugendlichen zugeschnitten sind, um ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden nachhaltig zu verbessern und Mobbing, gesundheitliche Ungleichheiten und psychosomatische Beschwerden zu verringern.

Besondere Beachtung verdient auch die Gesundheit von Pädagoginnen, Pädagogen und Lehrkräften. Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) fordert eine überfällige Reform des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG), um die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu gewährleisten. „Vor allem aufgrund weitreichender Digitalisierungsprozesse, dem demographischen Wandel, globalisierter und flexibilisierter Ar-



beitsstrukturen sowie einem sich weiter verschärfenden Arbeitskräftemangel in Deutschland haben sich die Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren gravierend verändert. Die Pandemie wirkte auch hier als Brennglas sowie als Treiber der Entwicklungen. Für Arbeitnehmer*innen bedeutet dies seit Jahrzehnten einen kontinuierlichen Anstieg an vor allem negativ gestalteten psychischen Belastungsfaktoren...“ (Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.) Der Verband fordert eine klare Berücksichtigung psychischer Belastungen im Arbeitsschutzgesetz, um psychischen und körperlichen Erkrankungen entgegenzuwirken.

Was sinnvoll klingt, kann in der Ausführung komplex sein. Schwierig scheint in diesem Zusammenhang das negative Image, das psychischen Problemen immer noch anhaftet. Häufig hört man von der Sorge junger Lehrkräfte, nicht verbeamtet zu werden, wenn sie psychotherapeutische Unterstützung suchen. Dabei sollte die Inanspruchnahme therapeutischer Hilfe nicht als Schwäche oder Unfähigkeit interpretiert werden, sondern vielmehr als Zeichen von Selbstreflexion, Selbstfürsorge und dem Streben nach persönlichem Wachstum. Lehrkräfte, die sich um ihre psychische Gesundheit kümmern und Unterstützung suchen, sind besser in der Lage, den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und eine positive Lernumgebung zu schaffen.

Psychotherapeutische Behandlungen bieten einen sicheren Raum, um mit den beruflichen Herausforderungen umzugehen, stressbedingte Symptome zu bewältigen und die psychische Gesundheit zu verbessern. Indem sie lernen, effektiv mit Stress umzugehen und ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, können Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen ihre Leistungsfähigkeit steigern und ein gesundes Arbeitsumfeld fördern.

BILDUNG
FÜR

NACH-
HALTIGE

ENTWICKLUNG
BEREITS IM KINDESALTER

Werteorientiertes und zukunftsfähiges Denken schon in der Kita: Im Gespräch mit Ingrid Dreier (Themenschwerpunkt Fortbildung und frühe naturwissenschaftliche Bildung) und Prof. Markus Rehm (Professor für Didaktik der Naturwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg) von der Forscherstation, Klaus-Tschira-Kompetenzzentrum für frühe naturwissenschaftliche Bildung gGmbH.

Bei BNE handelt es sich um Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen soll. Sie ermöglicht jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. Das Ziel der internationalen UNESCO-Bildungskampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist eine chancengerechte Entwicklung, die ein Leben in Frieden und ein dauerhaft tragfähiges Ökosystem ermöglicht. Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen sind zwei eng verwandte Bildungskonzepte, die Themen integrativ und multiperspektivisch bearbeiten.

Ingrid Dreier und Markus Rehm von der Forscherstation betonen die entscheidende Rolle von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) bereits im frühen Kindesalter. Sie erklären BNE als ein Bildungskonzept, das darauf abzielt, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Das bedeutet, dass Menschen durch Bildung, aber auch durch den Aufbau von Werten und Kompetenzen befähigt werden sollen, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen und aktiv zu handeln.

Dreier: Es geht um ein Bildungskonzept, das nachhaltige Entwicklung befördert. Das heißt, Menschen sollen durch Bildung, aber auch durch den Aufbau von Werten und Kompetenzen befähigt werden, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen und ins Handeln zu kommen. Dabei richten wir in der Forscherstation das Augenmerk vor allem auf die vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung: ökonomisch, ökologisch, sozial und kulturell.

Rehm: Eine Grundlage waren und sind die 17 „Sustainable Development Goals“ der UNESCO, also die Ziele für nachhaltige Entwicklung. Die Fortbildungen für Fach- und Lehrkräfte der Forscherstation konzentrieren sich auf naturwissenschaftliche Themen und integrieren BNE als grundlegenden Aspekt. Eine praxisnahe Herangehensweise ermöglicht es den Fachkräften, BNE in ihren pädagogischen Alltag zu integrieren und die Kinder entsprechend zu fördern.

Die Forscherstation, unterstützt von der Klaus Tschira Stiftung, fördert die naturwissenschaftliche Bildung in Krippe, Kita und Grundschule. Ihr Ziel ist es, pädagogische Fachkräfte zu begeistern und zu befähigen, gemeinsam mit den Kindern die Welt zu entdecken. BNE ist dabei ein zentrales Thema und wird als ein lebenslanges Thema betrachtet, das kontinuierlich in die Arbeit der Forscherstation integriert wird

Rehm unterstreicht die Dringlichkeit des Themas, da das Zeitfenster für nicht nachhaltiges Handeln sich zu schließen beginnt. Bildung habe das Potenzial, Selbst- und Weltbilder zu verändern und somit nachhaltiges Handeln zu fördern. Dreier erklärt, dass herkömmliche Bildungskonzepte oft nicht ausreichen, um Veränderungen herbeizuführen, während BNE auf innovative Bildung setze. Sie stellt die Frage, warum Menschen, obwohl sie wissen, wie sie Ressourcen sparen können und wie soziale Gerechtigkeit aussieht, nicht entsprechend handeln würden. Ihre Antwort lautet, dass das traditionelle Bildungssystem oft darauf abziele, Inhalte zu vermitteln, anstatt diese zu erneuern oder zu hinterfragen. Rehm fügt hinzu, dass für nachhaltiges Handeln Anreize geschaffen werden müssten und betont die Bedeutung des Erkennens persönlicher Vorteile durch nachhaltiges Handeln. Sie beschreiben Bildung für Nachhaltige Entwicklung als einen Prozess, der durch Irritationen und Perspektivenwechsel geprägt ist. Dieser Prozess muss auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasst werden, insbesondere bei kleinen Kindern, deren Neugier und Staunen als Schutz dienen können.

Das „Donut mit Biss“-Modell, von Rehm und seiner Forschungsgruppe entwickelt, dient als Instrument, um die planetaren und sozialen Grenzen für nachhaltiges Leben zu beschreiben, zu dem zum Beispiel der Klimawandel, Migration, Armut und Biodiversität zählen. Es verdeutlicht, dass nachhaltiges Handeln innerhalb dieser Grenzen stattfinden muss, um die Lebensgrundlagen zu erhalten. Rehm: „Das Donut-Modell löst die Frage, wie sich Ökonomie, Ökologie und Soziales in ihren Widersprüchen arrangieren können. Unser „Donut mit Biss“ beschreibt im Ring des Donuts die planetaren und sozialen Grenzen als Ausgangspunkt für unser Handeln. Es geht also um den Bereich, in dem wir leben können. Die planetaren Grenzen wie fruchtbarer Boden oder Trinkwasser sind außerhalb des Donuts, die sozialen Grenzen wie Nahrung oder Gesundheit innerhalb. Der Biss zeigt auf, dass es bereits unwiederbringlich genutzte Ressourcen gibt. Für uns als Menschheit gilt es nun, innerhalb des Donuts den Handlungsspielraum auszuloten.“

Dreier: „Dabei wird klar: Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess. Ich übersetze das für die praktische Arbeit immer so: Heute nicht auf Kosten von morgen leben und hier nicht auf Kosten von woanders. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg zu verstehen und darauf aufbauend zu handeln.“



HERAUSFORDERUNGEN DER NAHRUNGSZUBEREITUNG IM SCHULFACH ERNÄHRUNG UND SOZIALES

Darf man Schülerinnen und Schülern, die sich vegetarisch ernähren, Kontakt mit Fleisch zumuten?

In vielen Schulen stehen Lehrkräfte vor der Herausforderung, im Fach Ernährung und Soziales den Umgang mit unterschiedlichen Ernährungsformen zu bewältigen – insbesondere, wenn es um die Zubereitung von Fleisch und Fisch geht. Die rechtlichen und pädagogischen Aspekte dieser Thematik werfen dabei vielschichtige Fragen auf.

In der Praxis stellt sich die Frage, wie Schülerinnen und Schüler, die eine vegetarische Ernährungsform praktizieren, mit der reinen Zubereitung von Fleisch und Fisch umgehen sollen. Hierbei können Kompromisse wie die Verwendung von Einweghandschuhen in Betracht gezogen werden, um die Bedenken der Schülerinnen und Schüler zu adressieren und gleichzeitig die Lernziele zu erreichen. Wir haben für unsere Mitglieder und die Fachschaft beim Staatsministerium nachgefragt. Die Antwort lässt sich nachfolgend so zusammenfassen.

1. Rechtliche Überlegungen:

Grundlegend muss berücksichtigt werden, dass Schülerinnen und Schüler durch die Zubereitung von Lebensmitteln keine gesundheitlichen Risiken eingehen sollten. Unter dieser Prämisse stellt sich die Frage, ob es rechtlich möglich ist, dass Schülerinnen und Schüler, die sich aus kulturellen, religiösen, ethischen oder individuellen Grün-

den vegetarisch oder vegan ernähren, die Zubereitung von Fleisch und Fisch verweigern können. Die Ungleichbehandlung gegenüber anderen Schülerinnen und Schülern, die ebenfalls auf bestimmte Lebensmittel verzichten, muss dabei sorgfältig abgewogen werden. Schulorganisatorische Aspekte, wie die Erstellung von Leistungsnachweisen und Abschlussprüfungen könnten ebenfalls in Betracht gezogen werden.

2. Pädagogische Perspektiven:

Aus pädagogischer Sicht gibt es Argumente dafür, dass Schülerinnen und Schüler, die sich vegetarisch oder vegan ernähren, im Schulunterricht die Zubereitung tierischer Produkte erlernen sollten. Das Fach Ernährung und Soziales hat auch eine berufsorientierende Funktion und soll die außerschulische Wirklichkeit widerspiegeln. Praktische Erfahrungen im Umgang mit tierischen Produkten sind in Berufsfeldern wie Lebensmittelbranche, Gastronomie und Ernährungswissenschaft oft unverzichtbar. Der LehrplanPLUS im Fach Ernährung und Soziales sieht zudem die Offenheit für verschiedene Ernährungsweisen vor, um die Entdeckung, Erprobung, Diskussion, Reflexion und den Vergleich verschiedener Ansätze zu ermöglichen. Respekt vor unterschiedlichen Ernährungsweisen gehört hierbei zu den Lernzielen.

MEHR RENTENERHÖHUNG ALS ERWARTET

Beschluss des Bundeskabinetts zur Rentenanpassung vom 24. April 2024

Mit der Rentenanpassung zum 1. Juli 2024 steigen die Renten für die rund 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner deutlich. „Mit der aktuellen Rentenanpassung von 4,57 Prozent profitieren die Rentnerinnen und Rentner im dritten Jahr in Folge von der guten Entwicklung der Löhne und Gehälter, und zwar erstmals in den neuen und den alten Bundesländern gleichermaßen. Diese positive Entwicklung stärkt die gesetzliche Rente als zentrale Säule der Alterssicherung in Deutschland“, so Gundula Roßbach, Präsidentin Deutsche Rentenversicherung Bund.

Die Rente steigt um 4,57 Prozent. Da die Angleichung der Renten in Ost und West bereits im vergangenen Jahr vorzeitig erreicht wurde, gibt es einen einheitlichen Anpassungswert für die alten und die neuen Bundesländer.

Die Rentenanpassung fällt erneut höher aus als die erwartete durchschnittliche Preisentwicklung. Die Bundesregierung rechnet gemäß Jahreswirtschaftsbericht 2024 mit einem Anstieg der Verbraucherpreise um 2,8 Prozent.

„In der Vergangenheit sind die Renten zudem im Durchschnitt stärker gestiegen als die Verbraucherpreise. So stiegen seit 2014 die Renten im Westen im Jahresdurchschnitt um 2,9 Prozent, die Renten im Osten um 3,9 Prozent. Im selben Zeitraum haben sich die Verbraucherpreise um durchschnittlich 2,4 Prozent jährlich erhöht“, so Roßbach.

Schon im Vorfeld war Bundesarbeitsminister Hubertus Heil von einer Rentenerhöhung zum 1. Juli ausgegangen. Heil und Finanzminister Christian Lindner (FDP) stellten ein Rentenpaket II vor, in dem auch das Rentenniveau für die Zeit nach 2025 bis zum Jahr 2029 auf 48 Prozent festgeschrieben werden sollte.

Dabei sei es wichtig, das Rentenniveau für alle Generationen in Deutschland stabil zu halten und dauerhaft zu sichern, sagte Heil. Es gehe darum, „dass wir Zukunftsvorsorge betreiben, damit die Beiträge nicht explodieren in der zweiten Hälfte der 30er-Jahre“, sagte der Minister in der Tagesschau.



ZUGEDRÖHTE SCHÜLER*INNEN IN DEN KLASSEN? NICHT IN BAYERN!

Was sich zum 1. April in Deutschland und Teilen davon ändert (kein Aprilscherz)

8,3 Prozent der weiblichen und 10,1 Prozent der männlichen in Deutschland befragten 15-Jährigen gaben an, in den letzten 30 Tagen Cannabis, Haschisch oder Marihuana konsumiert zu haben. So besagt eine repräsentative Umfrage der globalen Datenbank Statista einer im Rahmen der von der WHO gestützten HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) zum Thema Drogenkonsum aus den Jahren 2017 und 2018. (Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218497/umfrage/praevalenz-von-drogenkonsum-unter-jugendlichen/>) Damit ist Cannabis die am häufigsten konsumierte illegale Droge in der Bundesrepublik Deutschland. Das wird jetzt möglicherweise anders.

Nicht, weil Cannabis für Jugendliche legal würde. Auch nicht, weil die Zahl der minderjährigen Cannabis-Konsumenten rückläufig wäre. Sondern einzig durch die Tatsache, dass der Deutsche Bundestag am 23. Februar 2024 das Gesetz zum kontrollierten Umgang mit Cannabis und zur Änderung weiterer Vorschriften beschlossen hat und das sogenannte Cannabisgesetz am 22. März 2024 auch im Bundesrat gebilligt wurde. Seit 1. April sind Besitz und Anbau der Droge zum Eigenkonsum für Volljährige legal. Für Minderjährige wird die Wahrnehmung der Droge damit vermutlich, ähnlich wie Tabak und Alkohol, alltäglicher. Wie damit umgehen?

Zugang und Genuss von Nikotin- und Alkohol sind im Jugendschutzgesetz des Bundes geregelt. Gesundheitsschutz, Kinder- und Jugendschutz sowie Prävention werden in § 5 – § 8 des Gesetzes zum Umgang mit Konsumcannabis (Konsumcannabisgesetz – KCanG) behandelt. Für alle ab 18 Jahren ist der Besitz von 25 Gramm Cannabis in der Öffentlichkeit möglich, zuhause bis zu 50 Gramm und der Eigenanbau von drei weiblichen Pflanzen. In sogenannten Cannabisclubs mit bis zu 500 Mitgliedern dürfen Pflanzen gemeinschaftlich in Gewächshäusern gezogen werden. Clubmitglieder können 25 g pro Einzelausgabe und 50 g im Monat beziehen. Bei Erwachsenen bis 21 Jahren ist die Abgabe auf 30 g pro Monat beschränkt, der THC-Gehalt muss schwächer sein. Erwerb, Besitz und

Anbau von Cannabis bleiben für Minderjährige verboten, werden aber nicht strafrechtlich verfolgt. Die Weitergabe von Cannabis an Minderjährige ist zwar weiterhin strafbar, die Beschaffung wird möglicherweise trotzdem einfacher.

Einige Bundesländer protestieren, die Bundesärztekammer warnt, durch die Freigabe würde eine Droge verharmlost, „die nachgewiesenermaßen abhängig macht und zu schweren Entwicklungsschäden führen kann – gerade bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.“ Sorge und Protest von verschiedenen Seiten, auch wenn sich an Deutschlands Schulen augenscheinlich erst mal nichts



ändert. Denn in Schulen, Sportstätten und in Sichtweite davon soll der öffentliche Konsum verboten bleiben – wobei „Sichtweite“ 100 Meter Luftlinie um den Eingangsbereich meint.

„Nicht genug!“ meint Bayern, setzt auf strengere Regeln und beschränkt weitere Bereiche des öffentlichen Raums: So bleibt dort der Konsum von Cannabis grundsätzlich in unmittelbarer Nähe von Jugendlichen unter 18 Jahren verboten, ebenso sind beispielsweise Volksfeste, Biergärten und staatliche Parks ausgenommen sowie Fußgängerzonen zwischen 7 Uhr und 20 Uhr. Kommunen dürfen weitere eigene Verbotszonen wie beispielsweise Freibäder einrichten.

Seit dem 1. April sorgt in Bayern ein weiteres Thema für hitzige Diskussionen: Seit dem 1. April 2024 darf in al-

len bayerischen staatlichen Behörden und damit auch in Schulen und Hochschulen nicht mehr „gegendert“ werden. Schluss mit Sternchen, Doppelpunkt, Gender-Gap und Mediopunkt. Mehrgeschlechtliche Schreibweisen durch Wortbinnenzeichen? Verboten. (§ 22 Abs. 5 der Allgemeinen Geschäftsordnung für die Behörden des Freistaates Bayern (AGO)). Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann beruft sich dabei auf eine Empfehlung des Rates für deutsche Rechtschreibung, nach der „es sich um Eingriffe in Wortbildung, Grammatik und Orthografie handelt, die die Verständlichkeit von Texten beeinträchtigen können.“ Ähnliche Regeln wie in Bayern gelten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Auch Hessen verbietet das Gendern an Schulen. Ob das langfristig auch unsere Jugend schützen soll? Wie dem auch sei: Auf Volksfesten und in Biergärten, ja sogar im Freibad bleibt Gendern wohl weiterhin erlaubt.

ÄNDERUNGEN IN URLAUBS- UND MUTTERSCHUTZ- VERORDNUNG GEPLANT



Das Bayerische Finanzministerium plant derzeit Änderungen bei der Urlaubs- und Mutterschutzverordnung (UrlMV). Hintergrund sind Änderungen im SGB V für gesetzlich versicherte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zum 1. Januar 2024.

Freistellung bei stationärem Krankenhausaufenthalt eines Kindes unter 12 Jahre

Zum 1. Januar 2024 ist für gesetzlich krankenversicherte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein Kinderkrankengeld- und Freistellungsanspruch für den Fall der Begleitung eines Kindes unter 12 Jahren bei einem stationären Krankenhausaufenthalt eingeführt worden. Mit der Änderung der Urlaubs- und Mutterschutzverordnung wird diese Möglichkeit auf den Beamtenbereich übertragen. Damit wird eine langjährige Forderung des Bayerischen Beamtenbundes umgesetzt.

Freistellungsumfang bei Erkrankung eines Kindes – keine Differenzierung nach der Höhe der Bezüge mehr

Bisher war die Freistellung für die Betreuung erkrankter Kinder unter zwölf Jahren nach § 10 Abs. 3 UrlMV auf diejenigen beschränkt, deren Dienstbezüge die Versicherungspflichtgrenze in der gesetzlichen Krankenversicherung nicht überschreiten. Zukünftig soll auf die Differenzierung des möglichen Freistellungsumfangs nach der Höhe der Dienstbezüge verzichtet werden. Vielmehr sollen alle Beamtinnen und Beamte eine Freistellungsmöglichkeit in dem Umfang und unter den Voraussetzungen, welche für den Arbeitnehmerbereich gelten, erhalten.

BBB kritisiert geplante Begrenzung des Freistellungsumfangs

Geplant ist allerdings auch eine Begrenzung des Freistellungsumfangs für die Betreuung eines kranken Kindes. Gemäß dem Verordnungsentwurf sollen Beamtinnen und Beamte nur noch 80 Prozent des Umfangs bekommen, der für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach § 45 SGB V gilt. Für die verbleibenden 20 Prozent besteht dann nur noch ein Anspruch auf unbezahlte Freistellung nach § 13 UrlMV. Der Bayerische Beamtenbund hat dies in seiner Stellungnahme kritisiert. Eine Änderung im Hinblick auf eine Gleichstellung mit dem Arbeitnehmerbereich halten wir nicht für notwendig.

Umfang der Freistellungstage für 2024 und 2025

Hinsichtlich der Freistellungstage für 2024 und 2025 wird der Leistungszeitraum für das Kinderkrankengeld gemäß § 45 SGB V angepasst. Es werden 15 Arbeitstage pro Kind und 30 Arbeitstage pro Kind für Alleinerziehende festgelegt, längstens besteht der Anspruch für insgesamt 35 Arbeitstage bzw. 70 Arbeitstage für Alleinerziehende. Mit der Neuregelung in § 10 Abs. 3 UrlMV steht Beamtinnen und Beamten in Bayern 80 Prozent des Freistellungsumfangs zur Betreuung erkrankter Kinder zur Verfügung, also 12 Tage.



MEDIEN

MENSCH VS MASCHINE

Forscher der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) und der Uni in Essen haben in einer Preprint-Studie untersucht, wie kreativ KI im Vergleich zu Menschen ist. Dazu ließen sie 100 Menschen und sechs generative KI-Programme einen Kreativitätstest absolvieren. Das Ergebnis: In Summe gab es kaum Unterschiede zwischen Menschen und Maschinen. „Die Untersuchung zeigt, dass Chatbots, denen dieselbe einfache Frage wie Menschen gestellt wird, mehr Ideen generieren, die im Durchschnitt genauso originell sind wie die von Menschen“, heißt es in dem Papier.

„Das hat uns nicht wirklich überrascht“, sagt Autorin Jennifer Haase von der HU. „Denn die Programme sind im Bereich Alltagskreativität mittlerweile wirklich sehr gut.“ Konkret ging es um den „Alternative Uses Test“ (AUT). Dabei werden für Alltagsgegenstände wie eine Zahnbürste oder eine Büroklammer andere Verwendungsmöglichkeiten abgefragt. Als Beispiel: Letztere ließe sich etwa auch als Ersatzteil an einem kaputten Reißverschluss oder als Ohring verwenden. Je origineller die Antworten, desto höher wurde das Ergebnis bewertet – von sechs Prüfern und einer speziellen KI.

„Das ist ein sehr häufig eingesetztes Verfahren“, sagt der Psychologe und Kreativitätsforscher Joachim Funke gegenüber tagesschau.de. Natürlich könne der Test nur einen kleinen Bereich abdecken. „Aber Kreativität ist einfach sehr schwer zu fassen – deshalb greift man gerne auf solche Tests zurück.“ Interessant seien aber einige Details des Tests: Etwa, dass knapp zehn Prozent der Menschen in dem Test kreativer gewesen seien als jede KI.

Diese Bewertung stützt auch Antonio Krüger, Direktor des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz. „Das, was die Programme heutzutage produzieren können, wird von den meisten Menschen wohl durchaus als kreativ angesehen. Was sie allerdings nicht können, ist völlig abstraktes Neuland zu betreten, denn dafür ist die Architektur der Programme nicht geeignet.“ Das menschliche Gehirn sei viel komplexer und deswegen zu unge-

Gleiche Ergebnisse bei Kreativitätstest

wöhnlicheren Dingen fähig – das werde auch auf lange Sicht so bleiben.

Ein wichtiger Unterschied sei zudem, dass Programme immer einen äußeren Anstoß brauchen, um kreativ zu werden. „Menschen kreieren auch einfach mal so vor sich hin und finden deswegen auch leichter Auswege, wenn sie in eine Sackgasse geraten. Das können Algorithmen nicht, die brauchen immer einen Anstoß“, so Krüger.

Forscher unterscheiden verschiedene Arten der Kreativität: Little-C etwa, also die Fähigkeit, Alltagsprobleme ideenreich zu lösen, und Big-C, wobei etwas ganz Neues erschaffen wird, das einen Einfluss auf die Gesellschaft hat. Für diese Spitzenleistungen – das legt auch die Studie nahe – braucht es Menschen, so Funke. „Denn die ganze Gefühlswelt, die zu großen Werken führt, haben Programme nicht. Die Motivation, aus der heraus Kreativität stattfindet, ist also eine ganz andere: Menschen haben eine intrinsische Motivation. Und das ist für die Bewertung der schöpferischen Leistung wichtig, auch wenn das Endergebnis ähnlich klingt oder aussieht.“

Anderer Prozess, ähnliches Ergebnis

Auch die Studienautoren betonen, dass man nicht pauschal schlussfolgern könne, KI sei genauso kreativ wie Menschen. Jedoch sei eine wichtige Erkenntnis, dass KI auf dem Gebiet der Alltagskreativität durchaus Ergebnisse erzielen kann, die mit denen vieler Menschen mithalten könne. Je komplexer die Aufgaben jedoch würden, desto mehr Probleme bekomme die KI.

Ein wichtiges Ergebnis sei zudem, dass die Aussage, Chatbots würden nur Altbekanntes neu kombinieren, sich so nicht mehr halten lasse. „Diese Programme erzielen in einem Setting, in dem sich auch viele Menschen bewegen, erstaunliche Ergebnisse. Sie produzieren Dinge, die von vielen Menschen als kreativ bewertet werden, auch wenn der Prozess dahinter ein ganz anderer ist“, sagt Haase.

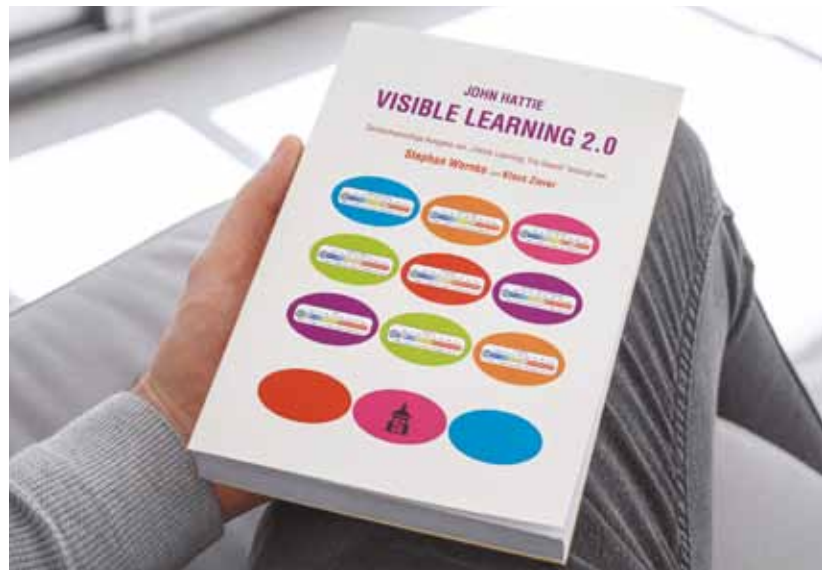
BUCHTIPP: VISIBLE LEARNING 2.0

Autor: Prof. Dr. Klaus Zierer

Als das Original von Visible Learning im Jahr 2008 veröffentlicht wurde, stellte es sich sofort als eine verlegerische Sensation heraus. Das Interesse an dem Buch war beispiellos und innerhalb weniger Tage war es ausverkauft. Im TES (Times Educational Supplement) wurde es als „Der Heilige Gral des Lehrens“ bezeichnet. Mit dieser Veröffentlichung kehrt John Hattie zu seinem bahnbrechenden Werk zurück. Die Forschungsergebnisse, auf welchen die vorliegende Fortsetzung von Visible Learning basiert, stützen sich inzwischen auf mehr als 2.100 Meta-Analysen (mehr als doppelt so viele wie in der ursprünglichen Veröffentlichung mit ca. 800 Meta-Analysen), die aus mehr als 130.000 Studien stammen und an denen schätzungsweise mehr als 400 Millionen Lernende aus aller Welt teilgenommen haben.

Dieses Buch ist jedoch mehr als nur eine Neuauflage: Es ist eine Fortsetzung, die das große Ganze beleuchtet, die Umsetzung von Visible Learning in den Schulen reflektiert, wie es verstanden – und manchmal auch missverstanden – wurde und welche Richtung die Forschung in Zukunft einschlagen sollte.

Visible Learning 2.0 bekräftigt den Wunsch des Autors, nicht nur zu behaupten, was funktioniert, sondern auch und vor allem, was am besten funktioniert, indem er entscheidende Fragen stellt wie: Warum ist die derzeitige Grammatik des Schulunterrichts in so vielen Klassenzimmern so fest verankert und wie können wir sie verbessern? Warum ist die Lernentwicklungskurve für Lehrpersonen nach den ersten Berufsjahren so flach? Wie können wir die Denkweisen von Lehrpersonen so entwickeln, dass sie sich mehr auf das Lernen und Zuhören konzentrieren (und weniger auf das Lehren und Sprechen)? Wie können wir Forschungsergebnisse in die Diskussionen der Schulen und der Kollegien bringen?



Zu den besprochenen Bereichen gehören:

- Die Forschungsbasis und die Reaktionen auf Visible Learning
- Das Visible-Learning-Modell
- Die bewusste Abstimmung von Lern- und Lehrstrategien
- Der Einfluss des Elternhauses, der Lernenden, der Lehrpersonen, der Klassenzimmer, der Schulen, des Lernens und der Lehrpläne auf die Lernleistung
- Der Einfluss von Technologie

Aufbauend auf dem Erfolg des Originals erweitert diese mit Spannung erwartete Fortsetzung Hatties Modell des Lehrens und Lernens auf der Grundlage von Einflussgrößen und ist eine unverzichtbare Lektüre für alle, die im Bildungsbereich tätig sind – sei es als Forschende, Lehrpersonen, Lernende, Schulleitungen, Lehrerausbildende oder politische Entscheidungsträger.

GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie eines von drei Büchern „Visible Learning: The Sequel!“

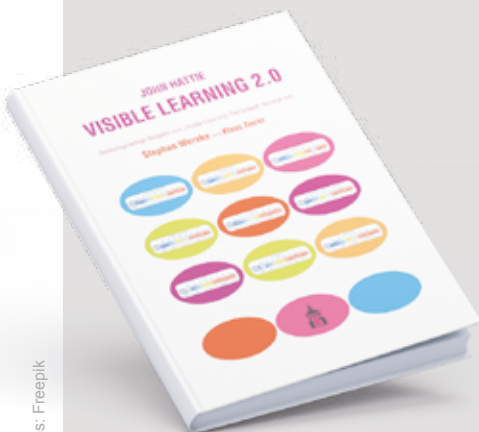
Beantworten Sie folgende Frage:

An welcher Universität ist John Hattie Professor für Erziehungswissenschaften?

- A** University of London
- B** University of Melbourne
- C** UCLA (Los Angeles)
- D** Pädagogische Hochschule Freiburg

Senden Sie die Antwort mit Angabe Ihrer Adresse an: redaktionsteam@keg-bayern.de oder per Post an KEG Bayern, Herzogspitalstraße 13/IV, 80331 München

Ihre Daten werden nicht weiterverwendet | Einsendeschluss ist der 30. Juni 2024



MEDIENTIPPS



SUSIN NIELSEN

Adresse unbekannt

Nominiert zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2021

Felix findet seine Mutter toll, auch wenn sie oft chaotisch ist. Als sie ihre Miete nicht mehr bezahlen können, wird ein alter VW-Bus ihr neues Zuhause. Doch damit fangen die Probleme erst an und ein abenteuerliches Versteckspiel beginnt. Felix hat einen Plan, wie er Geld beschaffen und alles wieder in Ordnung bringen kann ... Am meisten plagt es ihn dabei, dass er seinen besten Freund Dylan immer wieder anlügen muss, um seine Situation zu vertuschen. Als irgendwann die Wahrheit ans Licht kommt, erfährt Felix, dass er sich auf seine Freunde verlassen kann. Spannend, kreativ und voller Situationskomik gelingt es der Autorin, von der brüchigen Sicherheit in unserer Gesellschaft zu erzählen und von Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Urachhaus Verlag, 2021, 284 Seiten, ISBN-13: 978-3825152260, 11 bis 13 Jahre, 18 Euro

FERDINAND VON SCHIRACH

Sie sagt. Er sagt.: Ein Theaterstück

Katharina Schlüter, eine erfolgreiche TV-Moderatorin, behauptet, ihr ehemaliger Geliebter habe sie missbraucht: Aus zunächst einvernehmlichem Sex sei eine Vergewaltigung geworden. In dem Strafprozess steht Aussage gegen Aussage – ein Dilemma, das eine ungeheure Sprengkraft entfaltet. Denn über die berufliche und private Zukunft zweier Menschen hinaus, geht es um nichts weniger als um die Werte, aber auch Vorurteile, die uns als Gesellschaft ausmachen.

Das Werk ist verfilmt (2024) und in der ZDF-Mediathek abrufbar - Regie Matti Geschonneck („Die Wannseekonferenz“), Darsteller u.a. Ina Weisse („Blackout“), Matthias Brandt („Babylon Berlin“), Godehard Giese („Das Verschwinden“).

btb Verlag, 2024, ISBN-13: 978-3442774661, 192 Seiten, 13 Euro



GOTTFRIED KELLER, CARINA JANAS

Kleider machen Leute

Lehrreich und humorvoll aufbereitet: Das Buch aus der Reihe „Literatur-Comic DaF“ bringt Jugendlichen klassische Werke näher. Gleichzeitig fördert die Geschichte durch vereinfachte Sprache (hier: Sprachlevel A2/B1) und Text-Bild-Kombination das Sprachverständnis. Schwierigere Wörter werden in den Fußnoten erklärt. Am Ende jedes Kapitels können die Leser in einem Exkurs zwischen zwei Möglichkeiten entscheiden, wie die Geschichte weitergehen könnte, bevor der Faden in ursprünglicher Manier des Originals weitergesponnen wird. Informationen zu Autor und Werk sowie ein Rätselteil zum Inhalt runden das Buch ab. Extra: Ein Comic-Video zum Anhören und Mitlesen, um das Lese- und Hörverständnis zu fördern. Lektüre mit digitalen Extras für Deutsch als Fremdsprache (DaF) oder Deutsch als Zweitsprache (DaZ):

Klett Verlag, 1.3.2024, ISBN-13: 978-3126742535, 56 Seiten, 8,50 Euro

ENNE KOENS UND
MAARTJE KUIPER

Ich bin Vincent und ich habe keine Angst

Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2020, Kategorie Kinderbuch

Enne Koens: „Ich schreibe Bücher, bei denen es Spaß macht, sie laut vorzulesen. Sie sind in einer Sprache geschrieben, die schön klingt und einen Rhythmus hat. Meine Texte haben Humor und sind sehr lebendig. Ich verwende auch gerne Dialoge, um meinen Figuren Leben einzuhauchen.“ Das Buch ist tatsächlich sehr lebhaft und humorvoll geschrieben, obwohl es ein ernstes Thema ungeschönt behandelt: Mobbing. Opfer ist der 11-jährige Vincent, ein Einzelgänger ohne Freunde, dem täglich der Mitschüler Dilan mit seiner Gang auflauert. Davon bekommen alle anderen nichts mit – zunächst....

Spannung, Ernsthaftigkeit, ganz nebenbei witzige Überlebensstipps in freier Natur und jede Menge Empathie: Eine bewegende Geschichte, die sich hervorragend als Klassenlektüre eignet und gute Grundlage für Diskussionen zum Thema Mobbing sein kann.

Gerstenberg Verlag, 6. Auflage 24.6.2019, 192 Seiten, ISBN-13: 978-3836956796, 9 – 13 Jahre, 16 Euro



LAUREN LOVATT (AUTORIN)
UND SARA KIYO POPOWA (FOTOS)

Mind Food –

Iss dich glücklich!: Vegane Nahrung, die den Geist stärkt

Mens sana in corpore sano. Unsere Nahrung beeinflusst nicht nur unseren Körper, sondern auch unser Gehirn. „Mind Food: Iss dich glücklich!“ erklärt die Verbindung zwischen Ernährung und mentaler Gesundheit und bietet 70 vegane Rezepte, die den Geist stärken sollen. Das Buch begleitet durch die vier Jahreszeiten und liefert zusätzliche Kapitel zu den Themen Getränke, Desserts, Grundausrüstung, die man immer vorrätig haben sollte, Fermentieren und Vorratshaltung. Dabei immer im Fokus: ein ganzheitlicher Ansatz, der Achtsamkeit und Selbstfürsorge einschließt. Denn „Mind Food sind nicht nur die Zutaten, die wir verwenden. ... Dieses Buch ist ein Ideen-Kasten für jeden Tag.“ Besonders schön auch die Fotografien von Sara Kiyo Popowa. Insgesamt ein Leitfaden für einen ganzheitlichen Lebensstil, der Ernährung, Geist und Wohlbefinden in Einklang bringt

Gerstenberg Verlag, 2024, 192 Seiten, ISBN-13: 978-3836921992, 28 Euro

KLAUS ZIERER UND THOMAS GOTTFRIED

Ehrfurcht vor Gott. Über das wichtigste Bildungsziel einer modernen Gesellschaft.

Zum 75-jährigen Jubiläum unseres Grundgesetzes am 23. Mai 2024 veröffentlichte der Augsburger Ordinarius für Schulpädagogik Professor Dr. Klaus Zierer zusammen mit seinem Mitarbeiter Thomas Gottfried, Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religionslehre, ein Buch zum obersten Bildungsziel „Ehrfurcht vor Gott“, das sich in vielen deutschen Länderverfassungen findet, aber von immer weniger Menschen verstanden wird. Zierers und Gottfrieds kompaktes Werk dient dazu, nicht nur Lehrerinnen und Lehrern, sondern allen an Bildung und Schule Interessierten Verständnis für dieses Bildungs- und Erziehungsziel zu eröffnen. Deutschlands bekanntester Gemeindepfarrer, SPIEGEL-Bestseller-Autor und Geistlicher Beirat der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG) Bayern Rainer Maria Schießler hat das Geleitwort verfasst.



In ihrem Werk gehen Zierer und Gottfried hermeneutisch und interdisziplinär vor, indem wissenschaftliche Erkenntnisse aus Jura, Philosophie, Politikwissenschaft und Theologie aufgenommen und in eine pädagogische Konzeption integriert werden. Den Rahmen des Buches bildet der Blick auf die multiplen Krisen unserer Gesellschaft, für deren Bewältigung aus Sicht der Autoren „Ehrfurcht vor Gott“ eine notwendige, konfessions- und religionsübergreifende Voraussetzung darstellt. Zierer und Gottfried sind dabei aber keine christlichen Missionare, sondern Pädagogen. Daher interpretieren sie „Ehrfurcht vor Gott“ nicht juristisch oder theologisch, sondern als Erziehungswissenschaftler.

Waxmann Verlag, 15.5.24, 120 Seiten, ISBN-13: 978-3830948902, 19,90 Euro



Am 12. August findet in der Bibliothek des Münchner Literaturhauses unter Moderation von Martin Goppel eine Buchpräsentation mit dem Bayerischen Innenminister Joachim Herrmann und Pfarrer Rainer Maria Schießler statt.



Podcast Dr. Angelika Niebler

Im unserem Podcast, aufgenommen am 19. April 2024 im Umadum, hatten wir das Vergnügen, Frau Dr. Angelika Niebler zu begrüßen. Als stellvertretende Parteivorsitzende der CSU und Spitzenkandidatin für die Europawahl am 9. Juni 2024 teilte sie spannende Einblicke in ihre politische Arbeit und ihre Verbindung zu Europa.

Im Warm-Up erfuhren wir mehr über Frau Nieblers politische Erfolge und ihre langjährige Mitgliedschaft im Europäischen Parlament seit 1999. Wir sprachen darüber, was sie mit Europa verbindet, wofür sie sich im Parlament stark macht und welche Werte sie als wichtig für die europäische Gesellschaft und die jüngere Generation ansieht.

Möchten Sie mehr über Frau Dr. Nieblers Standpunkte und Visionen erfahren? Dann hören Sie unbedingt in unseren Podcast rein! Sie beantwortet weitere fesselnde Fragen und liefert interessante Einsichten.

Podcast Dr. Martin Brunnhuber

Am 11. April 2024 hatten wir das Vergnügen, Dr. Martin Brunnhuber (FREIE WÄHLER) im Pausengang begrüßen zu dürfen. Seit November 2023 ist Dr. Brunnhuber Mitglied im Landtag und engagiert sich aktiv im Ausschuss für Kultus und Bildung als Bildungssprecher. Ursprünglich im idyllischen Chiemgau aufgewachsen, absolvierte er sein Studium im Bauingenieurwesen in München, bevor er sich dem Lehramt für berufliche Schulen widmete und schließlich promovierte. In unserem Gespräch standen spannende Themen im Fokus, wie Teilzeitbeschäftigung, die Pisa-Offensive, die Verfassungsviertelstunde sowie seine persönlichen Ziele und Visionen für die Zukunft im Bildungsbereich. Erleben Sie mit, wenn Dr. Brunnhuber uns Einblicke in seine Gedankenwelt gewährt und uns mit seinem Fachwissen und seiner Leidenschaft für Bildung beeindruckt. Es wird eine faszinierende Diskussion, die Sie nicht verpassen sollten. Schalten Sie ein und seien Sie dabei!

Podcast Manfred Weber

Besonderer Gast in unserem Podcast am 15. April 2024: Herr Manfred Weber. Seit dem Jahr 2003 ist er Mitglied des Europaparlaments, wo er als Fraktionsvorsitzender der EVP sowie stellvertretender Parteivorsitzender der CSU der bayerischen Landesorganisation der EVP tätig ist. Zudem tritt er als Spitzenkandidat der CSU bei der Europawahl 2024 an. In unserem Gespräch steht Herr Weber Rede und Antwort zu verschiedenen Themen. Als katholische Erziehergemeinschaft, die sich für die bestmögliche Bildung unserer Kinder und Jugendlichen einsetzt, interessiert uns besonders, was ihn schon als Jugendlicher dazu bewogen hat, sich für dieses Anliegen einzusetzen. Wir diskutieren auch über seinen Eindruck von der aktuellen Stimmung in der Gesellschaft und welche Hintergründe seiner Meinung nach dazu führen könnten. Angesichts der bevorstehenden Europawahl am 9. Juni beleuchten wir zudem die Bedeutung Europas speziell für Bayern und warum dies für uns von großer Relevanz ist. Möchten Sie mehr über das Engagement von Herrn Weber erfahren? Dann hören Sie unbedingt in unseren Podcast mit Pfarrer Schießler rein und lassen Sie sich von den spannenden Einblicken inspirieren!



Außerdem bald abrufbar: Podcasts mit dem Leiter des Katholischen Büros Bayern Matthias Belafi, dem neuen Amtschef im Kultusministerium Martin Wunsch und Prof. Dr. Wolfgang Gehra, Professor für Sozialmanagement und Innovationsprofessor für Entrepreneurship und Innovation in München

NEUES AUS DER MEDIENWELT

Zusammengestellt von Martina Mattes | 03 | /2024



MAMBIO – MATHE MIT BEEREN

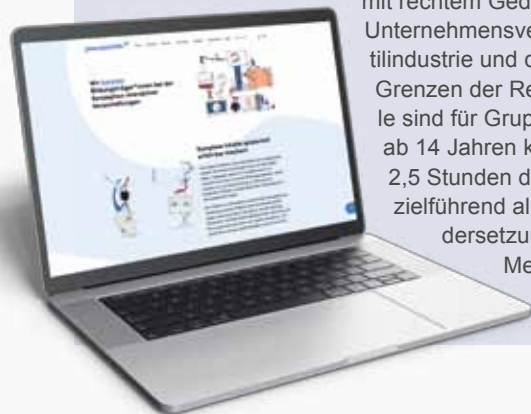
Rechenlern-App, entwickelt von neurodactics GmbH, mambio.de Hamburg. Kostenlose Testversion; das Premiumabo kostet 8,99 Euro pro Monat, danach wird das Abo günstiger. In-App-Käufe möglich. Ab Ende der Kindergartenzeit.

Ihm kann man kaum widerstehen, dem lila Hasen mit dem zärtlichen Namen Mambi, der in einem Karottenhaus wohnt, die Zielgruppe zum Zählen animiert und knifflige Rechenaufgaben präsentiert. In dieser kreativen App erfolgt die Vermittlung mathematischer Grundlagen auf eine unterhaltsame, interaktive Weise. Ein Beispiel aus der kostenlosen Testversion offenbart die „Feenwelt“. In ihr besteht dringend Handlungsbedarf: Einhornkatze Miezi hat ihr Horn verloren. Mambi düst in seiner Rakete herbei und löst die Herausforderung mit mathematischer Präzision – 3 Hörner minus 2 Hörner ergibt 1 Horn. Voilá! Obwohl an manchen Stellen eine noch abwechslungsreichere Wortwahl wünschenswert wäre, handelt es sich insgesamt um eine App, die (Vor-)Schulkindern dabei hilft, fundamentale mathematische Kenntnisse zu festigen und gleichzeitig Freude am Lernen zu erleben.

#FREI UND GLEICH

Online-Planspiele zum Thema Menschenrechte; <https://www.planpolitik.de/de/projekte/freundgleich>. Entwickelt vom Team „planpolitik“ aus Berlin, beauftragt von der EKD zum 70. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, Die Planspiele können kostenlos heruntergeladen werden unter <https://freundgleich.info/publikation/planspiele/>. Ab 14 Jahren.

Die Vision von Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte – „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ - sollte die Grundlage unseres Handelns sein. Aber wie schaut die Realität aus? Dieser Frage widmen sich fünf kurzweilige Planspiele der Menschenrechtsinitiative #freundgleich der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die Themen reichen von ziviler Seenotrettung im Mittelmeer über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz bis hin zum Umgang mit rechtem Gedankengut im Ehrenamt, der Unternehmensverantwortung in der Textilindustrie und den Möglichkeiten sowie Grenzen der Religionsfreiheit. Die Planspiele sind für Gruppen von bis zu 20 Personen ab 14 Jahren konzipiert und können in nur 2,5 Stunden durchgeführt werden. Sehr zielführend als Einstieg in die Auseinandersetzung mit der aktuellen Lage der Menschenrechte in Deutschland und Europa!



PI.LOT – JUGENDLICHE FÜHREN DURCHS MUSEUM

Pinakothek der Moderne App mit vielen Features, aktuell neun verfügbare Themen-Walks, herunterzuladen im App Store oder im Google Play Store, für die Nutzung und den Download steht in der Pinakothek der Moderne, München, kostenfreies WLAN zur Verfügung. Ab 14 Jahren.

Die kostenlose App verbindet auf digitale Weise die schillernden Sammlungen für Kunst, Grafik, Architektur und Design der Pinakothek der Moderne – schon an sich etwas Besonderes. Doch so richtig genial wird sie durch das Projekt „besucherpi.lot Lieblingswerk“ bzw. „Pi.lot – Jugendliche führen durchs Museum“. Dieses wurde vor 19 Jahren ins Leben gerufen und präsentiert in Videos junge Kunstexpert:innen, welche ihre Lieblingswerke vorstellen. In nur drei Minuten widmet sich Finn zum Beispiel dem Gemälde „Totem und Tabu“ (1941) von Max Ernst, während Celstina sieben Minuten für Anselm Kiefers „Der Sand aus den Urnen“ (2009) reserviert. Ein beeindruckender Einblick in die Welt der Kunst durch die Augen der Jugendlichen!

BACK TO REALITY

Angebot bei Mediensucht, vor Ort in München Tel. (0 89) 24 20 80-0, www.tal19.de, fachlich angeleitetes Gruppenprogramm in fünf Sitzungen zur Reduktion exzessiven Medienkonsums, für Erwachsene. Kosten ca. 100 Euro.

Ohne Medien leben geht nicht! Doch was, wenn der Medienkonsum außer Kontrolle gerät und zu viel Lebenszeit beansprucht? Die Mediensuchtambulanz in München-Sendling unterstützt Erwachsene dabei, ihren problematischen Medienkonsum zu bewältigen. Das Programm zielt darauf ab, einen langfristig kontrollierten Umgang mit Medien zu erreichen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen Informationen über Mediensucht und lernen deren Auswirkungen verstehen, entwickeln Selbstkontrollmechanismen, tauschen Erfahrungen in den Gruppensitzungen aus und setzen Maßnahmen zur Verhinderung von Rückfällen um. Diese Ambulanz bietet Hilfesuchenden die echte Chance, einen ausgewogenen und bewussten Umgang mit Medien zu entwickeln, um negative Auswirkungen zu minimieren.



TALENTFÖRDERUNG BEI JUGENDLICHEN

Neuer Methodenkoffer für den direkten Einsatz im Unterricht

Mit dem „Methodenkoffer zur Stärkung der Selbstkompetenz“ veröffentlicht Bildung & Begabung, die zentrale Anlaufstelle für Talentförderung in Deutschland, eine umfassende, praxiserprobte Methodensammlung für die Anwendung in der Schule und in außerschulischen Projekten. Verankert ist das digitale Angebot mit insgesamt über 70 Methoden in einem neuen „Hybriden Lernraum“, der Themen rund um Potenzialentwicklung in Form von Videos, Podcasts, Texten und Arbeitsblättern für die Bildungspraxis bereitstellt.



Stärken zu entdecken, Selbstwahrnehmung zu entwickeln sowie eigene Ziele klar zu definieren – und damit ihre Selbstkompetenz zu stärken.

Stärkenorientierung, mentale Gesundheit, Interessen, Werte und Ziele, aber auch die Planung und Dokumentation eigener Vorhaben durch Journaling stellen einen thematischen Auszug der über 70 Methoden dar. Alle Methoden sind so beschrieben und mit ausdrückbaren Arbeitsblättern versehen, dass eine Lehrkraft sie im Rahmen des Unterrichts einsetzen kann. Sie kann sie direkt in den Lehrplan integrieren und auch in außerschulischen Aktivitäten nutzen.

Selbstkompetenz ist für die Talententwicklung von Jugendlichen zentral und begünstigt die individuelle Entfaltung. Methoden für ihre Stärkung gibt es viele – allerdings benötigen pädagogische Fachkräfte für die Recherche und Zusammenstellung viel Zeit; auch sind Qualität und Praxistauglichkeit mitunter schwer einzuschätzen. Ziel des Methodenkoffers ist es daher, Lehrkräften eine umfassende Sammlung erprobter Methoden kostenlos zur Verfügung zu stellen, die sie ohne weiteren Aufwand im Unterricht verwenden können. Bei der Entwicklung wurde auf die langjährige Erfahrung und Expertise der Arbeit in den Schülerakademien von Bildung & Begabung zurückgegriffen. Die Methoden sind für alle Klassenstufen und Schulformen von der Hauptschule bis zum Gymnasium geeignet, vor allem für die Sekundarstufe I und II.

Insgesamt umfasst der Methodenkoffer sieben Themen der Selbstkompetenzstärkung, die sukzessive online veröffentlicht werden. Jedes Thema beinhaltet unterschiedliche Methoden, die in verschiedenen schulischen und außerschulischen Bildungskontexten eingesetzt werden können. Ihr gemeinsames Ziel ist es, Jugendliche darin zu unterstützen, ihre Fähigkeiten und



Mehr dazu >>>



Über den Hybriden Lernraum

Der Hybride Lernraum ist ein neues Online-Angebot, das vielfältige Themen rund um Talentförderung und Potenzialentwicklung aufgreift und der Bildungspraxis zur Verfügung stellt. Da Lernbedürfnisse unterschiedlich sind, sind auch die Formate vielfältig: Neben Videos und Podcasts, digitalen Workshops, Methoden und Texten, die einzelne Aspekte aufgreifen, geben Praxistipps, Trainingsaufgaben und Literaturhinweise weitere Hilfestellung bei der intensiveren Beschäftigung mit der Materie. So können Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte digitale und analoge Wissens- und Lernformate nach Wunsch kombinieren. Der Hybride Lernraum ist Teil des Begabungslotsen, dem Online-Portal zur Talentförderung, das von Bildung & Begabung betrieben wird.

Mehr dazu >>>



HINTERGRUND

Bildung und Begabung (www.bildung-und-begabung.de) setzt sich als zentrale Anlaufstelle für Talentförderung in Deutschland dafür ein, dass alle Jugendlichen ihr volles Potenzial entfalten und in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft einbringen können – unabhängig von Herkunft und Hintergrund. Mit Wettbewerben, Akademien und weiteren individuellen Förderprogrammen unterstützt die gemeinnützige Einrichtung junge Menschen aller Schulformen bei der Entfaltung ihrer individuellen Talente, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bei der beruflichen Orientierung. Außerdem hilft Bildung und Begabung Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern mit umfangreichen Informations-, Weiterbildungs- und Vernetzungsangeboten wie der Fachtagung Perspektive Begabung oder dem Online-Portal www.begabungslotse.de. Bildung und Begabung ist eine Tochter des Stifterverbandes. Hauptförderer sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Kultusministerkonferenz. Schirmherr ist der Bundespräsident



AUFBRUCH INS UNBEKANNTE

Schule in Zeiten von künstlicher Intelligenz und ChatGPT – Eine Online-Befragung von 5.000 Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern ab 18 Jahren sowie rund 500 Eltern mit Kindern bis 18 Jahren

Welche Einflüsse hat KI auf die Schule? Welche sinnvollen Einsatzbereiche wären dort für KI und ChatGPT möglich? Welche Risiken gibt es? In einer repräsentativen Umfrage mit besonderem Fokus auf Eltern schulpflichtiger Kinder liefert die Vodafone Stiftung Antworten auf verschiedene Fragen zum Thema.

KI und ChatGPT werden vermutlich fester Bestandteil des Schullebens. Wir haben die textliche Zusammenfassung der Studie daher teilweise KI schreiben lassen. Das Ergebnis ist nicht schlecht, wenn auch vielleicht etwas uninspiriert:

Matthias Graf von Kielmansegg betont die aktuelle Relevanz des Themas Künstliche Intelligenz (KI) und die breite Diskussion darüber in der Gesellschaft. Durch die Verfügbarkeit von Anwendungen wie ChatGPT ist KI nicht mehr nur ein Thema für Experten, sondern betrifft die breite Öffentlichkeit. ChatGPT selbst kann über die potenziellen Auswirkungen von KI auf das Bildungssystem informieren, wie personalisierten Unterricht und Unterstützung durch Chatbots. Es werden sowohl positive als auch bedenkli-

che Aspekte hervorgehoben, insbesondere in Bezug auf Datenschutz und Ethik. Die Zukunft der Bildung wird stark von KI beeinflusst werden, und es wird empfohlen, sich aktiv damit auseinanderzusetzen, anstatt abzuwarten. Trotzdem fehlen noch nachhaltige Ansätze in der Bildungspolitik. Die Umfrage der Vodafone Stiftung Deutschland an Schulen zielt darauf ab, die Stimmung und die Perspektiven der Gesellschaft bezüglich KI und ChatGPT zu erfassen, insbesondere auch von Eltern mit schulpflichtigen Kindern. Die Ergebnisse sollen zur aktuellen Diskussion beitragen und zeigen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler angesichts der KI-Revolution zukünftig erlernen sollten und welche Rolle Eltern dabei spielen können. Es wird versprochen, die Entwicklung der Meinungen und Erfahrungen mit KI in der Schule weiter zu verfolgen.

FREUDE AM LESEN WECKEN MIT SEEPFERDCHEN UND ALGEN

Leseförderprojekt von BVL (Bundesverband Leseförderung e. V.) und VNN (Bundesverband Nachhilfe- und Nachmittagsschulen e. V.) geht im Sommer in die vierte Runde – Kostenloser Ferienkurs zur Stärkung von Lesefreude und Lesekompetenz



Rebella Rosin ist rebellisch, eckt mal an und macht Fehler. Damit ist sie eine Heldin, mit der sich die Schülerinnen und Schüler, die an dem Ferienkurs von BVL und VNN teilnehmen, identifizieren können. Ganz nebenbei erfahren sie durch die Geschichte eine ganze Menge über unsere Meere und tauchen ab in ein faszinierendes Leseerlebnis. Lesebereitschaft entsteht durch Lesefreude und legt den Grundstein für die Lesekompetenz. Lesen lernt man durch das Lesen – und gute Bücher sind dafür besonders wichtig. Damit legen der BVL, der VNN und die Bastei Lübbe-Verlagsgruppe den wichtigsten Grundstock für die Bildung unserer Kinder.

„Die Kinder erleben in dem Ferienkurs, wie bereichernd es ist, sich ein Buch mit einer spannenden Geschichte zu erschließen“, erklärt Manuela Hantschel, Vorsitzende des BVL. Damit wird die Basis für eine im Idealfall lebenslange Liebe zur Literatur gelegt. Patrick Nadler, Vorstandsvorsitzender des VNN, ergänzt: „Lesekompetenz ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Wer nicht gut lesen kann, hat in der Regel auch schlechte Noten in anderen Fächern und entsprechend schlechte Aussichten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.“

Mathias Siebel, Verlagsleiter Kinder- und Jugendbuch bei Bastei Lübbe, ergänzt: „Als Kinderbuchverlag liegt uns die Leseförderung besonders am Herzen. Wir freuen uns, dass wir auch den BVL und den VNN bei diesem wichtigen Anliegen unterstützen können. Das Buch von Daniela Stich passt inhaltlich mit Themen wie Meeresschutz und Freundschaft wunderbar zum Ferienkurs im Sommer. Zudem sind die kurzen Kapitel in Tagebuchform, aufgelö-

ckert durch zahlreiche Illustrationen, bestens zur Förderung der Lesekompetenz geeignet.“

Wie dringend notwendig es ist, die Lesekompetenz zu fördern, belegen Schulstudien immer wieder: Zuletzt machte das Ergebnis der IGLU-Studie im Mai 2023 Schlagzeilen, weil ein Viertel aller Viertklässler so schlecht lesen kann, dass die Kinder den Sinn des Textes nicht verstehen. Sie erreichen damit nicht den Standard, der für das weitere erfolgreiche Lernen notwendig wäre. Dass die Leseförderung bei den Grundschulern ansetzen muss, zeigt die jüngste PISA-Studie. Ihr zufolge liegt die Gruppe der besonders leseschwachen 15-jährigen Schülerinnen und Schüler sogar bei bis 35 Prozent – je nach Schulform.

Um Kinder auf eine spielerische Art und Weise ans Lesen heranzuführen, haben der BVL und der VNN gemeinsam die Initiative „Ferienzeit und Leseglück“ konzipiert. Unabhängig vom Leistungs- und Notendruck der Schule können die Drittklässlerinnen und Drittklässler in den kostenlosen Kursen in die faszinierende Welt der Literatur eintauchen. Die teilnehmenden Kinder erleben an fünf Tagen für jeweils vier Stunden mit allen Sinnen, dass Lesen Spaß machen kann.

Umgesetzt wird das Projekt von den Mitgliedsschulen des VNN. Speziell geschulte Lehrkräfte führen die Kinder an die Geschichte heran. In diesem Jahr fördert die Bastei Lübbe-Verlagsgruppe das Projekt, indem sie 200 Exemplare des Kinderbuches „Das erbarmungslos ehrliche Tagebuch der Rebella Rosin“ zur Verfügung stellt. In dem tagebuchartig geschriebenen Buch entdeckt die Heldin die faszinierende Welt der Algen und muss Seepferdchen-Diebe jagen. Da die Autorin Daniela Stich promovierte Meereskundlerin ist, lernen die Kinder spielerisch eine ganze Menge über die faszinierende Unterwasserwelt und wie wichtig es ist, diese Welt zu schützen.

Weitere Informationen unter: <https://www.bundesverbandlesefoerderung.de/> und <https://nachhilfesschulen.org>





**EVENTS IN
NIEDERBAYERN**

Familienmesse
29.06.2024, 13-14 Uhr
Mit Segnung durch Pfarrer
Rainer Maria Schießler.
Kapelle Weißenstein

**EVENTS IN
BAYERN**

08.06.2024,
10 – 19 Uhr
Bennofest
Am Dom, Marienplatz



**EVENTS IN
OBERBAYERN**

28. – 30.04.2025
**Jahrestagung
der Pädagogen a. D.**
Veranstaltung der KEG Bayern

**EVENTS IN
OBERFRANKEN**

30.06.2024, 11 – 12 Uhr
Berggottesdienst
Mit Pfarrer Schießler
Auf dem Senftenberg (Buttenheim)

**EVENTS IN
SCHWABEN**

22. – 23.06.2024
Bundesdeligiertentag
Augsburg
Veranstaltung der
KEG Deutschlands

12.06.2024, 17 – 18:30 Uhr
Verbandsgottesdienst

19.10.2024
Hauptausschusssitzung
Nürnberg (Intercity Hotel)

13.06.2024, 17.30 – 19.30 Uhr
Supervision & Austausch
Lernmeer, Am Westpark 7
81373 München

**DIE NÄCHSTEN
FORTBILDUNGEN
UND SEMINARE
FÜR KITAS**



#18	online	04.07.2024	online	Peergroup Eingewöhnung
#19	Oberpfalz	23.07.2024	Regensburg	DraußenSEIN – Bedeutung von Naturerfahrung für Kinder und Pädagoginnen
#20	Oberbayern	24.07.2024	Starnberg-Perchting	Oasentag für pädagogische Fachkräfte – Innehalten, Durchatmen, Akkus aufladen
#40	Schwaben	26.-27.09.2024 Modul I 20.-21.03.2025 Modul II 03.-04.07.2025 Modul III	Lindau	Ausbilderqualifikation für sozialpädagogische Fachkräfte – Modul I-III - Grundlagen des Mentoring Prozesses - Herausforderungen meistern - Professionelle Handlungskompetenz erweitern
#42	Oberbayern	07.12.2024- 31.01.2026	Eichstätt	Frühkindliche Entwicklung und Bildung (0-3 Jahre)



KEG

TAUCHE EIN IN DIE ARBEIT DER KEG!

KEG

Sei dabei bei der Podcast-Aufnahme mit Pfarrer Rainer Maria Schießler, Dr. Angelika Niebler (Mitglied des Europäischen Parlaments) und Dr. Andrea Taubenböck (Geschäftsführende Vorständin des Wertebündnis Bayern)!



HIER
geht's zum

«« Film
Podcast »»

